



Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 1: Die Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen

Eine Evaluation
im Auftrag des Kantons St.Gallen

Verfasst durch Dölf Looser und Elisabeth Steger Vogt
Kompetenzzentrum Forschung & Entwicklung
der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen (PHS) und Rorschach (PHR)

Mai 2006



Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 2: Die Sicht der Eltern, Lehrpersonen und des Betreuungspersonals

Eine Evaluation
im Auftrag des Kantons St.Gallen

Dölf Looser & Elisabeth Steger Vogt
Kompetenzzentrum Forschung & Entwicklung
der Pädagogischen Hochschulen St.Gallen (PHS) und Rorschach (PHR)

Oktober 2006

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

Blockzeitenstundenplan

Die Mehrheit der Eltern äussert sich deutlich positiv zu den Auswirkungen der Blockzeiten auf ihre Kinder und ihren Familienalltag. Signifikant geringer ist diese Zustimmung der Eltern des Betreuungsmodells gegenüber den Eltern des Unterrichtsmodells. Die Stunden- und Einsatzpläne werden von den Lehr- und Betreuungspersonen positiv beurteilt. Dennoch kann die Stundenplangestaltung, durch die grössere Umstrukturierung bedingt, teilweise zu vermehrten Konflikten im Team führen. Als positive Effekte von Blockzeiten nennen die Lehrpersonen den gemeinsamen Schulbeginn, die Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten, das Teamteaching, den Unterricht in grösseren Zeiteinheiten sowie den Zünikreis. Ein gewisser Handlungsbedarf besteht in der Abstimmung von Förderstunden und der Unterrichtsgestaltung, da die Förderstunden teilweise vermehrt während des Unterrichts besucht werden.

Kindergarten

Eine regelmässige Kindergartenzeit für die Kinder des 1. Kindergartenjahrs von neun bis zwölf Uhr, kombiniert mit einer freiwilligen Auffangzeit, stösst bei den Eltern auf die breiteste Akzeptanz. Die Kindergärtnerinnen beurteilen die Frage unterschiedlich, ob ein Morgenblock für die Kinder des 1. Kindergartenjahrs zu lang ist. Hingegen geben sie an, dass ein vierstündiger Morgenblock für die Kinder des 2. Jahr gut leistbar ist.

Befindlichkeit der Kinder

Die überwiegende Mehrheit der Eltern gibt an, dass ihr Kind keine Verhaltensänderungen zeige, gerne zur Schule gehe und zufrieden nach Hause komme. Eine Zunahme an Schulwegproblemen wurde nicht festgestellt. Konzentrationsprobleme, Übermüdungserscheinungen, eine Zunahme an Aggressivität oder Krankheiten stellte lediglich eine kleine Minderheit der Eltern bei ihren Kindern fest. Die Lehrpersonen sehen ebenfalls keine generelle Belastung der Kinder durch die erweiterten Blockzeiten.

Teamteaching

Teamteaching wird durch die Lehrpersonen als positiver Effekt der erweiterten Blockzeiten beurteilt. Insbesondere werden eine objektivere Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler sowie bessere Möglichkeiten zur Individualisierung hervorgehoben. Die Kinder können sich nach Einschätzung der Lehrpersonen problemlos auf eine zweite Lehrperson einstellen.

Weiterbildungsbedarf

Ein Drittel der Lehrpersonen und die Hälfte der Kindergärtnerinnen geben an, dass die Unterrichtsgestaltung anspruchsvoller geworden ist. Knapp die Hälfte der Lehrpersonen wünscht eine Weiterbildung. Tendenziell bevorzugt werden die Weiterbildungsschwerpunkte „Rhythmisierung“ und „Gestaltung der Lernumgebung“.

Mittagstisch / Betreuung

Die Mehrheit der Eltern, deren Kinder den Mittagstisch nutzen, ist mit dem Angebot zufrieden. Die Hälfte aller befragten Eltern erachtet es als „wünschenswert“ oder „von Bedeutung“, dass ein Mittagstischangebot zur Verfügung steht, wiederum 48% sagen aber, dass es überflüssig sei. Zwei Drittel der Eltern favorisieren ein kostenpflichtiges Mittagstischangebot mit warmer Mahlzeit gegenüber einer kostenlosen Mittagbetreuung mit mitgebrachter Verpflegung. Die grösste Kostenakzeptanz liegt zwischen acht bis 12 Franken. Gut die Hälfte der Eltern ist der Meinung, dass das Betreuungsangebot nachmittags ausgebaut werden sollte.

Die Betreuungspersonen erachten eine Kindergruppengrösse zwischen acht und zwölf Kindern als zumutbar und fühlen sich den Herausforderungen mehrheitlich gewachsen. Dennoch wünschen sie einen „regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten“.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Kurzinformationen zu Blockzeiten	7
2.1	Blockzeitenmodelle A1, A2 und B	8
2.2	Mittagstisch.....	8
2.3	Erkenntnisse aus Schweizer Studien.....	9
3	Methode	11
3.1	Datenerfassung und Stichprobe	11
3.2	Fragestellungen, Fragekategorien und Hypothesen	12
3.3	Fragebogen	13
3.4	Hinweise zur Darstellung der Ergebnisse in Kapitel 4	14
4	Ergebnisse	16
4.1	Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)	16
4.2	Befindlichkeit der Kinder (B).....	22
4.3	Weiterbildung und Schulentwicklungsbedarf (C)	28
4.4	Organisation / Infrastruktur (D).....	34
4.5	Mittagstisch / Betreuung (E).....	37
4.6	Erkenntnisse aus den offenen Fragen	42
5	Zusammenfassung und Diskussion	44
5.1	Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)	44
5.1.1	Eltern	44
5.1.2	Lehrpersonen.....	44
5.2	Befindlichkeit der Kinder (B).....	44
5.2.1	Eltern	44
5.2.2	Lehrpersonen.....	45
5.3	Weiterbildung und Schulentwicklungsbedarf (C)	45
5.3.1	Lehrpersonen.....	45
5.3.2	Betreuungspersonal.....	46
5.4	Organisation / Infrastruktur (D).....	46
5.5	Mittagstisch / Betreuung (E).....	47
5.6	Bilanz der Hypothesen im Überblick.....	47
6	Verzeichnisse.....	49
6.1	Literaturverzeichnis	49
6.2	Abbildungsverzeichnis	50
6.3	Tabellenverzeichnis	51
7	Anhang	52
7.1	Fragebogen Eltern.....	52
7.2	Fragebogen Lehrpersonen.....	55
7.3	Fragebogen Fachlehrpersonen.....	59
7.4	Fragebogen Betreuungspersonal / Mittagsbetreuung	62

1 Einleitung

Das Projekt Tagesstruktur wird in sieben Schulen des Kantons St. Gallen in verschiedenen Formen durchgeführt und es ist vor allem auf dem Hintergrund von Massnahmen und Angeboten zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sehen. Zudem soll mit der Einführung von Blockzeiten die Chancengleichheit im Bildungswesen erhöht werden. Blockzeiten werden u.a. von den Kantonen der EDK der Nordwestschweiz, der EDK Ost, von Avenir Suisse, dem Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer Schweiz sowie von Parteien empfohlen. Für deren Umsetzung sind die Kantone zuständig. Der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen erachtet es als sinnvoll, das angestrebte Blockzeitenmodell vor einer generellen Einführung zu erproben und zu evaluieren (vgl. Mérillat, 2005, S. 1).

Die Grundlage der Evaluation bildet folgender Beschluss des Erziehungsrates vom 18. Januar 2006:

- Die Evaluation dient ... als Entscheidungsgrundlage zur kantonalen flächendeckenden Einführung von Blockzeiten mit freiwilligem Mittagstisch.
- Sie überprüft die Umsetzbarkeit von Blockzeiten und Mittagstisch in Kindergarten und Primarschule in Bezug auf die Organisation und die Infrastruktur.
- Sie dient dem Erkenntnisgewinn für die Planung von Massnahmen in den Bereichen der Weiterbildung und Schulentwicklung.
- Sie ermittelt den Kostenaufwand der Pilotschulen in Bezug auf die Einrichtung von Blockzeiten und Mittagstisch.

Dabei sollen folgende Bereiche mit der Evaluation Tagesstruktur erfasst und ausgewertet werden:

- Auswirkungen
 - auf die Familien: Erfahrungen, Schulwegbegleitung, Auffangzeiten Kindergarten
 - auf die Schüler / -innen: Belastung, soziales Verhalten
 - auf die Schulorganisation: Infrastruktur, Stundenplanung, Einteilung Fachlehrpersonen
- Mittagstisch: Organisation, Kosten, Betreuung
- Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarf in Bezug auf den Unterricht mit Blockzeiten (Rhythmisierung, Teamteaching)
- Kostenaufwand Pensen, Infrastrukturanpassungen, Unterrichtsmaterialien

Die folgenden zwei Tabellen listen die zu befragenden Personengruppen und die vorgesehenen Fragekategorien auf, welche sich aus der obigen Zielsetzung ableiten lassen. Ausser den Schülerinnen und Schülern wurden alle betroffenen Personen miteinbezogen: Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulbehörden, Fachlehr- und Betreuungspersonal.

Tabelle 1: Übersicht der zu befragenden Personengruppen

<i>Personengruppen</i>	<i>Anzahl</i>
Eltern Kindergarten (1) und Primarschule (2)	1256
Lehrpersonen Kindergarten (3)	22
Lehrpersonen Primarschule (4)	65
Schulleitung (7) (vgl. „Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 1“; Looser & Steger, 2006)	7
Schulbehörde (8) (vgl. „Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 1“; Looser & Steger, 2006)	7
Fachlehrpersonal (5) (Personal Teamteaching, Heilpädagogik, Handarbeit, Religion, musikalische Grundschule)	45
Personal Betreuung und Mittagstisch (6)	51

Tabelle 2: Fragekategorien der Evaluation

Fragekategorien	
A	Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen
B	Befindlichkeit der Kinder
C	Auswirkungen von Blockzeiten bezüglich des Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarfs der Lehrpersonen
D	Organisation / Infrastruktur
E	Freiwilliger Mittagstisch / Betreuung
F	Kostenanalyse (vgl. „Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 1“; Looser & Steger, 2006)

In der Auswertung werden verschiedene Ebenen miteinander in Beziehung gesetzt. Im Speziellen werden dabei die folgenden „Modellvarianten Blockzeiten“ unterschieden (siehe auch Kapitel 2.1):

- Modell A1: 5x4 Lektionen pro Woche mit Unterricht
- Modell A2: 5x4 Lektionen pro Woche mit Unterricht und Betreuung
- Modell B: 5x3 Lektionen pro Woche mit Unterricht

Das vom Erziehungsrat favorisierte Modell A1 wird in diesem Evaluationsbericht im Hauptfokus beschrieben. Wo sinnvoll, werden die Modelle A2 und B ebenfalls berücksichtigt oder ins Zentrum gerückt.

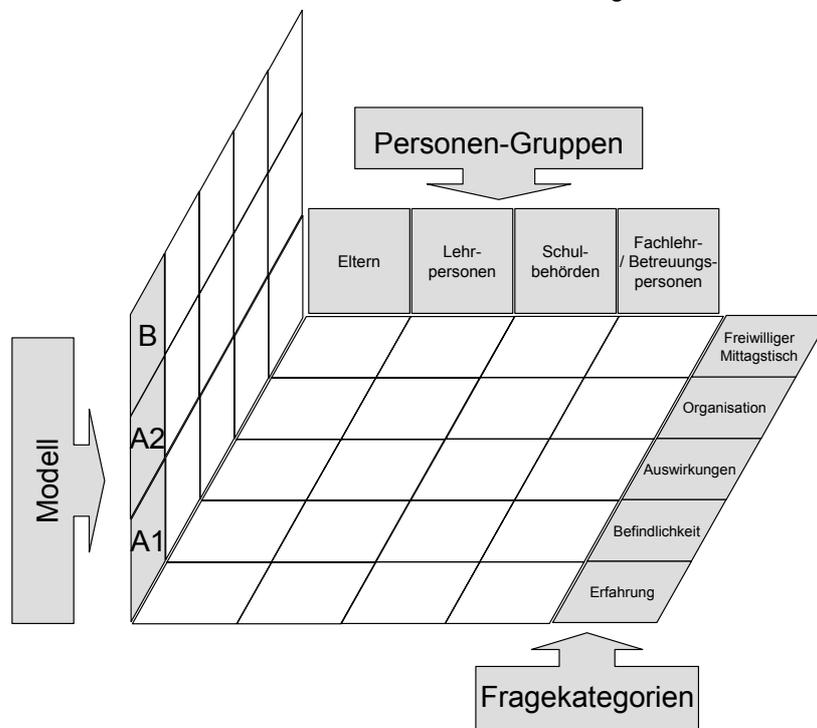


Abbildung 1: Dimensionen der Evaluation – Modell, Personengruppen und Fragekategorien

Durch die Verknüpfung der Ebenen Personengruppen, Fragekategorien und Modell ergibt sich eine dreidimensionale Matrix, welche eine grosse Anzahl von Vergleichen und Fokussierungen zulässt (vgl. Abbildung 1). Beispielsweise könnte man vergleichen, wie Lehrpersonen und Eltern die Befindlichkeit der Schülerschaft sehen. Oder aber man möchte wissen, ob Kindergarten-, Primar- und Fachlehrkräfte gefordert bzw. gleichermassen belastet sind durch organisatorische Aspekte bei der Umsetzung des Modells A1.

Die Eingrenzung auf die wichtigsten Fragen mittels Hypothesen gewährleistet die Übersicht der riesigen Datenmenge und verhindert, dass Nebensächlichkeiten zu stark in den Blickpunkt rücken.

Insgesamt kann nach Wirz (2006, S. 209) gesagt werden, dass die Forschung und Entwicklung zu Blockzeiten und Tagesstrukturen an Pädagogischen Hochschulen und Universitäten in der deutschsprachigen Schweiz noch nicht sehr weit fortgeschritten ist. Insofern leistet die Veröffentlichung dieses Evaluationsbe-

rechts über sieben Projektschulen einen weiteren Beitrag zur inhaltlichen Auseinandersetzung im Sinne des wissenschaftlichen Diskurses. Die Evaluation Tagesstruktur des Kantons St. Gallen bietet zudem eine Ergänzung zu den bestehenden Blockzeitenevaluationen der Städte Zürich, Basel und Solothurn, da die vorliegende Evaluation sowohl Städte als auch Agglomerations- und Landgemeinden umfasst sowie den Kindergarten und den Mittagstisch mit einbezieht.

2 Kurzinformationen zu Blockzeiten

Die Entwicklung der Blockzeitenmodelle ist von folgenden Leitvorstellungen getragen: Die Schule erfährt eine Qualitätssteigerung, der Berufsauftrag für Lehrpersonen wird grundsätzlich nicht verändert (die Lehrpersonen sollen sich auf ihr Kerngeschäft, das Unterrichten, konzentrieren können), die Anzahl Lektionen für den Abteilungsunterricht¹ bleibt mehrheitlich erhalten (falls notwendig wird der Abteilungsunterricht vormittags durch Teamteaching ersetzt), die längeren Präsenzzeiten erfordern eine Anpassung der Infrastruktur und der Rhythmisierung des Unterrichts (vgl. www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Strukturindex.htm; August 06).

Erweiterte Blockzeiten bedeuten, dass alle Kinder vom Kindergarten bis Ende Primarschule den ganzen Vormittag in der Schule verbringen. Die längeren Unterrichtszeiten vormittags bringen Vorteile und Freiräume in der Gestaltung des Unterrichts. Beispielsweise können Morgenrituale, klassenübergreifende Aktivitäten, Projektarbeit oder Exkursionen organisatorisch vereinfacht durchgeführt werden und es kann in grösseren Zeiteinheiten gearbeitet werden. Die Anwesenheit der ganzen Klasse vormittags bedingt aber eine angepasste Unterrichtsrhythmisierung: Durch den vermehrten Einbezug von schüler- und schülerinnenzentrierten Lehr- und Lernformen (freie Arbeit, Planarbeit, Werkstattunterricht, Projektarbeit u.a.) und das Arbeiten in grösseren Zeiteinheiten soll Ermüdungen und Konzentrationseinbrüchen entgegengewirkt werden. In der ersten bis dritten Klasse wird für zwei bis vier Lektionen pro Woche vormittags eine zusätzliche Lehrperson im Teamteaching eingesetzt (ebd.).

Blockzeiten und Tagesstrukturen gehen über eine rein gesellschaftliche Anpassungsleistung hinaus. Sie sind ein erster Schritt hin zu mehr Chancengleichheit für Kinder aus bildungsfernem Elternhaus und / oder sozial schwachen Familien (vgl. Zahner, Meyer, Moser, Brühwiler, Coradi, Vellacott, Huber, Malti, Ramseier, Wolter & Zutavern. 2002). Die Kinder verbringen mit der Aufstockung der Lektionenzahl mehr Zeit im Kindergarten und in der Unterstufe und profitieren insofern mehr von entwicklungsfördernden, sozialisierenden und sprachfördernden Angeboten (ebd.).

Blockzeiten bieten weitere Chancen und Vorteile: Durch klare Zeitstrukturen werden einerseits Kontinuität und Sicherheit für die Schülerschaft geschaffen, gleiche Schulzeiten vormittags bringen es mit sich, dass viele Kinder den Schulweg gemeinsam gehen. Der Unterricht kann von neuen Gestaltungsmöglichkeiten profitieren. Zudem werden mehr Ressourcen für eine frühe sprachliche und soziale Integration frei. Die Erweiterung der Unterrichtszeit durch Blockzeiten kann insbesondere bei Kindern mit Lernschwierigkeiten präventiv wirken. Zudem sorgen klassenübergreifende Aktivitäten und eine vermehrte Zusammenarbeit im Lehrerkollegium für ein grösseres Miteinander, sowohl innerhalb der Schüler- als auch innerhalb der Lehrerschaft. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Aufwand für die Integration von fremdsprachigen Kindern deutlich vermindert wird, ohne Qualitätseinbussen in Kauf nehmen zu müssen (ebd.).

Aus sozialpolitischer Sicht bringt das folgende Zitat zum Ausdruck, inwiefern Blockzeiten einen Einfluss auf das Familien- und Berufsleben haben könnten (Projektteam EBPri, 1997²):

Der neu gewonnene Freiraum, der sich durch die Einführung des Blockzeitenstundenplanes für die haupterziehende Person ergeben hat, wird von einer überwältigenden Mehrheit der befragten Eltern positiv aufgenommen. Hausarbeit, wichtige Termine, sowie individuelle Aktivitäten sind dadurch einfacher im Tagesablauf unterzubringen. Die Einführung der Blockzeiten hatte offensichtlich bei etlichen der befragten haupterziehenden Personen einen Einfluss auf den Entscheid, eine ausserhäusliche Beschäftigung neu aufzunehmen. Besonders bemerkenswert ist die grosse Zahl von Befragten (rund 43 Prozent), welche angaben, die Zeit neu für berufliche Weiter- bzw. Fortbildung zu nutzen. (S. 194)

¹ Abteilungsunterricht bedeutet Unterricht in Halbklassen

² Download unter www.paed.unizh.ch/pp1/stoekkli/tsprimgraphs/Blockzeiten3.pdf

Eine weitere Qualität von Blockzeiten ist es also, dass die Erziehungsverantwortlichen den Anschluss an die Berufswelt nicht verlieren.

2.1 Blockzeitenmodelle A1, A2 und B

Das *Blockzeitenmodell A1* entspricht einem Unterricht von vier Lektionen vormittags von 8 bis 12 Uhr an fünf Wochentagen mit freiwilligem Mittagstisch. Der Unterricht konzentriert sich vor allem auf den Vormittag, die Rhythmisierung des Unterrichts wird an die verlängerte Unterrichtszeit angepasst. Im Kindergarten und der 1. Einführungsklasse kann eine freiwillige Kleingruppenzeit von 8.00 Uhr bis 8.50 Uhr eingeführt werden. Die musikalische Grundschule wird in den Unterricht obligatorisch integriert (vgl. www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Strukturindex.htm; August 06).

Das *Blockzeitenmodell A2 5x4 mit Unterricht und Betreuung* wird in zwei Varianten erprobt. Die erste Variante sieht eine obligatorische Blockzeit von vier Lektionen an fünf Wochentagen vor. Die Unterrichtszeit wird nicht erweitert. Während eine Klassenhälfte im Rahmen des Abteilungsunterrichts durch die Klassenlehrperson unterrichtet wird, wird die andere Klassenhälfte betreut. Die Betreuung stellt damit eine geschlossene Schuleinheit ohne Stundenplanlücken sicher. Bei der zweiten Variante handelt es sich um eine freiwillige Blockzeit, d.h. der Unterricht findet wie bisher ohne erweiterte Blockzeiten statt. Während der schulfreien Zeit vormittags bietet die Schulgemeinde Betreuungseinheiten an, die nach Bedarf durch die Kinder belegt werden können. Vorgesehen ist, dass die Betreuungseinrichtung durch Sozialpädagoginnen oder -pädagogen geführt wird und allenfalls Personal ohne pädagogische Ausbildung zur Unterstützung eingesetzt wird. Dieses Angebot bietet also einen leistungsfreien Sozial-, Spiel- und Lernraum (ebd.).

Das *Blockzeitenmodell B* entspricht erweiterten Blockzeiten zu *drei* Lektionen vormittags von 9 bis 12 Uhr an fünf Wochentagen mit freiwilligem Mittagstisch. Zu den charakteristischen Elementen gehört, dass eine schnelle Umsetzung des Modells B (5x3) möglich wäre, dennoch Mehrkosten durch Zusatzlektionen im Kindergarten und der Einführungsklasse entstehen. Der Mittagstisch könnte sinnvoll angeboten werden. Eine Integration der musikalischen Grundschule wäre dabei erwünscht. Die Zuteilung der Fachlehrpersonen Religion, Handarbeit und der musikalischen Grundschule sowie von Spezialräumen wie Turnhallen, Werkräumen und disponiblen Räumen ist zusätzlich erschwert. Das Blockzeitenmodell B entspricht keiner umfassenden Blockzeit und trägt nicht zu einer deutlichen Verbesserung der Stundenpläne für Familien bei (ebd.).

2.2 Mittagstisch

Der Mittagstisch wird von der Schulgemeinde selbst organisiert oder mittels Leistungsauftrag an Dritte übertragen. Die Schulgemeinde hat dafür zu sorgen, dass das Angebot eines Mittagstisches an mindestens vier Mittagen pro Woche gewährleistet ist. Damit sind die Kinder während der Mittagszeit bis zum Schulbeginn gepflegt und betreut. Der Besuch des Mittagstisches ist freiwillig. Zur Betreuung kann Personal ohne pädagogische Ausbildung eingesetzt werden. Idealerweise wird der Mittagstisch im Schulhaus oder in Schulnähe angeboten. Sollte dies nicht möglich sein, muss ein Transport oder eine Begleitung sichergestellt werden (vgl. Steger & Rufer, 2006, S. 7).

2.3 Erkenntnisse aus Schweizer Studien

Blockzeiten in der Primarschule sind nach Ansicht der Eltern generell wenig umstritten. Schon in der repräsentativen Erhebung „Volksschulakzeptanz 2000“ (vgl. Arnet & Looser, 2001, S. 154 ff³) zeigt sich, dass 81% der befragten Zürcher Eltern die Blockzeiten an der Primarschule als ein „wichtiges“ (60%) oder „eher wichtiges“ (21%) Anliegen bezeichnen. Mit gesamthaft 90% Antworten in den Bereichen „wichtig“ (77%) und „eher wichtig“ (13%) votierten die Eltern von Kindern in Privatschulen noch deutlicher für Blockzeiten. Die folgende Abbildung zeigt unter der Rubrik „Ausserfamiliäre Betreuungsstrukturen und Schulangebote“ die Durchschnittswerte der vier Gruppen (Volksschulleitern und Privatschulleitern, in den Kantonen ZH und TG). Die Eltern wurden unter dem folgenden Hinweis zur Stellungnahme gebeten: „Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Angebote in ihrer Schulgemeinde, unabhängig davon, ob sie vorhanden sind oder nicht?“

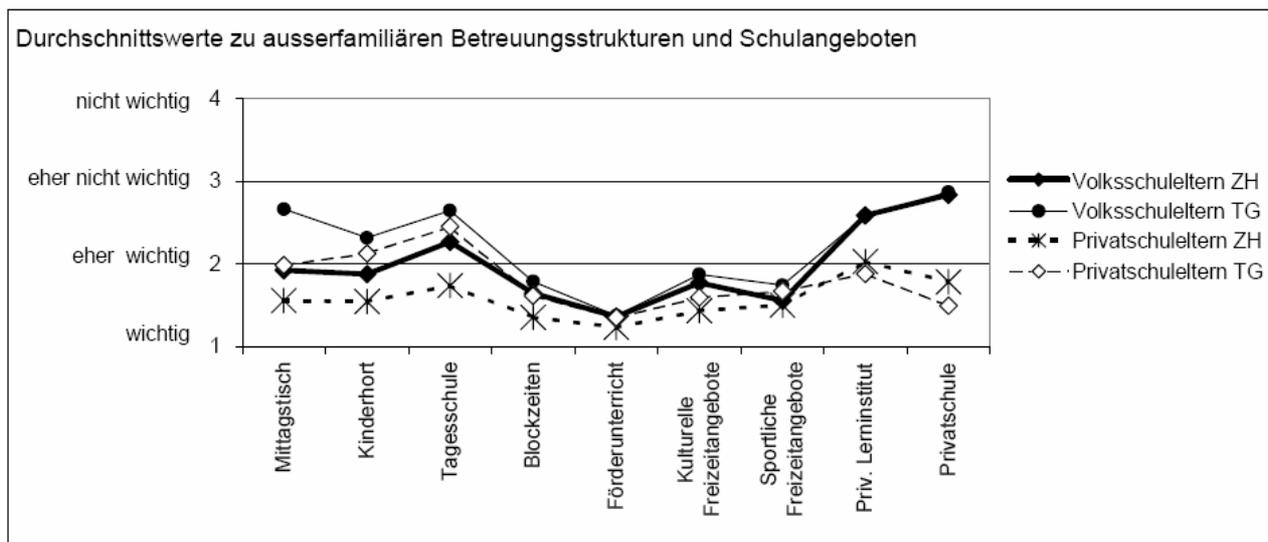


Abbildung 2: Durchschnittliche Wichtigkeitseinschätzung zu ausserfamiliären Betreuungsstrukturen und Schulangeboten einer repräsentativen Elternschaft der Kantone Zürich und Thurgau (vgl. Arnet & Looser, 2001, S. 197).

Nach dem Aspekt „Förderunterricht“ kommt bereits an zweiter Stelle der Aspekt „Blockzeiten“. Er wird von allen Elterngruppen durchschnittlich in etwa als gleich wichtig eingeschätzt.

Am Pädagogischen Institut der Universität Zürich wurden zu den Blockzeiten in der Primarschule spezifische Studien und Evaluationsberichte erstellt. Für die zweijährige Erprobungsphase in der Stadt Zürich diente dem Bildungsrat der Bericht 1 (Oktober 2002) und der Bericht 2 (Februar 2003) als Grundlage. Im Folgenden werden ausgewählte zentrale Ergebnisse der Befragungen von Lehrpersonen und Eltern aus dem Abschlussbericht zusammengefasst (vgl. Stöckli, Larcher, Scheuble, Weilenmann & Zollinger, 2003, S. 120ff⁴):

In der Züricher Erhebung anerkennt eine klare Mehrheit der Klassenlehrpersonen (64%) die Blockzeiten „als notwendige Anpassung an veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse“, obwohl zum Zeitpunkt der Befragung auch ganze 67% einen Ausbau des ausserschulischen Betreuungsangebotes den generellen Blockzeiten vorgezogen hätten. Gegenüber Blockzeiten präsentiert sich denn auch die Haltung der Klassenlehrpersonen recht gedämpft: „Nur 40% bezeichnen ihre Haltung im Oktober 2002 als mehr oder weniger positiv (eher positiv 18.9%, positiv 21.1%). Ein Viertel bezieht eine neutrale Position, und rund 35% vertreten eine mehr oder weniger negative Haltung (eher negativ 19.3%, negativ 15.6%)“ (vgl. a.a.O; S. 120).

Bei den befragten Stadtzürcher Eltern stossen hingegen die neuen Unterrichtszeiten grundsätzlich auf eine sehr hohe Akzeptanz (86% positive Zustimmung). Für eine Mehrheit der Befragten (positiv 83.4%) stellen die veränderten Unterrichtszeiten an der Unterstufe der Stadt Zürich bereits eine Selbstverständlichkeit dar (ebd.).

³ Download unter: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/volksschulakzeptanz/ergebnisse/gesamtbericht.html>

⁴ Download unter <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/blockzh/AuszugBlockZH.pdf>

Die neu eingeführten Unterrichtszeiten werden als notwendige Anpassung an veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse gesehen. Die Einschätzung der Notwendigkeit von Blockzeiten zur Sicherung des Familieneinkommens steigt erwartungsgemäss mit dem zunehmenden Erwerbsanteil der Mütter. Dies zeigt sich am ausgeprägtesten bei allein erziehenden, erwerbstätigen Müttern. (a.a.O., S. 124)

Dieser Befund kommt in etwa zu gleichem Masse⁵ in der Evaluation der Blockzeiten an den Primarschulen des Kantons Basel (Projektteam EBPri, 1997) zum Ausdruck, wie folgendes Zitat zeigt:

Die freiere Zeiteinteilung, die durch den morgendlichen Schulblock möglich geworden ist, wird von einer überragenden Mehrheit der Eltern äusserst positiv eingeschätzt. Hausarbeit und ausserhäusliche Erledigungen sind nun eindeutig einfacher zu erledigen. Einige der haupterziehenden Mütter (oder Väter) scheinen aufgrund der Blockzeiten neu eine Berufstätigkeit aufgenommen zu haben. Durch die neuen Schulzeiten werden auch ehrenamtliche Tätigkeiten und die Übernahme sozialer Aufgaben in der Gemeinde ermöglicht, was allerdings nur von wenigen getan wird. Ein recht grosser Teil der Befragten nutzt hingegen den erhaltenen Freiraum für Weiterbildung im angestammten Beruf. (S. 196)

In der Frage nach dem Bedürfnis eines erweiterten Kinderbetreuungsangebots in Randzeiten finden es viele Eltern notwendig, das derzeitige Angebot zu erweitern. Doch nur ein Fünftel der befragten Familien gab explizit an, dass sie ein solches Angebot auch nutzen würden (ebd.).

Auf der Ebene des Kindes findet sich noch ein weiterer interessanter Aspekt, den es im Zusammenhang mit der Einführung von Blockzeiten zu erwähnen gilt: Die Kinder trafen sich in der Freizeit häufiger mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und ein ansehnlicher Teil der Kinder ergriff „aufgrund der Blockzeiten eine neue Freizeitbeschäftigung in einem Verein oder in einem Club, etc. In Familien mit mehreren Kindern führen die vereinheitlichten Schulzeiten dazu, dass die Geschwister nun mehr Zeit miteinander verbringen“ (ebd.).

Die Bedeutung der Blockzeiten ist aufgrund dieser empirischen Belege aus anderen Studien sowohl aus Elternsicht als auch in sozialpolitischer bzw. volkswirtschaftlicher Hinsicht deutlich geworden. Der vorliegende Evaluationsbericht führt nun die aktuellen Einschätzungen der Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen der St. Galler Projektschulen auf. Die zitierten Erkenntnisse stützen die Annahme, dass ähnliche Resultate zu erwarten sind.

Der Bericht erarbeitet die Grundlagen, um erweiterte Blockzeiten und Tagesstrukturen im Kanton St. Gallen flächendeckend umsetzen zu können.

⁵ Rund 90% der Eltern befürworten eine Weiterführung des Blockzeitenunterrichts (vgl. S. 31).

3 Methode

3.1 Datenerfassung und Stichprobe

Als Instrument wurde der Fragebogen gewählt. Damit lassen sich effizient quantitative Daten erheben. Während alle Lehrpersonen und Betreuungspersonen mit einem Online-Fragebogen befragt wurden, bekamen die betroffenen Eltern einen Fragebogen pro Familie in Papierform, welchen die Lehrpersonen den Kindern mit nach Hause gaben. Mit dem beigelegten Antwortkuvert konnten die ausgefüllten Fragebogen anonym den Lehrpersonen zurückgegeben werden. Für fremdsprachige Eltern wurden Übersetzungen in folgenden Sprachen erstellt: Serbo-Kroatisch, Albanisch, Türkisch und Portugiesisch.

Die Stichprobe zeigt sich wie folgt:

Tabelle 3: Stichprobe Eltern, Lehrpersonen und Betreuungspersonal

Gemeinde (Modell)	Eltern Kindergarten	Eltern Primarschule	LP Kindergarten	LP Primarschule	Fachlehrpersonen	Personal Betreuung Mittagstisch	Total pro Gemeinde
Berneck (A1)	52	132	3	10	6	1	204
Sevelen (A1)	78	200	9	13	12	5	317
St.Gallen (A1)	46	131	2	10	8	1	198
Uzwil (A1)	44	78	3	6	6	4	141
Rapperswil/Jona (A2)	74	107	0	0	0	26	207
Rorschach (A2)	6	45	0	0	0	6	57
Goldingen (B)	12	47	2	4	2	0	67
Gesamt	312	740	19	43	34	43	1192

Tabelle 3 gibt eine Übersicht über die teilnehmenden Schulen bzw. Gemeinden. Insgesamt haben an dieser Befragung 312 Eltern von Kindergartenkindern, 740 Eltern von Primarschulkindern, 19 Kindergartenlehrpersonen, 44 Primarlehrpersonen, 34 Fachlehrpersonen und 43 Betreuungspersonen teilgenommen. Die Gruppe der Eltern weist die grösste Stichprobe auf. Damit sind Aussagen im Rahmen von Modellvergleichen möglich. Das Modell A1 weist die grösste Stichprobe auf. Im Modell A2 (Betreuungsvariante) sind keine Lehrpersonen involviert. Aufgrund der geringen Lehrpersonenanzahl im Modell B müssen die Prozentwerte bei gewissen Fragen mit Vorsicht interpretiert werden.

Die Eltern wurden gebeten, die Fragen für ihr jüngstes eingeschultes Kind (inkl. Kindergarten) zu beantworten.

Tabelle 4: Stichprobe differenziert nach Modellen

Modell	Eltern Kindergarten	Eltern Primarschule	LP Kindergarten	LP Primarschule	Fachlehrpersonen	Personal Betreuung Mittagstisch	Total pro Gemeinde
A1	220	541	17	39	32	11	860
A2	80	152	0	0	0	32	264
B	12	47	2	4	2	0	67

Der Rücklauf bewegt sich zwischen 68% (bei den Primarlehrpersonen) und 86% (bei den Kindergartenlehrkräften). Er fällt bei den Eltern mit 84% erfreulich aus (vgl. Tabelle 5).

Beim Modell A2 muss beachtet werden, dass die Eltern von Rapperswil/Jona das Bild zahlenmässig prägen. In Rapperswil-Jona ist vormittags ein Betreuungsangebot eingerichtet, welches nach Bedarf genutzt werden kann. Aus dieser Gemeinde haben ausschliesslich Eltern an der Befragung teilgenommen, welche vom freiwilligen Betreuungsangebot Gebrauch machen.

Tabelle 5: Rücklauf bei den einzelnen Gruppen

	Eltern Kindergarten & Primar- schule	LP Kindergarten	LP Primarschule	Fachlehr- personen	Personal Betreuung Mittagstisch	Schulbehör- de und Schulleitun- gen der sie- ben Gemein- den (vgl. Evaluation Teil 1)
Grundgesamtheit	1256	22	65	45	51	7 / 7
Stichprobe	1052	19	43	34	43	7 / 7
Rücklauf	84%	86%	68%	76%	84%	100%

3.2 Fragestellungen, Fragekategorien und Hypothesen

Die drei folgenden Studien stellen die Grundlage der hier erarbeiteten Fragebereiche und Hypothesen dar:

- Projektteam EBPri (1997)
- Stöckli, Larcher, Scheuble, Weilenmann und Zollinger (2003)
- Wiedmer (1995).

Aufgrund von Rückmeldungen der beteiligten Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen wurden die Fragen verändert, gekürzt oder angeglichen. Die folgenden zu prüfenden Hypothesen und die einzelnen Fragekategorien (A, B, C, D, E) bilden im Wesentlichen das dieser Evaluation zugrunde liegende Erkenntnisinteresse ab (vgl. folgende Tabelle).

Tabelle 6: Fragekategorien und Hypothesen nach Modell und Personengruppen differenziert

The- sen- Nr.	Berück- sichtigte Modelle	Personen- Gruppen (vgl. auch Tab. 1)	Hypothesen
			A Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen
1	Alle	1,2	Die Eltern äussern sich mehrheitlich positiv zu den Auswirkungen der Blockzeiten auf ihre Kinder und ihren Familienalltag.
2	A1, B	3,4	Die Lehrpersonen sind mehrheitlich mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden.
3	A2	8	Das Betreuungspersonal ist mit dem Einsatzplan zufrieden.
4*	Alle	1,2	Wie gross ist der Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung aus Sicht der Eltern?
5*	A1	1,3	Welche Form der Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres erhält eine grosse Zustimmung der Eltern?
			B Befindlichkeit der Kinder
6	Alle	1,2	Blockzeiten bringen es mit sich, dass viele Kinder den Schulweg gemeinsam gehen. Der gemeinsame Schulweg wird mehrheitlich positiv gewertet.
7	Alle	1,2,3,4,7	Die verlängerte Präsenzzeit der Kinder in der Schule wirkt sich nach der Einschätzung der Eltern und Lehrpersonen geringfügig auf die Befindlichkeit der Kinder aus.
8	A1	1,2,3,4	Die Einschätzung der Befindlichkeit ist je nach Klassenstufe unterschiedlich: Je jünger die Kinder, desto häufiger werden Ermüdungserscheinungen festgestellt.
9	A1	3	Der Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 1. Jahres mehrheitlich gut leistbar.
10	A1	3	Der vierstündige Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 2. Jahres gut leistbar.
11	A1	3,4,7,8	Die Kinder können sich mehrheitlich problemlos auf eine zweite Lehrperson einstellen.
12	A1	3,4,7	Teamteaching findet mehrheitlich in separativer Form statt.

The- sen- Nr.	Berück- sichtigte Modelle	Personen- Gruppen (vgl. auch Tab. 1)	Hypothesen
			C Auswirkungen von Blockzeiten bezüglich des Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarfs der Lehrpersonen
13	A1	3,4,7	Die Auswirkungen der Blockzeiten auf die Unterrichtsgestaltung werden teilweise als anspruchsvoll empfunden.
14			Der Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen fällt je nach Schulstufe unterschiedlich aus.
15	A1	3,4,7	Die positiven Effekte der erweiterten Blockzeiten werden nach Schulstufe und Schulgemeinde unterschiedlich beurteilt.
			D Organisation / Infrastruktur
16	Alle	3,4,5,6,7,8	Das bestehende Raumangebot wird mehrheitlich als ausreichend beurteilt (alle Modelle; alle Lehrpersonen und Betreuungspersonen).
17	A1, B	3,4	Die Stundenplangestaltung führte kaum zu vermehrten Konflikten im Team.
18	A1, B	3,4,7	Durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder entstehen Einschränkungen in der Unterrichtsgestaltung vormittags.
19	Alle	3,4,5,6,	Die Vorbereitungszeit für das Modell A1 wird als grösser eingestuft als für das Modell A2 oder B.
			E Mittagstisch / Betreuung.
20	Alle	1,2	Die Erfahrungen der Eltern mit dem Mittagstisch sind mehrheitlich zufrieden stellend.
21	Alle	1,2	Das Mittagstischangebot ist vor allem für Eltern, die beide berufstätig sind, von Bedeutung. (alle Modelle)
22	Alle	5,6,8	Die Mehrheit der Betreuungspersonen fühlt sich der pädagogischen Herausforderung gewachsen, wünscht dennoch Unterstützung in Form von „regelmässigem Erfahrungsaustausch und /oder Weiterbildungsmöglichkeiten“.

*Hier wurde auf eine Hypothese verzichtet und eine Frage zur Bedarfsabklärung gestellt.

3.3 Fragebogen

In den folgenden zwei Tabellen werden einzelne der insgesamt 160 Fragen für die beiden Hauptgruppen Lehrpersonen (inkl. Betreuungspersonal) und Eltern aufgelistet. Sie geben einen exemplarischen Überblick, vor allem in Zusammenhang mit den im letzten Kapitel aufgestellten Hypothesen. Die zur Verfügung stehenden Antwortkategorien sind aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht aufgeführt. Alle Fragen (inklusive Antwortkategorien) können im Anhang eingesehen werden. Bei vielen Fragen wurden fünfstufige Antwortvorgaben (z.B. stimmt nicht – stimmt eher nicht – teils/teils – stimmt eher – stimmt genau) verwendet.

Mit * gekennzeichnete Items sind der Befragung zur Blockzeit der Stadt Basel (vgl. Projektteam EBPri, 1997), mit ** bezeichnete Fragen der Blockzeitevaluation der Stadt Zürich (vgl. Stöckli, Larcher, Scheuble, Weilenmann und Zollinger, 2003) entnommen.

Tabelle 7: Ausgewählte Fragen an die Lehr-, Fachlehr- und Betreuungspersonen

F17**	Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden.
F18**	Ich bin mit dem Einsatzplan zufrieden.
F22*	Ich habe vermehrt Konzentrationsprobleme festgestellt.
F27*	Nur für Kindergärtnerinnen: Der Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des ersten Kindergartenjahres zu lang.
F28*	Die Kinder können sich gut auf eine zweite Lehrperson einstellen.
F29*	Teamteaching erlaubt es, bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Schüler/innen einzugehen.
F32*	Teamteaching führt zu Orientierungsschwierigkeiten bei den Schüler/innen aufgrund zu unterschiedlicher Auffassungen der Lehrpersonen (z.B. bezüglich Arbeitslärm, Verhalten während des Unterrichts etc.).
F43*	Die Unterrichtsgestaltung ist für mich durch die erweiterten Blockzeiten insgesamt anspruchsvoller geworden.
F44	Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 ist erforderlich.
F60*	Die längeren Unterrichtszeiten der Kinder erfordern eine andere Rhythmisierung und/oder mehr Abwechslung, damit die Kinder durchhalten.
F61	Ich setzte die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe um.
F77	Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.
F79	Die Kinder mit Förderbedarf besuchen deutlich häufiger während des regulären Unterrichts die Therapie.
F80	Durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder wird die Unterrichtsgestaltung vormittags stark eingeschränkt.
F94	Welche Anzahl Kinder pro Betreuungsperson (für Mittagstisch und Vormittagsbetreuung) erachten Sie als zumutbar?
F95	Ich fühle mich den pädagogischen Herausforderungen gewachsen.

Tabelle 8: Ausgewählte Elternfragen

E10**	Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.
E11**	Ich schätze die Beruhigung des Vormittags zu Hause zwischen 8 bis 12 Uhr, die durch die Einführung der Blockzeit eintrat.
E12**	Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).
E13*	Blockzeiten bringen es mit sich, dass mehr Streitereien auf dem Schulweg stattfinden.
E14*	Blockzeiten bringen es mit sich, dass mein Kind seinen Schulweg selten alleine zurücklegt.
E15.1*	Mein Kind kommt im Allgemeinen zufrieden von der Schule nach Hause.
E15.5*	Mein Kind kommt übermüdet von der Schule nach Hause.
E16.1	Ich befürworte es, wenn im ersten Kindergartenjahr die erste Morgenlektion zwischen 8 und 9 Uhr freiwillig besucht werden kann.
E17	Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns ...
E18	Ich würde folgendes Angebot bevorzugen: ...
E19	Welchen finanziellen Betrag zur Deckung der Verpflegungs- und Betreuungskosten für den Mittagstisch würden Sie maximal bezahlen?
E20	Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil kein Bedarf besteht, da mindestens ein Elternteil mittags zu Hause ist.
E20.4	Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil das Mittagstischangebot zu teuer ist.
E23	Ich bin mit dem Mittagstisch- / Betreuungsangebot zufrieden.

3.4 Hinweise zur Darstellung der Ergebnisse in Kapitel 4

In diesem Evaluationsbericht wird im Rahmen der grossen Fülle an Resultaten nur bei einzelnen Hypothesen eine Signifikanzabklärung vorgenommen. Mittels Balken und Säulen werden jeweils die Mittelwerte bzw. Prozentwerte dargestellt.

Sofern es inhaltlich Sinn macht, sind die Ergebnisse der verschiedenen Fragebogen gemeinsam in einer **Abbildung** dargestellt. In der Regel gilt bei fünfstufigen Antwortkategorien folgendes Farbschema: schwarz = "stimmt genau"; grau = "stimmt eher"; schraffiert = "teils/teils"; hellgrau = "stimmt eher nicht"; weiss = "stimmt nicht". Das heisst, je dunkler die Farbe, desto mehr Zustimmung kann das einzelne Item für sich

beanspruchen. Die konkreten einzelnen Antwortvorgaben sind, wo nötig, in den Abbildungsbeschriftungen aufgeführt. Generell sind in den Abbildungen keine Titel vorhanden, da die jeweilige Frage in der Abbildungsbeschriftung aufgeführt ist.

Bei **Mittelwerten** werden je nach gleichzeitiger Gruppenberücksichtigung unterschiedliche Farbtöne gebraucht. Bei der Interpretation von Ergebnissen und vor allem von Vergleichen ist unbedingt auf unterschiedliche und teilweise kleine Stichprobenumfänge zu achten. Wo nötig, werden die Anzahlen (n) aufgelistet.

In den Mittelwertdarstellungen ist meist das **Konfidenzintervall** eingezeichnet (dünne Linie mit Begrenzung). Damit wird die Grösse des statistischen Messfehlers angezeigt. Es wird also die Mittelwert-Streuung angegeben, die unter anderem vom Stichprobenumfang abhängt. Je grösser das Konfidenzintervall, desto unsicherer ist der Mittelwert. Das Konfidenzintervall kann auch verwendet werden, um abzuschätzen, ob sich zwei Gruppen voneinander statistisch unterscheiden. Überschneiden sich die Konfidenzintervalle zweier oder mehrerer Gruppen, so ist der Unterschied nicht **signifikant**, d.h. unbedeutend. Überschneiden sich die Konfidenzintervalle nicht, so deutet dies auf einen statistisch bedeutsamen Unterschied hin, wobei die Irrtumswahrscheinlichkeit stets bei $\leq 5\%$ liegt, was der aktuellen Konvention bei wissenschaftlichen Studien entspricht (weitere Ausführungen: vgl. Wittenberg, 1998, S. 135f).

Die meisten Ergebnisse sind mit dem Statistikprogramm SPSS auf zwei Kommastellen genau berechnet worden. Die Bearbeitung der Diagramme mit dem Programm Excel und vor allem das automatische Runden der Werte auf ganze Zahlen ist dafür verantwortlich, dass bei *einzelnen*, mehrfach geschichteten Balkendiagrammen die einzelnen Prozentwerte zusammengezählt 99% oder 101% ergeben. Auf die lückenlose Überprüfung wurde im Folgenden verzichtet, da aufgrund der Messfehlerproblematik es sowieso nicht zulässig ist, von 1%igen Unterschieden zu sprechen.

4 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden Erkenntnisse über die verschiedenen Fragekategorien (A-E) aus Sicht der Eltern, Lehrpersonen, Fachlehrpersonen und Betreuungspersonen⁶ in den verschiedenen Projektschulen generiert. Folgende Unterkapitel werden verwendet:

- Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)
- Befindlichkeit der Kinder (B)
- Auswirkungen von Blockzeiten bezüglich des Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarfs der Lehrpersonen (C)
- Organisation / Infrastruktur (D)
- Freiwilliger Mittagstisch / Betreuung (E)
- Erkenntnisse aus den offenen Fragen

Die einzelnen Ergebnisbeschreibungen und Kommentare sind bewusst kurz gehalten und fokussieren teilweise nur einzelne Aspekte pro Fragebereich. So wird der Bericht nicht zu ausführlich gehalten und die verschiedenen interessierten Gruppen (Politiker/innen, Schulbehörden, Lehrpersonen und wissenschaftlich interessierte Personen) werden trotzdem mit den für sie wichtigen Informationen in den jeweiligen Abbildungen bedient.

Generell folgt nach der Vorstellung der **Hypothese** das **Ergebnis** und die Ergebnisbeschreibung. Unter **Kommentar** werden die Ergebnisse interpretiert und allenfalls mögliche Schlussfolgerungen gezogen.

4.1 Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)

Hypothese 1: Die Eltern äussern sich mehrheitlich positiv zu den Auswirkungen der Blockzeiten auf ihre Kinder und ihren Familienalltag. (alle Modelle)

Ergebnisse

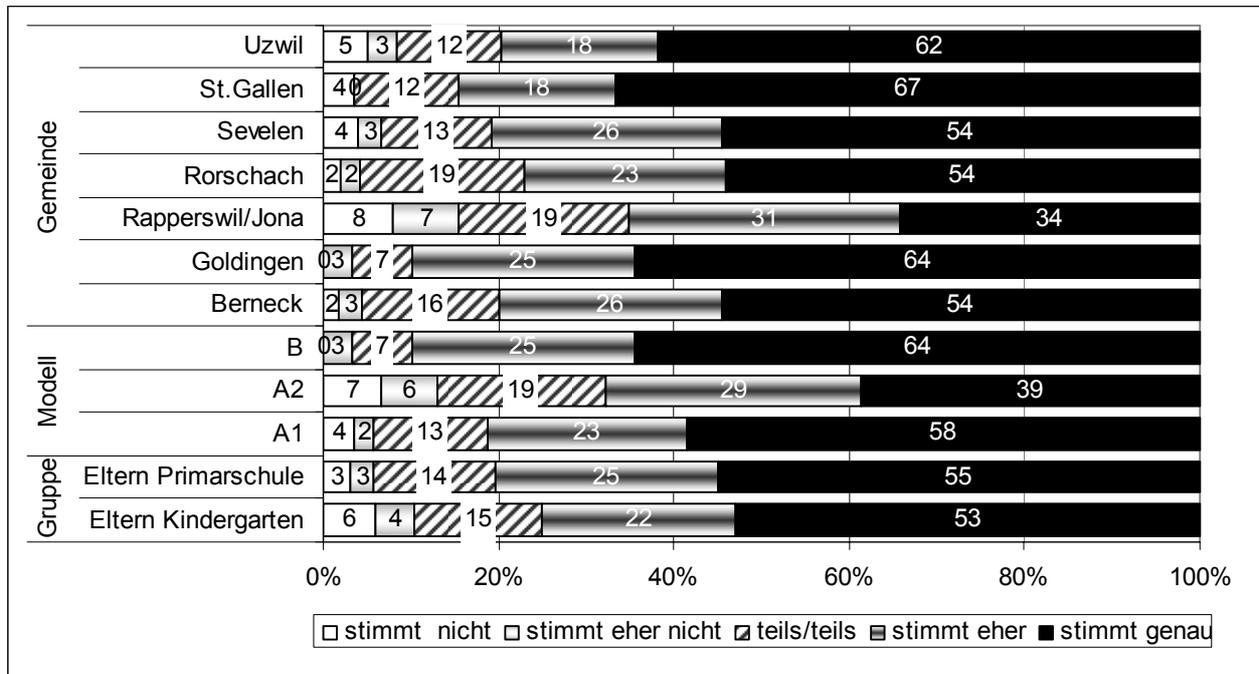


Abbildung 3: Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.

⁶ In den Gemeinden mit Modellen A1 und B wurde ausschliesslich das Mittagstischpersonal befragt, beim Modell A2 jedoch das Mittagstischpersonal UND das Betreuungspersonal.

Die Eltern sind mit überwiegender Mehrheit mit dem Blockzeitenstundenplan ihres Kindes zufrieden. Die Modelle A1 und B liegen mit einem Mittelwert zwischen 4.30 und 4.52 im Bereich „stimmt genau“ – „stimmt eher“. Die Grösse der Gemeinde hat auf diese Grundzufriedenheit keinen Einfluss. Signifikant weniger Zustimmung erhält das Modell A2. Die grundsätzliche Zufriedenheit ist sowohl bei Eltern von Kindergartenkindern (75%) als auch von Primarschulkindern (80%) festzustellen. Ungefähr jede siebte erziehungsberechtigte Person (14-15%) antwortet mit „teils/teils“; es sind aber lediglich 9 bzw. 10% der Eltern, welche mit dem Stundenplan nicht zufrieden sind (vgl. unterste zwei Balken in obiger Abbildung, alle Modell verrechnet).

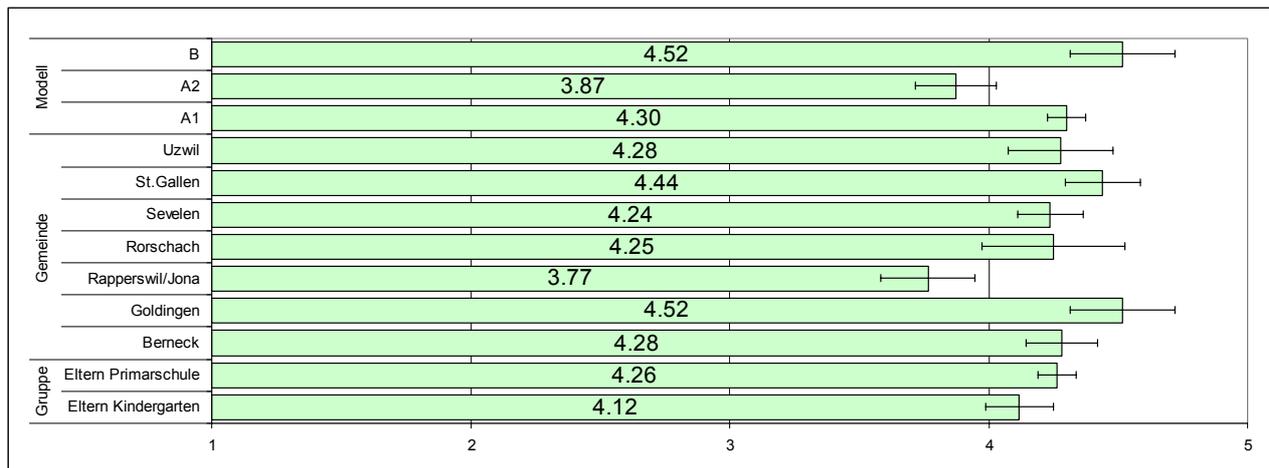


Abbildung 4: Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.
 Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

Die obige Abbildung zeigt die Mittelwerte mit den jeweiligen Konfidenzintervallen. Es wird deutlich, dass sich Eltern von Kindergartenkindern und Primarschulkindern nicht signifikant unterscheiden (die Konfidenzintervalle überschneiden sich – die Mittelwerte streuen recht gross). Hingegen zeigt sich beim Modellvergleich, dass die Eltern des Modells A2 mit dem Blockzeitenstundenplan signifikant weniger zufrieden sind als die Eltern der Modelle A1 oder B.

Folgende Abbildung zeigt die Aussage „Ich schätze die Beruhigung des Vormittags zu Hause zwischen 8 bis 12 Uhr, die durch die Einführung der Blockzeit eintrat“:



Abbildung 5: Ich schätze die Beruhigung des Vormittags zu Hause zwischen 8 bis 12 Uhr, die durch die Einführung der Blockzeit eintrat.
 Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

Kommentar:

Die Hypothese „Die Eltern äussern sich mehrheitlich positiv zu den Auswirkungen der Blockzeiten auf ihre Kinder und ihren Familienalltag“ darf bestätigt werden. Signifikant geringer (68%) ist die Zufriedenheit der Eltern des Betreuungsmodells, welche ihre Kinder nach Bedarf für Betreuungseinheiten anmelden konnten, gegenüber den Eltern des Unterrichtsmodells. In der Studie „Neue Unterrichtszeiten (Blockzeiten) an der Unterstufe“ wurden ähnliche Befunde festgestellt und wie folgt kommentiert:

Das Blockzeitenmodell beeinflusst die Einschätzung und die Zufriedenheit der Eltern. Während die Eltern, deren Kinder in der Blockzeit unterrichtet wurden, mit rund 85% Zustimmung ihre Zufriedenheit mit den veränderten Unterrichtszeiten ausdrücken, unterscheiden sich in dieser Frage die Beurteilungen der Elterngruppen der Blockzeiten-Modellvariante „Betreuungsform“ (65.6%) statistisch signifikant. (Stöckli et al., 2003, S. 78)

Es kann also vermutet werden, dass Eltern Blockzeiten, die für schulisches Lernen ihrer Kinder genutzt werden, gegenüber einer Mischform von Betreuung und Unterricht (Modell A2) eher bevorzugen. Möglicherweise wird ein Wechsel zwischen Betreuung und Unterricht als weniger befriedigend angesehen. Einzelne Eltern des A2-Modells äussern sich insofern, als gewisse Betreuungspersonen von einigen Kindern nicht immer als Autoritätspersonen wahrgenommen würden.

Die Lehrpersonen und das Betreuungspersonal wurden ebenfalls zur Zufriedenheit mit dem Blockzeitenstundenplan bzw. Einsatzplan befragt.

Hypothese 2: Die Lehrpersonen sind mehrheitlich mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden. (Modell A1 und B)

Hypothese 3: Das Betreuungspersonal ist mit dem Einsatzplan zufrieden. (Modell A2)

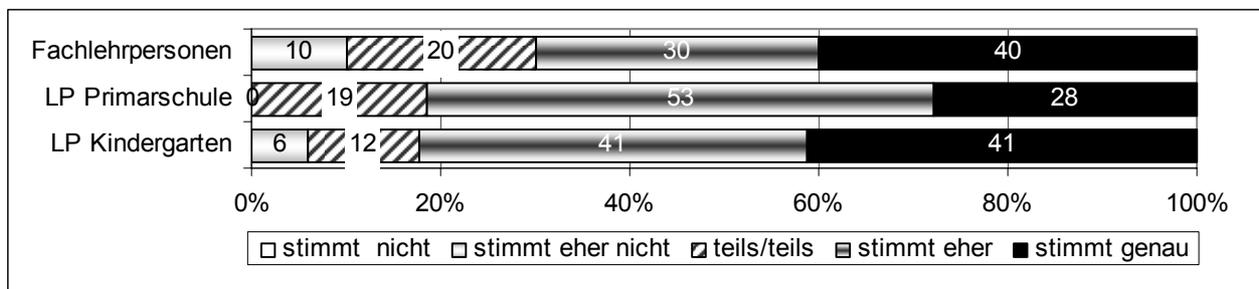
Ergebnis

Abbildung 6: Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden.

Die Befragung der Lehrpersonen zur Zufriedenheit mit dem Stundenplan ergibt folgendes Bild (vgl. Abbildung oben): 81% der Primarlehrpersonen, 82% der Kindergartenlehrpersonen und 70% der Fachlehrpersonen sind mit dem Blockzeitenstundenplan eher oder ganz zufrieden.

Auch das Betreuungspersonal wurde zur Zufriedenheit mit ihrem Einsatzplan befragt. Wie folgendes Diagramm zeigt, gibt es höchstens „teils/teils“-Antworten, aber keine Ablehnungen. Das Modell A1 schneidet aus Sicht des Betreuungspersonals besser ab als das Modell A2. Es muss erwähnt werden, dass in den Gemeinden Uzwil, Sevelen und Berneck, welche dem Modell A1 angehören, ausschliesslich das Mittagspersonal (und kein Betreuungspersonal) befragt wurde (vgl. auch Fussnote 6).

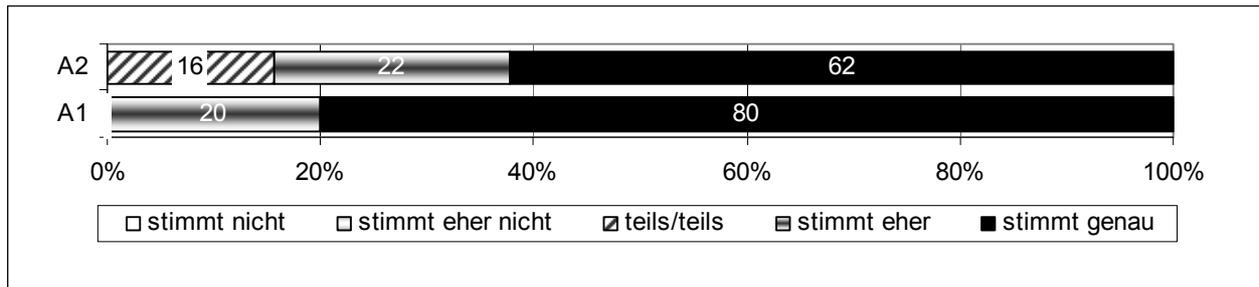


Abbildung 7: Ich bin mit dem Einsatzplan zufrieden.

Kommentar:

Die Stunden- und Einsatzpläne werden von allen Gruppen positiv beurteilt. Wie bereits oben erwähnt, schneidet das Modell A2 auch hier etwas weniger gut ab. Der mögliche Grund könnte darin liegen, dass das Betreuungspersonal unter der heutigen Schulorganisation häufig für Randzeiten aufgeboden wird.

Hypothese 4:⁷ Wie gross ist der Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung aus Sicht der Eltern?

Der Bedarf an Nachmittagsbetreuung für die Kinder ist sehr unterschiedlich. Es werden immer alle Antwortkategorien benutzt. Höchste Werte zeigen sich in St. Gallen und in Rapperswil/Jona. Dort sind 70% bzw. 76% der Eltern⁸ der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe) ausgebaut werden sollte. Primarschuleltern unterscheiden sich bei dieser Aussage nicht von Kindergarteneltern: Über die Hälfte der Eltern wünscht sich insgesamt ein Betreuungsangebot am Nachmittag.

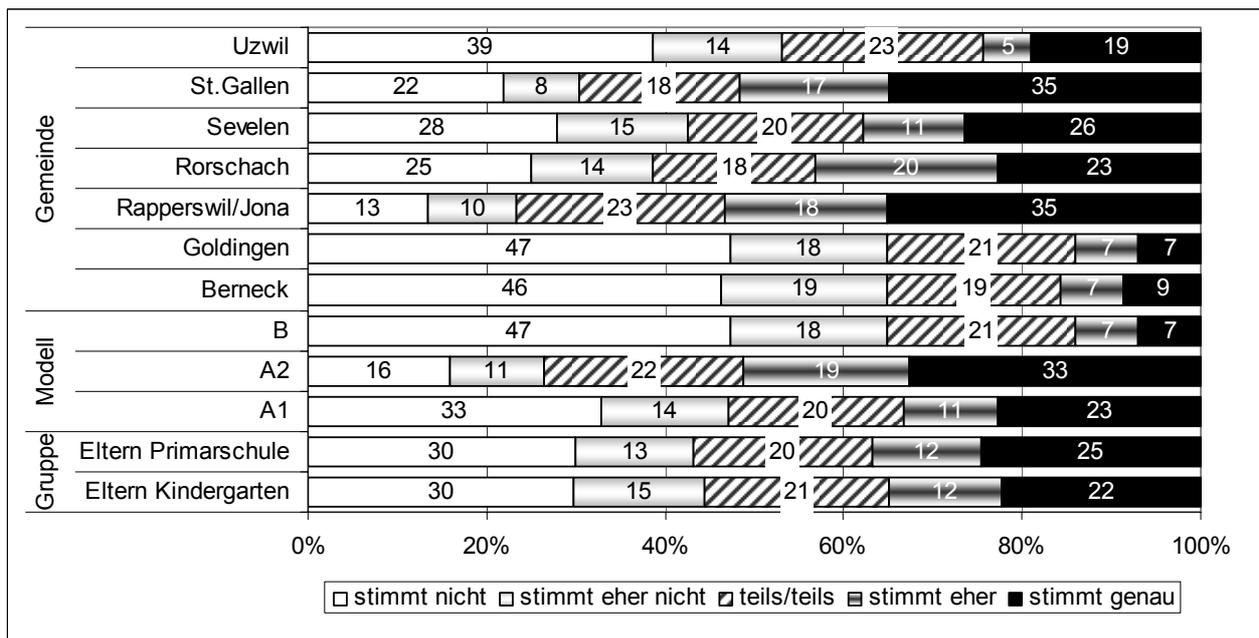


Abbildung 8: Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).

Wird diese sehr zentrale Aussage noch in einem Mittelwertdiagramm veranschaulicht (vgl. folgende Abbildung), erkennt man die Meinungsvielfalt der Eltern. Die meisten Konfidenzintervalle überschneiden sich aber nicht; d.h. es darf nicht von signifikanten Unterschieden gesprochen werden (vgl. folgende Abbildung).

⁷ Hier wurde auf eine Hypothese verzichtet und eine allgemeine Frage gestellt
⁸ Zustimmende und „teils-teils“ Antworten

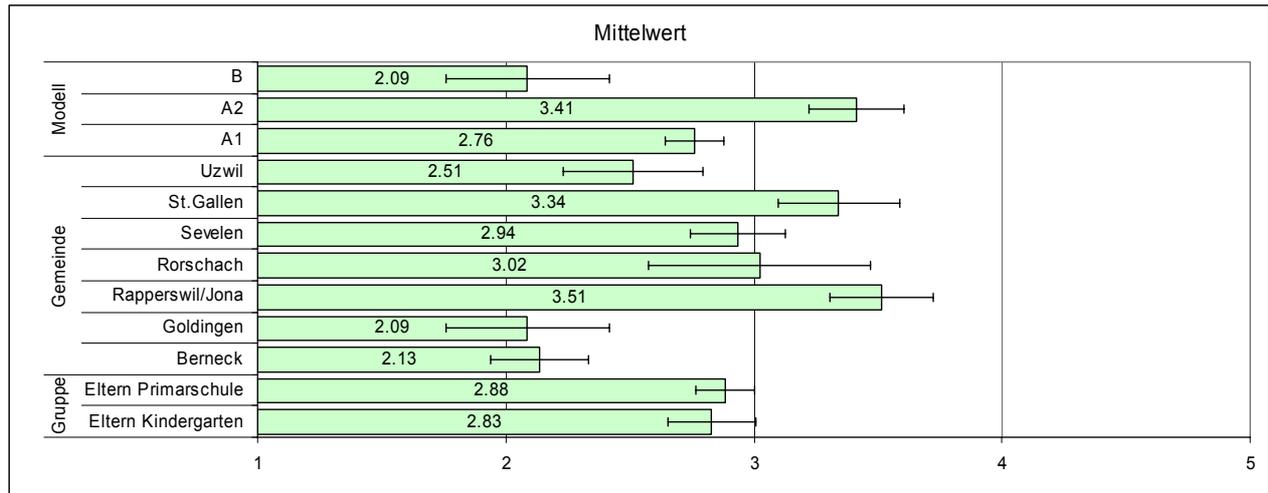


Abbildung 9: Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).
Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

Der überwiegende Teil der Familien, in denen ein Elternteil zu 100% berufstätig ist ($n=426$), erachtet einen Ausbau von Betreuungsangeboten am Nachmittag durchschnittlich eher nicht für nötig ($mw=2.64$, vgl. folgende Abbildung). Hingegen zeigen Eltern mit einer Erwerbstätigkeit beider Elternteile von 100% bzw. 55-90% ($n=100$) eine signifikant unterschiedliche Meinung. Sie befürworten durchschnittlich gesehen ein Betreuungsangebot am Nachmittag mit einem Mittelwert von 3.62 (Signifikanz vorhanden, weil sich die dünnen Striche der jeweiligen Balken nicht überschneiden).

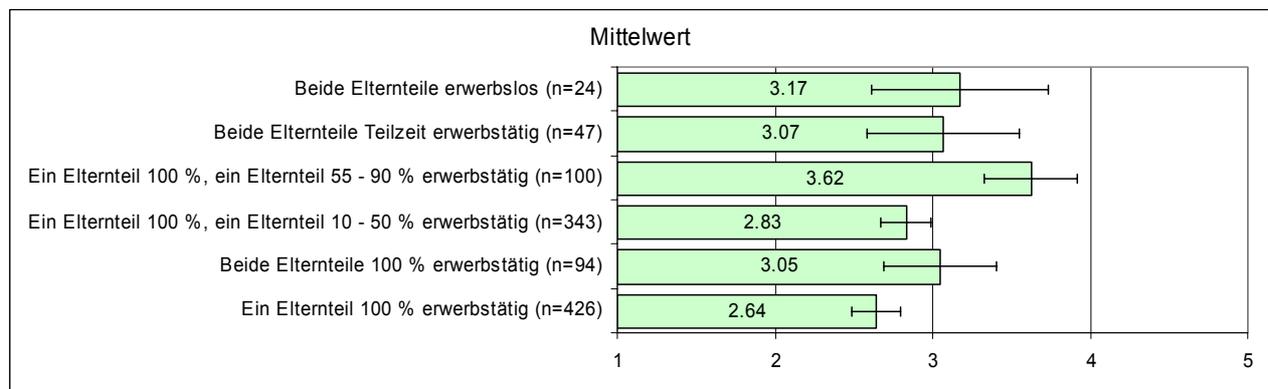


Abbildung 10: Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).
Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

Kommentar

Bezüglich der Aussage „Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe)“ kann von einem heterogenen Bild gesprochen werden. Unterschiede zeigen sich insbesondere zwischen grossen und kleinen Gemeinden. Die hohen Zustimmungen in Rapperswil/Jona, St. Gallen sowie etwas abgeschwächt auch in Rorschach stammen aus städtischen Gebieten.

Hypothese 5: Welche Form der Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres erhält eine grosse Zustimmung der Eltern?

Die Eltern wurden zur Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres befragt. Dabei konnten sie mehrere der aufgelisteten Aussagen ankreuzen (Mehrfachantworten). Insgesamt kann gemäss der folgenden Grafik festgehalten werden, dass lediglich 13% der Eltern keine Blockzeit im ersten Kindergartenjahr wünschen. 39% der Eltern befürworten eine regelmässige Kindergartenzeit von 9.00 bis 11.40 Uhr vormittags. Ein Drittel (33%) befürwortet die Möglichkeit, dass im ersten Kindergartenjahr die erste Morgenlektion zwischen 8.00 und 9.00 Uhr freiwillig besucht werden kann. 25% der Eltern bevorzugen eine umfassende Blockzeit von 8.00 bis 11.40 Uhr.

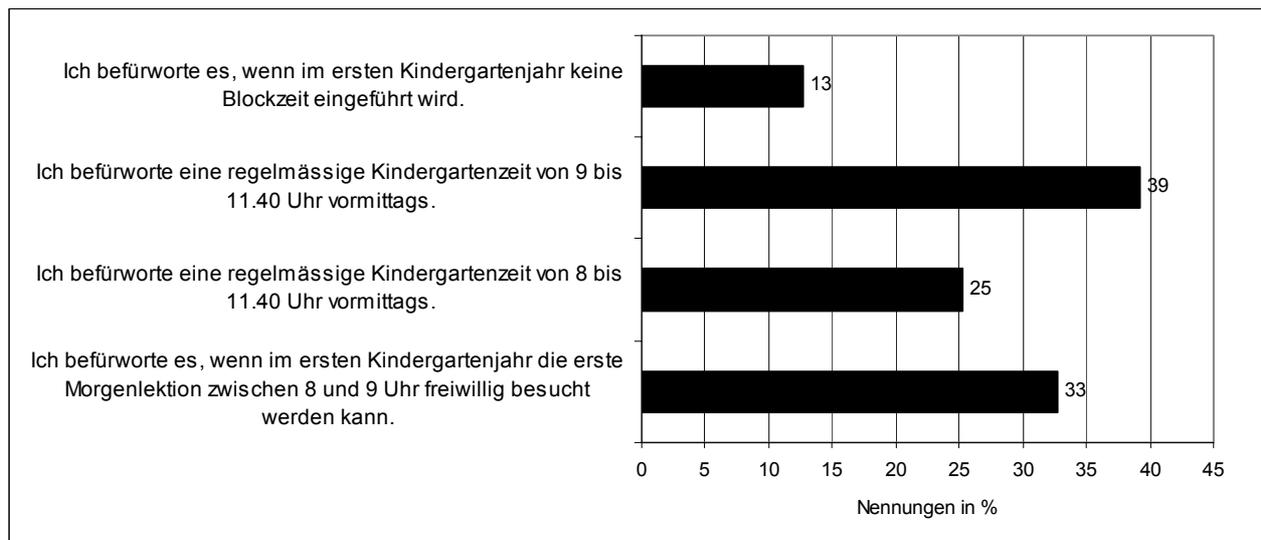


Abbildung 11: Ausgestaltung der Blockzeiten im 1. Kindergartenjahr (n=1052 Eltern)

Kommentar

Die Einführung erweiterter Blockzeiten im ersten Kindergartenjahr stösst auf grosse Akzeptanz, da lediglich 13% der Eltern keine Blockzeit für die Jüngsten wünschen (Nicht-Antwortende sind hier nicht berücksichtigt). Über die Ausgestaltung der Blockzeiten gehen die Meinungen auseinander, wobei eine regelmässige Kindergartenzeit von 9.00 bis 11.40 Uhr, kombiniert mit einer freiwilligen Auffangzeit zwischen 8 und 9 Uhr, mit 39% Zustimmung auf die breiteste Akzeptanz stösst.

4.2 Befindlichkeit der Kinder (B)

In der Fragekategorie B wird die Einschätzung der Befindlichkeit der Kindergartenkinder, Schülerinnen und Schüler befragt. Die diesbezügliche Wahrnehmung der Eltern, Lehr- und Betreuungspersonen vermag ein differenziertes Bild zu liefern, inwiefern Blockzeiten einen positiven oder negativen Einfluss auf die Befindlichkeit der Kinder haben.

Hypothese 6: Blockzeiten bringen es mit sich, dass viele Kinder den Schulweg gemeinsam gehen. Der gemeinsame Schulweg wird mehrheitlich positiv gewertet.

Ergebnis

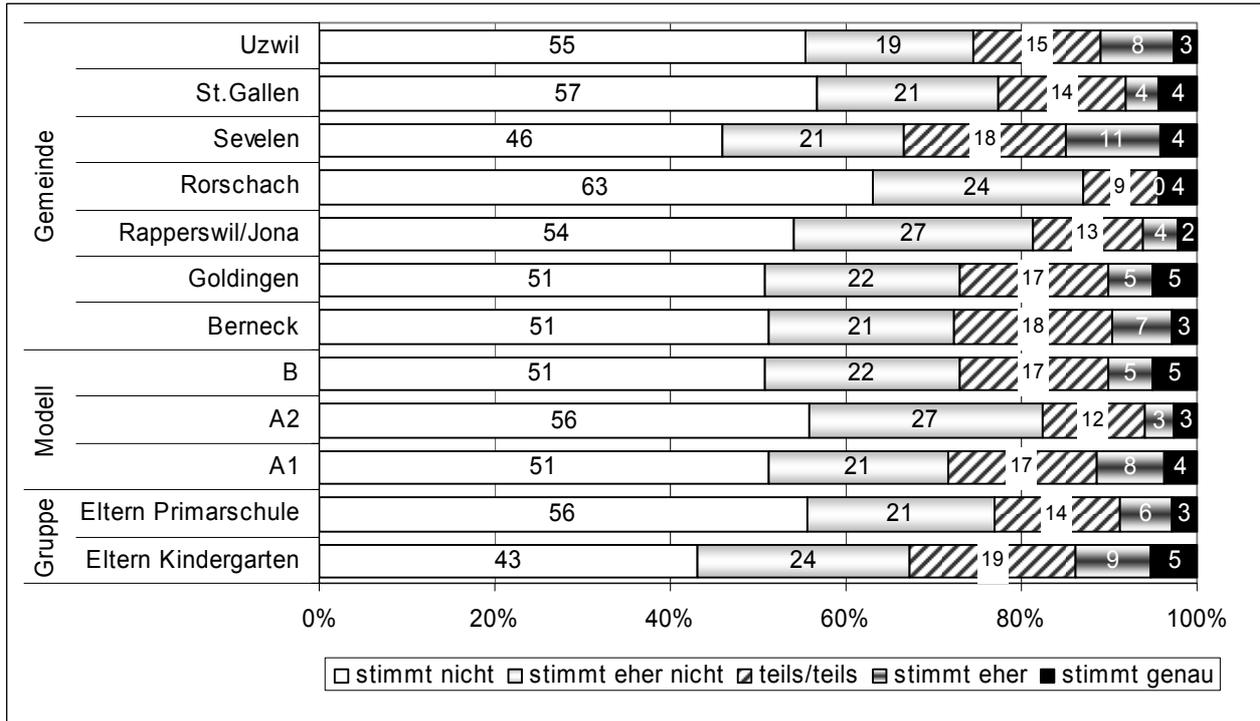


Abbildung 12: Blockzeiten bringen es mit sich, dass mehr Streitereien auf dem Schulweg stattfinden.

Nach Einschätzung der Mehrheit der Eltern führen Blockzeiten im Allgemeinen *nicht* zu mehr Streitereien auf dem Schulweg. Eltern von Primarschulkindern stimmen der Aussage weniger zu als Eltern von Kindergartenkindern. Nur 9 bzw. 14% der Eltern stellen in diesem Zusammenhang eine Zunahme an Streitereien fest.

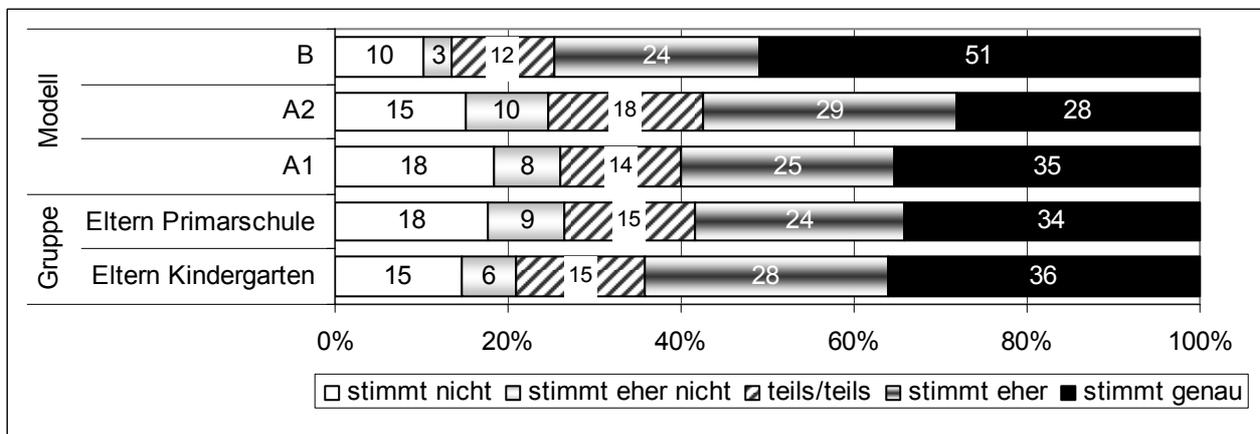


Abbildung 13: Blockzeiten bringen es mit sich, dass mein Kind seinen Schulweg selten alleine zurücklegt.

58% der Primarschul-Eltern bzw. 64% der Kindergartenkinder-Eltern stellen fest (vgl. obige Abbildung), dass durch die Blockzeitenregelung die Kinder den Schulweg selten alleine zurücklegen. 21% der Eltern von Kindergartenkindern und 27% der Eltern von Primarschulkindern stimmen der Aussage nicht zu.

Hypothese 7: Die verlängerte Präsenzzeit der Kinder in der Schule wirkt sich nach der Einschätzung der Eltern und Lehrpersonen geringfügig auf die Befindlichkeit der Kinder aus.

Ergebnis

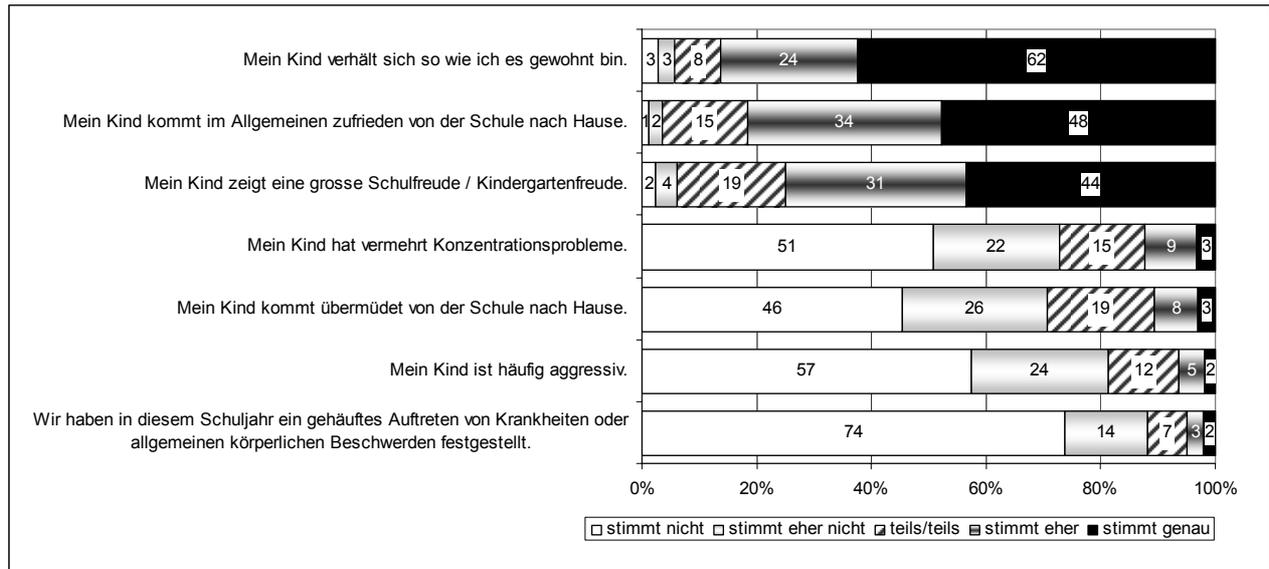


Abbildung 14: Aussagen zur Befindlichkeit der Kinder aus Sicht der Eltern

Die Eltern wurden im Weiteren zur Befindlichkeit ihrer Kinder befragt. Aussagen wie „Mein Kind verhält sich so wie ich es gewohnt bin“ oder „Wir haben in diesem Schuljahr ein gehäuftes Auftreten von Krankheiten oder allgemeinen körperlichen Beschwerden festgestellt“ dienen der Hypothesenprüfung, ob die verlängerte Präsenzzeit in der Schule Auswirkungen auf die Befindlichkeit der Kinder hat. Obige Abbildung zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Eltern die Aussagen zur Zufriedenheit und Schulfreude der Kinder positiv beurteilen und die negativ formulierten Feststellungen eher verneinen. 12% der Eltern geben an, dass ihr Kind vermehrt Konzentrationsprobleme hat, 11% stellen Übermüdigungserscheinungen, 7% ein gehäuftes Auftreten von Aggression und 5% eine Zunahme von Krankheiten oder allgemeinen körperlichen Beschwerden fest. Insgesamt gesehen werden von einer Mehrheit der Eltern keine Beeinträchtigungen der Befindlichkeit der Kinder durch die Einführung der Blockzeiten geäussert.

Die Lehrpersonen wurden ebenfalls zur „Befindlichkeit der Kinder“ befragt (vgl. folgende Abbildung).

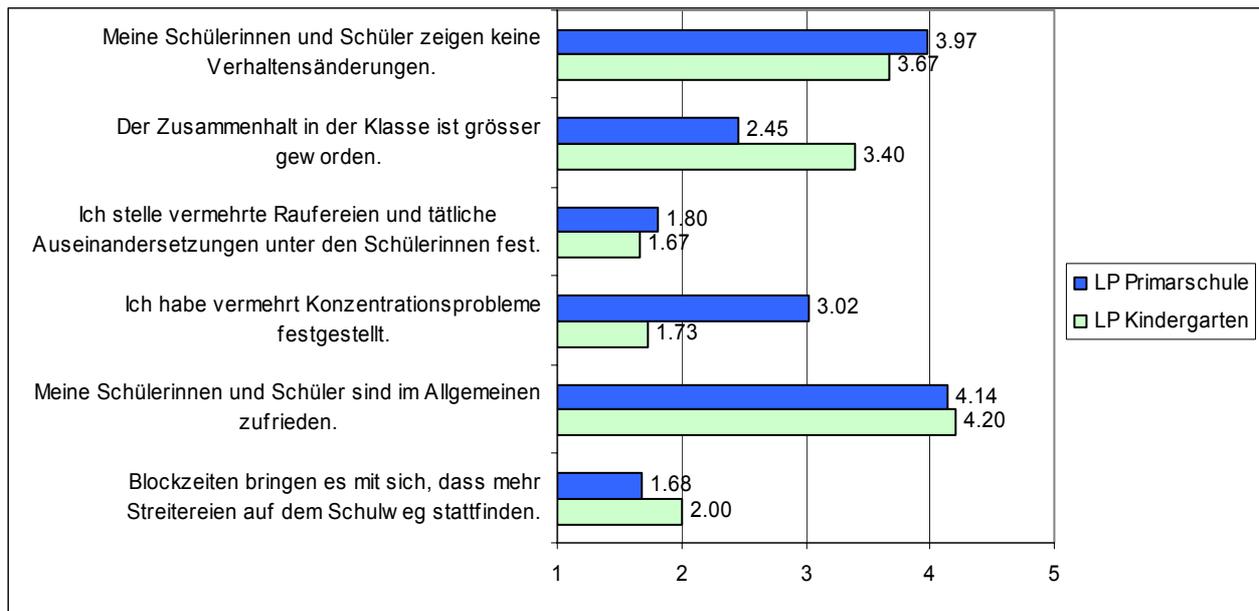


Abbildung 15: Aussagen zur Befindlichkeit der Kinder aus Sicht der Lehrpersonen
 Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

„Meine Schülerinnen und Schüler zeigen keine Verhaltensänderungen“ – dieser Satz wird durch die Lehrperson durchschnittlich mit einem aufgerundeten „stimmt eher“ beantwortet. Beide Lehrpersonen-Gruppen verneinen im Durchschnitt eher das vermehrte Auftreten von Streitereien auf dem Schulweg bedingt durch die erweiterten Blockzeiten. Die Lehrpersonengruppen unterscheiden sich in den Aussagen „ich habe vermehrt Konzentrationsprobleme festgestellt“ und „der Zusammenhalt in der Klasse ist grösser geworden“ insofern, als Primarlehrpersonen ersterer und Kindergartenlehrpersonen zweiterer mehr zustimmen.

Kommentar

Insgesamt gesehen stellt die Mehrheit der Eltern keine zusätzliche Belastung der Kinder fest, wenn nach dem Einfluss der Blockzeiten auf die Befindlichkeit der Kinder gefragt wird. Im Kindergarten ist sogar nach Einschätzung der Kindergartenlehrpersonen der Zusammenhalt in der Klasse aufgrund der erweiterten Blockzeiten grösser geworden.

Hypothese 8: Die Einschätzung der Befindlichkeit ist je nach Klassenstufe unterschiedlich: Je jünger die Kinder, desto häufiger werden Ermüdungserscheinungen festgestellt. (Modell A1)

Ergebnis

Bezüglich obiger Hypothese lassen sich folgende signifikante Zusammenhänge zwischen den Befindlichkeitsaussagen und der Klassenzugehörigkeit (1. KG, 2. KG, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl., 5. Kl., 6. Kl.) feststellen (vgl. folgende Tabelle):

Abbildung 16: Zusammenhänge zwischen Klassen-Zugehörigkeit und Befindlichkeitsaussagen über das Kind

	Korrelation zw. Klassen-Zugehörigkeit und Aussagen in linker Spalte	Irrtumswahrscheinlichkeit p	Signifikanzniveau
Mein Kind kommt im Allgemeinen zufrieden von der Schule nach Hause.	-0.12	0.000	höchst signifikant
Mein Kind zeigt eine grosse Schulfreude / Kindergartenfreude.	-0.27	0.000	höchst signifikant
Mein Kind hat vermehrt Konzentrationsprobleme.	0.09	0.006	hoch signifikant
Mein Kind kommt übermüdet von der Schule nach Hause.	-0.09	0.005	hoch signifikant

Die Signifikanzprüfung zeigt, dass mit steigender Klassenzugehörigkeit bzw. mit steigendem Alter die Zufriedenheit und Schulfreude etwas abnimmt und Konzentrationsprobleme zunehmen. Übermüdigungserscheinungen sind aber eher in unteren Klassen festzustellen. Ob die erweiterten Blockzeiten hier einen wesentlichen Einflussfaktor darstellen, kann nicht eindeutig beantwortet werden; auch sind die meisten Korrelationswerte um $r = .10$ zu tief, als dass sie wesentlich zur Klärung beitragen.

Hypothese 9: Der Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 1. Jahres mehrheitlich gut leistungsfähig. (Modell A1)

Ergebnis

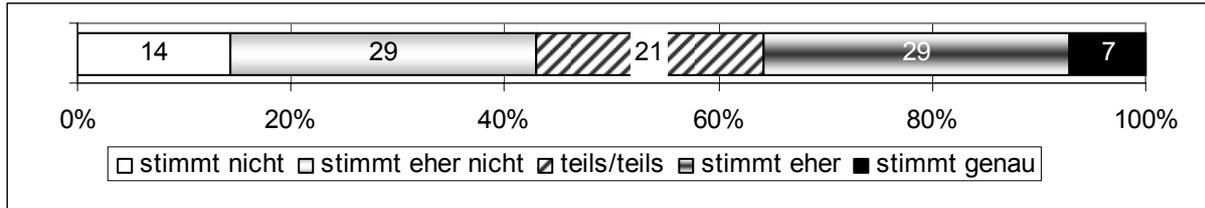


Abbildung 17: Der Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des ersten Kindergartenjahres zu lang.

Die Kindergartenlehrpersonen äussern sich sehr unterschiedlich zur Hypothese, ob der Morgenblock für die Kindergartenkinder des 1. Jahres mehrheitlich gut leistungsfähig sei (Modell A1). Die obige Abbildung zeigt die Prozentwerte pro Antwortkategorie. 43% ablehnende stehen 38% befürwortenden Antworten gegenüber.

Eine ähnliche Frage, aber auf das 2. Jahr bezogen und ergänzt mit „vierstündig“, wurde den Kindergartenlehrpersonen im Modell A1 ebenfalls vorgelegt. Die Hypothese lautet:

Hypothese 10: Der vierstündige Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 2. Jahres gut leistungsfähig. (Modell A1; Kindergarten-Lehrpersonen)

Ergebnis

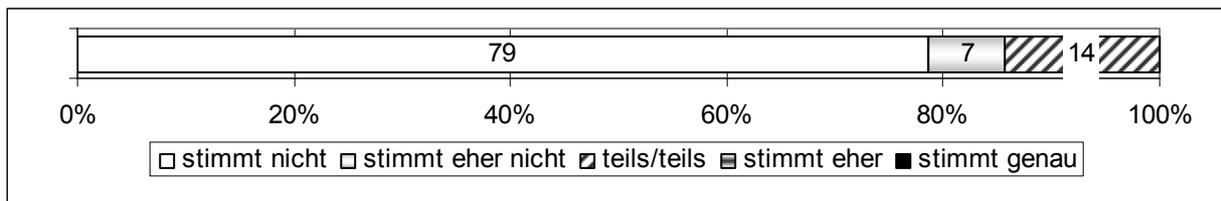


Abbildung 18: Der vierstündige Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des zweiten Kindergartenjahres zu lang.

86% der Kindergarten-Lehrpersonen verneinen gemäss obiger Abbildung die Aussage „Der vierstündige Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des zweiten Kindergartenjahres zu lang“. Lediglich 14% antworten mit „teils/teils“.

Kommentar

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Meinungen über die Leistungsfähigkeit eines Morgenblocks im 1. Kindergartenjahr heterogen sind. Hingegen gab keine der befragten Kindergärtnerinnen an, dass ein Vierstundenblock im 2. Kindergartenjahr zu lang oder eher zu lang sei. Die unterschiedlichen Bewertungen zur Leistungsfähigkeit des Unterrichtsmorgens im ersten Kindergartenjahr könnten damit zusammenhängen, dass die jüngeren Kinder immer in der Ganzklasse unterrichtet werden und einige Kinder dies als anstrengend erleben. Der Einbezug einer zweiten Lehrperson in den Unterricht wirkt sicherlich unterstützend. Wie weit durch Teamteaching im Kindergarten eine optimale Individualisierung erreicht werden kann, bleibt hier jedoch unbeantwortet. Im Ganzklassenunterricht mit vielen Kindern könnte eine Lehrperson im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten wohl eher zur Arbeit mit Kleingruppen (Differenzierung) tendieren, als dass sie sich ganz speziell der Individualisierung einzelner Kinder annimmt. Diese Vermutung müsste

im Hinblick auf die flächendeckende Einführung von Blockzeiten eingehend untersucht werden, z.B. mittels qualitativer Methoden.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Teamteachingunterrichts interessiert die Frage, wie gut sich Kinder auf eine zweite Lehrperson einstellen können.

Hypothese 11: Die Kinder können sich mehrheitlich problemlos auf eine zweite Lehrperson einstellen. (Modell A1)

Ergebnis

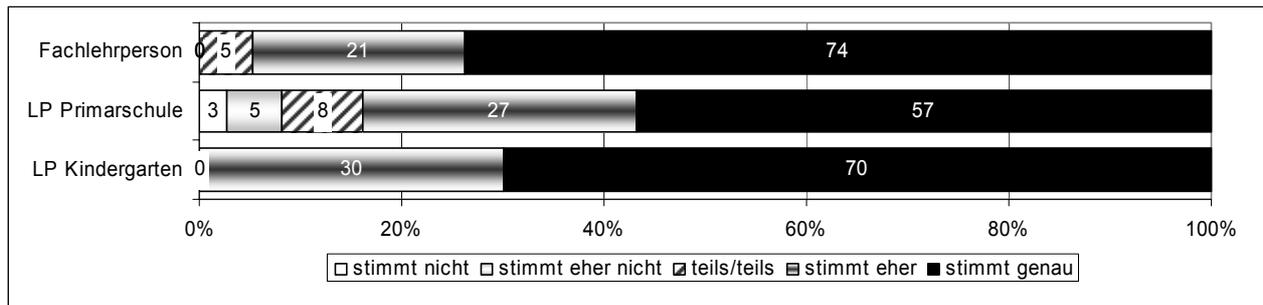


Abbildung 19: Die Kinder können sich gut auf eine zweite Lehrperson einstellen (Modell A1)

Die überwiegende Mehrheit der Kindergarten-, Primar- und Fachlehrpersonen des Modells A1 stellt fest, dass sich Kinder gut auf eine zweite Lehrperson einstellen können. Die Kindergärtnerinnen antworten mit 100%iger Zustimmung, die Fachlehrpersonen mit 95% sehr deutlich. In der Primarschule ist die Zustimmung abgeschwächt, jedoch noch immer bei 84% vorhanden.

Mit den folgenden Fragen (vgl. nächste Abbildung) wurde differenzierter nach positiven und negativen Auswirkungen des Teamteachings nachgefragt.

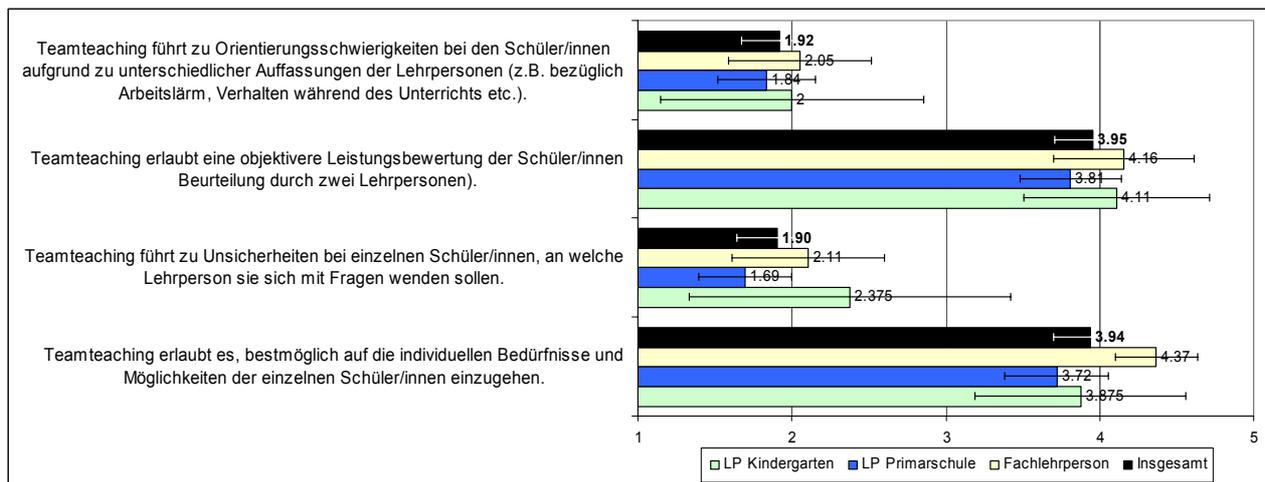


Abbildung 20: Teamteaching – positive und negative Auswirkungen auf die Schülerschaft?

Aus der obigen Abbildung (vgl. schwarze Balken: Insgesamt) wird Folgendes deutlich: Aus Sicht der Lehrpersonen führt Teamteaching eher nicht zu Orientierungsschwierigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern, eine objektivere Leistungsbewertung wird eher möglich. Dabei treten eher keine grossen Unsicherheiten bei Kindern auf, an welche Lehrperson sie sich wenden sollen. Des Weiteren geben die Lehrpersonen an, dass durch Teamteaching auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kinder eher „bestmöglich“ (vgl. Wortlaut in Frage) eingegangen werden kann.

Hypothese 12: Teamteaching findet mehrheitlich in separativer Form statt. (Modell A1)

Ergebnis

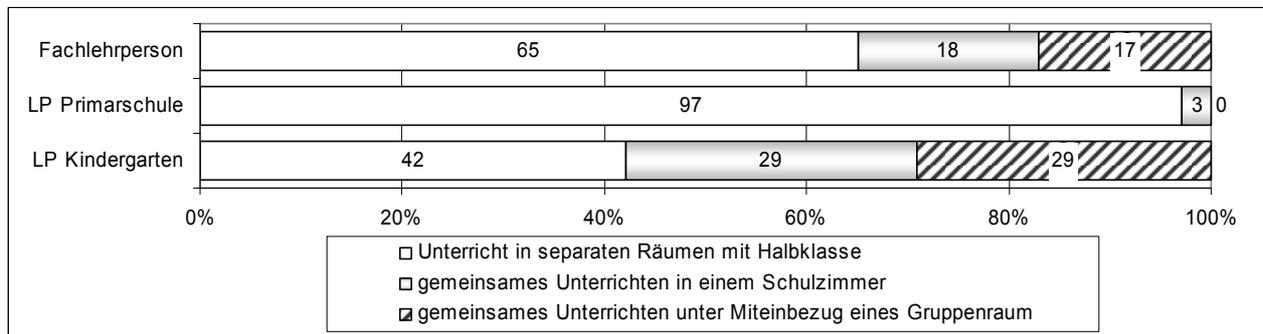


Abbildung 21: Ihre häufigste gewählte Arbeitsform in Zusammenarbeit mit Ihrer Teamteachingpartnerin ist:

Obige Abbildung weist in der Zusammenarbeit zwischen der Lehrperson und der Teamteachingpartnerin deutliche Unterschiede zwischen der Praxis der Kindergarten- und der Primarschullehrpersonen auf. Während Kindergartenlehrpersonen das Teamteaching zu etwa gleichen Teilen in einem Schulzimmer, im Schulzimmer unter Einbezug eines Gruppenraums oder in separaten Räumen mit Halbklass praktizieren, unterrichten 97% der Primarlehrkräfte und Teamteachingpartnerinnen getrennt in separaten Räumen.

Die folgende Abbildung zeigt, welche Fächer im Teamteaching unterrichtet werden.

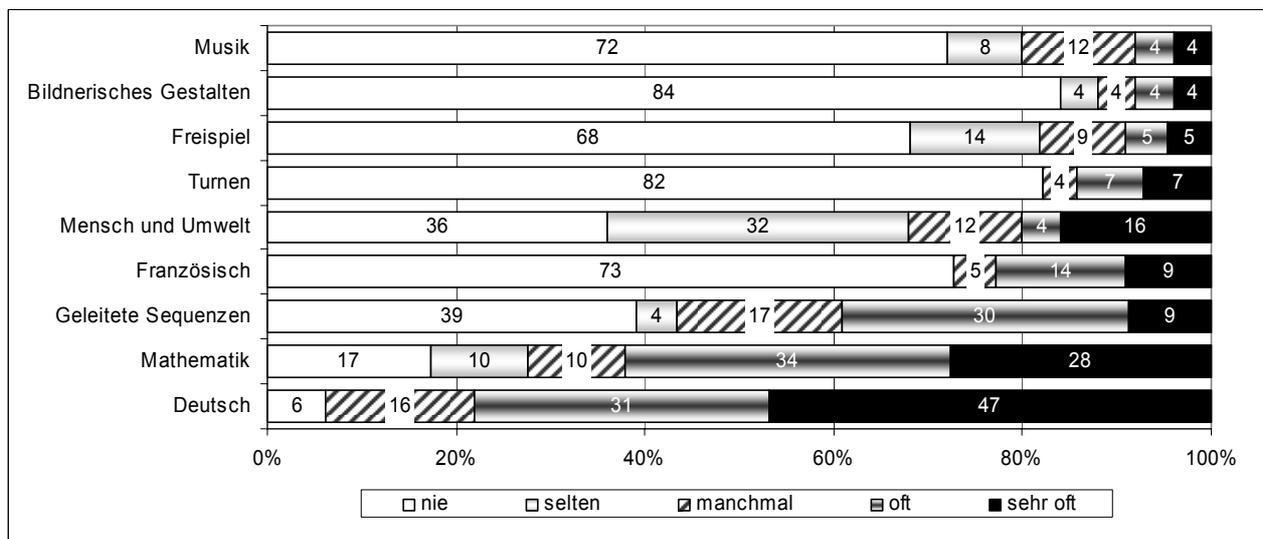


Abbildung 22: Teamteaching wird für folgende Unterrichtsfächer eingesetzt (Gruppe Primarlehrkräfte)

Insgesamt gesehen wird Teamteaching am häufigsten für das Fach Deutsch (78%) und etwas weniger oft für Mathematik (62%) eingesetzt. *Nie* werden folgende Fächer im Teamteaching unterrichtet: Französisch (73%), Turnen (82%), Freispiel (68%), bildnerisches Gestalten (84%) und Musik (72%, vgl. obige Abbildung).

Kommentar

Die Hypothese „Teamteaching findet mehrheitlich in separativer Form statt (Modell A1)“ kann nicht verworfen werden. Vor allem in der Primarschule unterrichten die Klassenlehrperson und Teamteachingpartnerin die Klasse zu 97% in getrennten Räumen. Teamteaching wird demnach auf der Primarschulstufe *selten* in

„einer wirklichen Teamarbeitsform“⁹ eingesetzt, sondern es ist mehrheitlich üblich, dass zwei Lehrpersonen je eine Halbklassse unterrichten. Die Gründe liegen vermutlich darin, dass der neuen Unterrichtsform mit einer gewissen Skepsis begegnet wird. Das gemeinsame Unterrichten verlangt eine neue Zusammenarbeitskultur, die ungewohnt ist. Mögliche Vorteile wie z.B. die Erhöhung der Flexibilität bezüglich Lerngruppenbildung und Lernintensität der Kinder sowie eine Entlastung werden vielleicht nicht genügend erkannt. In diesem Zusammenhang werden die Resultate des *Basisstufenprojekts (PHR¹⁰)* sicherlich weiteren Aufschluss geben können, denn Teamteaching wird darin als zentrale Unterrichtsform praktiziert. Die Evaluation ist in Planung.

4.3 Weiterbildung und Schulentwicklungsbedarf (C)

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, inwiefern ein Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarf der Lehrpersonen in Bezug auf den Unterricht mit erweiterten Blockzeiten (Rhythmisierung, Teamteaching) vorhanden ist.

Hypothese 13: Die Auswirkungen der Blockzeiten auf die Unterrichtsgestaltung werden teilweise als anspruchsvoll empfunden. (Modell A1)

⁹ „Teamteaching ist also eine Unterrichtsmethode, bei der mehrere Lehrer in flexiblen Schülergruppierungen zusammenarbeiten, das heisst im Idealfall Unterricht gemeinsam vorbereiten, durchführen und auswerten“ (Winkel, 2000, S. 24; zitiert nach Frommherz und Halfhide, 2003, S. 5).

¹⁰ <http://www.phr.ch/docs/Basistufe/Basistufeindex.htm>

Ergebnis

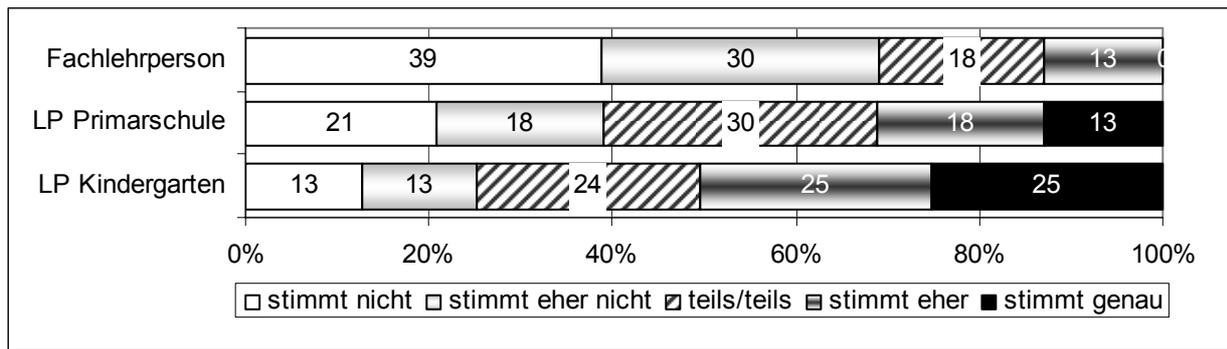


Abbildung 23: Die Unterrichtsgestaltung ist für mich durch die erweiterten Blockzeiten insgesamt anspruchsvoller geworden.

50% der Kindergartenlehrpersonen und 31% der Primarlehrpersonen geben an, dass die Unterrichtsgestaltung eher anspruchsvoller geworden ist. Eine Signifikanzabklärung mittels eines t-Tests bringt jedoch knapp keine statistisch abgesicherte Unterschiedlichkeit zum Vorschein.

Hypothese 14: Der Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen fällt je nach Schulstufe unterschiedlich aus.

Ergebnis

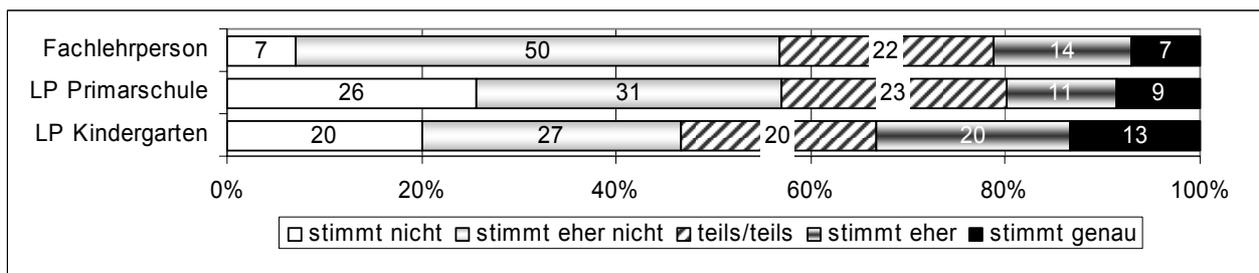


Abbildung 24: Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 ist erforderlich.

Bezüglich des Weiterbildungsbedarfs ist das Ergebnis uneinheitlich. 53% der Kindergartenlehrpersonen und 43% der Primarlehrpersonen begrüßen eine Weiterbildung teilweise, eher oder genau. Die Pro- und Contra-Stimmen der Kindergartenlehrpersonen halten sich die Waage. Mehr als die Hälfte der Primarlehrpersonen gibt an (26% „genau“; 31% „eher“), dass eine Weiterbildung für sie nicht nötig sei.

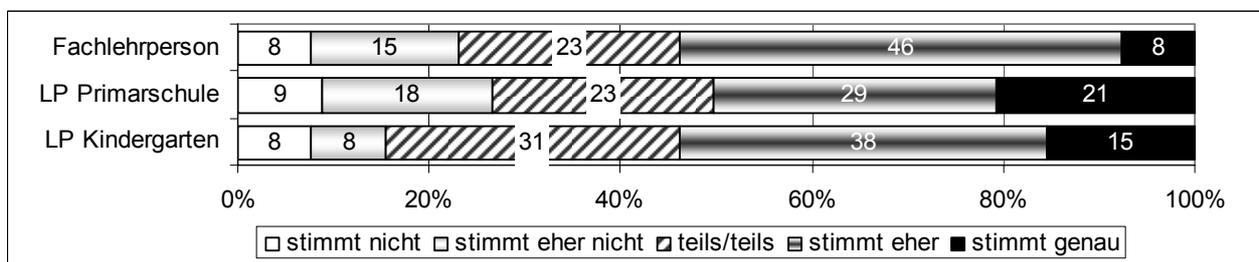


Abbildung 25: Eine Weiterbildung des Modells A1 ist als SCHILF nicht sinnvoll, weil die Bedürfnisse der Mitglieder des Teams zu heterogen sind.

Auch in der Frage, ob eine SCHILF-Veranstaltung (=schulinterne Lehrerfortbildung) als Weiterbildung für die Implementierung des Modells A1 sinnvoll sei, kristallisiert sich keine gemeinsame Haltung der Lehrpersonen heraus.

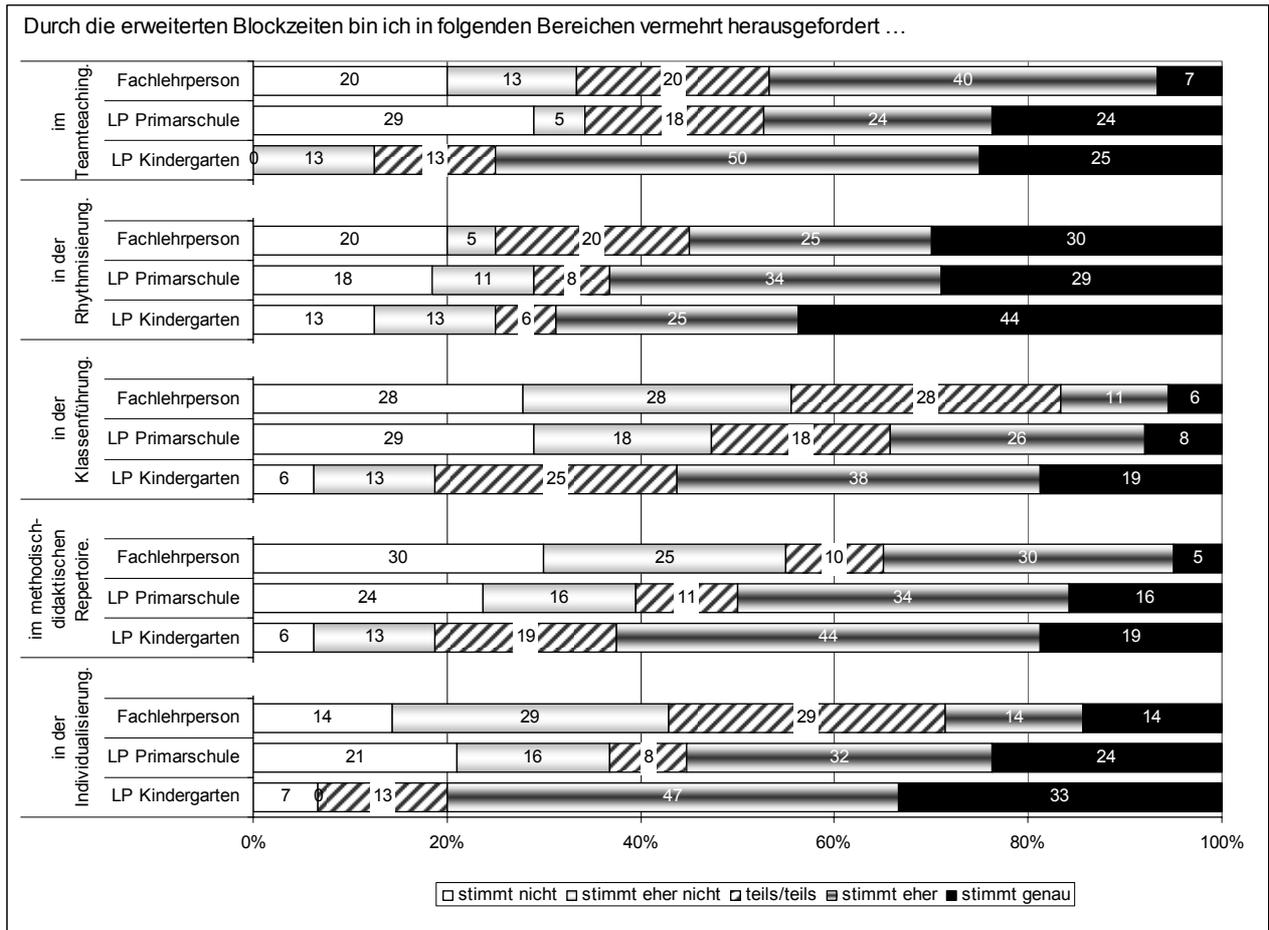


Abbildung 26: Durch die erweiterten Blockzeiten bin ich in folgenden Bereichen vermehrt herausgefordert (Modell A1) ...

Die Kindergartenlehrpersonen fühlen sich gemäss obiger Abbildung insbesondere in den Bereichen der Individualisierung (80%), des Teamteachings (75%) sowie der Rhythmisierung (69%) vermehrt herausgefordert. Die Herausforderungen der Primarlehrpersonen liegen massgeblich in den Bereichen der Rhythmisierung (63%), der Individualisierung (56%) sowie des methodisch-didaktischen Repertoires (50%), gefolgt von Teamteaching (48%).

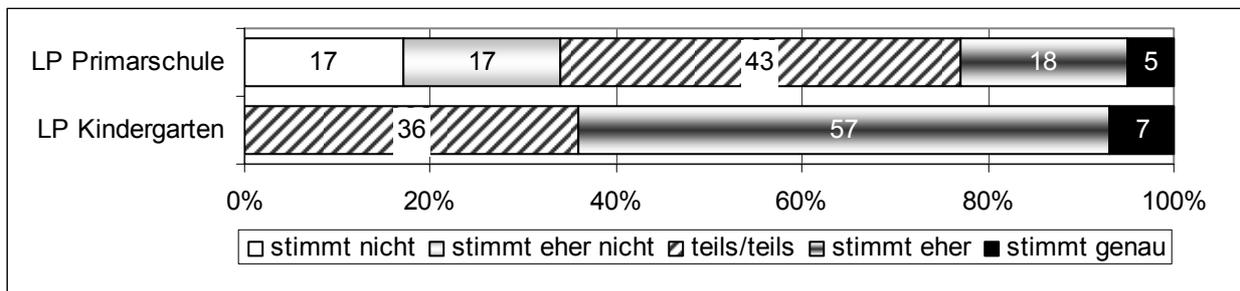


Abbildung 27: Ich setzte die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe um.

Abbildung 27 zeigt, dass die Lehrpersonen der Primarschule die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe deutlich weniger umsetzen als jene des Kindergartens. Wird im Kindergarten die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe mit 64% ganz und 36% „teils-teils“ angepasst, setzen 36% der Primarlehrpersonen die Rhythmisierungsvorgaben nach eigenen Angaben nicht, 43% nur teilweise um.

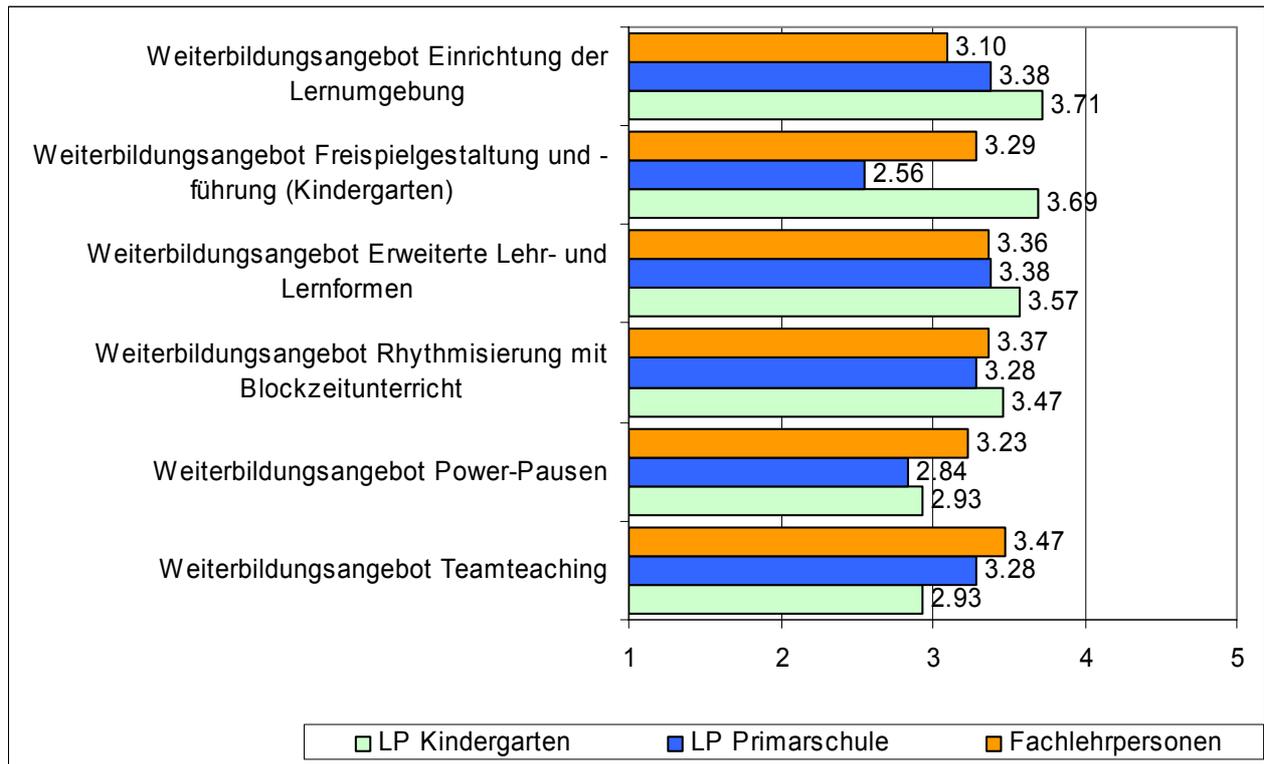


Abbildung 28: Der Kanton stellt ein Weiterbildungsangebot für die Umsetzung von Blockzeiten zur Verfügung. Wie wichtig sind die folgenden Schwerpunkte aus Ihrer Sicht?
 Antwortkategorien: gar nicht wichtig =1; eher nicht wichtig=2; teils/teils=3; eher wichtig=4; sehr wichtig =5

Die Lehrpersonen wurden gefragt, welche Weiterbildungsschwerpunkte sie für die Umsetzung der Blockzeiten als wichtig erachten. Die meisten Weiterbildungsangebote werden von den verschiedenen Lehrpersonengruppen im Durchschnitt um den Wert 3 eingeschätzt. Das bedeutet, dass die Wichtigkeit durchschnittlich mit „teils/teils“ bewertet wurde. Dabei nennen die Kindergartenlehrpersonen als bevorzugte Weiterbildungsschwerpunkte mehrheitlich „Einrichtung der Lernumgebung“, „Freispielgestaltung und -führung“ sowie „erweiterte Lehr- und Lernformen (ELF)“. Die Primarlehrpersonen gewichten „ELF“ und „Einrichtung der Lernumgebung“ am stärksten.

Kommentar:

Die Individualisierung, die Rhythmisierung sowie das Teamteaching sind die Bereiche, die die Lehrpersonen tendenziell am meisten herausfordern. Dieses Bild ist jedoch wenig einheitlich, es werden sehr unterschiedliche Bereiche als Herausforderungen genannt. Zudem setzt ein Drittel der Primarlehrpersonen nach eigenen Angaben die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe nicht um und 43% teilweise. Weshalb die Lehrpersonen die Anpassungen in der Rhythmisierung nicht oder nur teilweise vorgenommen haben, geht aus dieser Erhebung nicht hervor. Diese Fragestellung bedarf weiterer Abklärungen. Die Kindergartenlehrkräfte hingegen haben die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe des Unterrichtsmorgens mehrheitlich umgesetzt.

Der Bedarf an Weiterbildungsangeboten bewegt sich auf der ganzen befragten Breite, in der Tendenz liegen die bevorzugten Schwerpunkte in der Rhythmisierung sowie der Gestaltung der Lernumgebung. Die Hälfte der befragten Lehrpersonen wünschen (eher) wenig oder gar keine Weiterbildung zur Umsetzung von Blockzeiten. Auf dieser Datenbasis kann gefolgert werden, dass das Bedürfnis der Lehrpersonen nach Weiterbildung sehr individuell ist.

Hypothese 15: Die positiven Effekte der erweiterten Blockzeiten werden nach Schulstufe und Schulgemeinde unterschiedlich beurteilt. (Modell A1)

Ergebnis

Die folgenden zwei Abbildungen zeigen die Antworten der Lehrpersonen auf die Frage, welche Veränderungen durch Blockzeiten als positive Effekte beurteilt werden. Zur Verfügung standen folgende Antwortmöglichkeiten: „Unterricht im Teamteaching“, „Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung)“, „Möglichkeit der klassenübergreifenden Aktivitäten“, „gemeinsamer Schulbeginn“, „Znünikreis“, „Verbesserung der Raumnutzung und -gestaltung“ und „vermehrte Zusammenarbeit innerhalb des Schulhausteams“. Die erste Abbildung zeigt die Ergebnisse nach Lehrpersonengruppe, die zweite Abbildung nach Schulgemeinde differenziert.

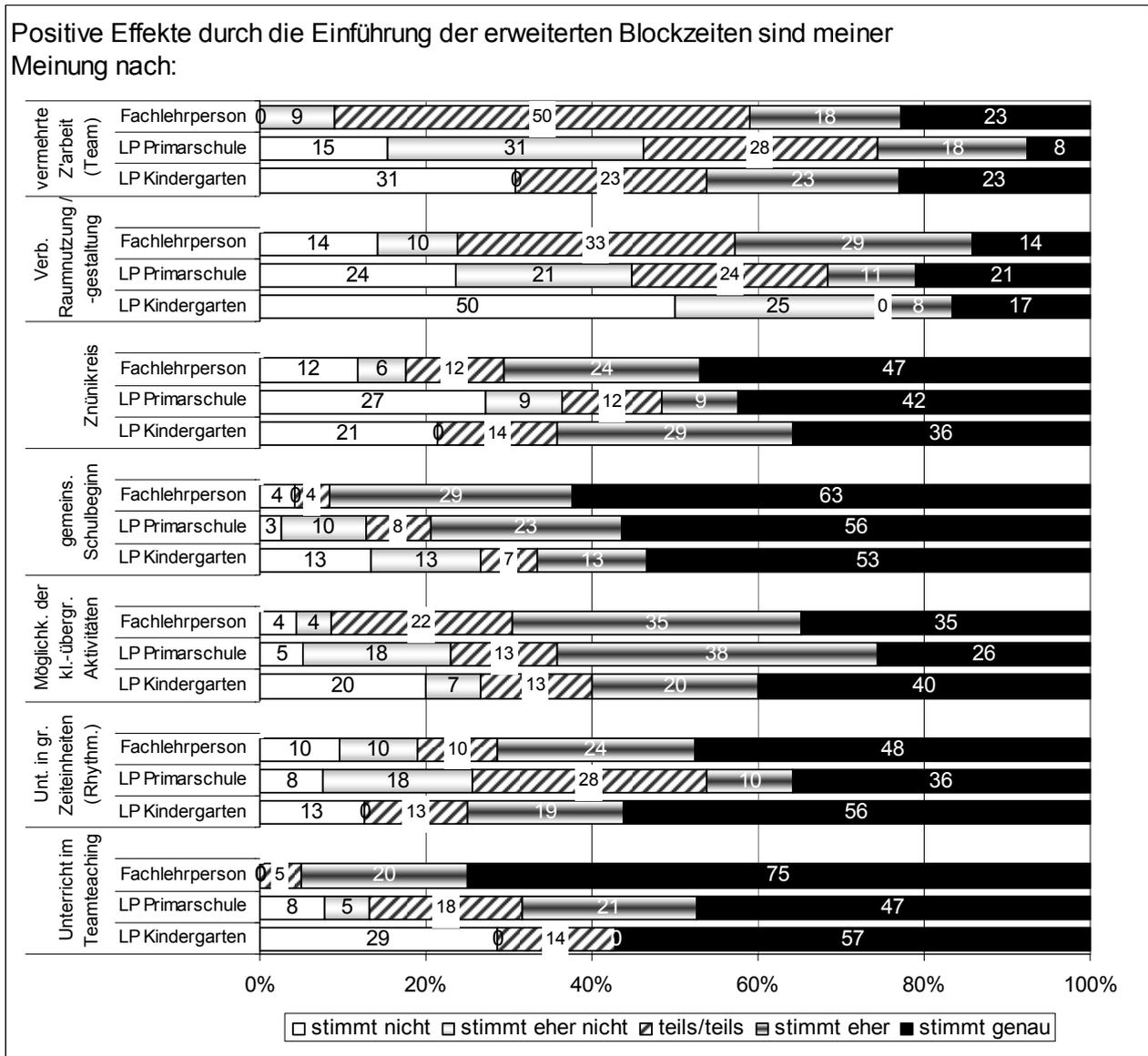


Abbildung 29: Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner Meinung nach:

Die Hauptbereiche am linken Rand der obigen Abbildung lauten ausgeschrieben wie folgt: vermehrte Zusammenarbeit (Team); Verbesserung der Raumnutzung und -gestaltung; Znünikreis; gemeinsamer Schulbeginn; Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten; Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung); Unterricht im Teamteaching.

Der gemeinsame Schulbeginn wird von allen drei Lehrpersonengruppen am positivsten beurteilt. Das Teamteaching wird bei Fachlehrpersonen besonders positiv hervorgehoben (75%). Die Kindergartenlehr-

personen sagen zu 75%, dass der Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung) ein positiver Effekt der erweiterten Blockzeiten ist. Die Primarlehrpersonen heben zusätzlich den Unterricht im Teamteaching (68%) und die neuen Möglichkeiten, klassenübergreifend Aktivitäten durchzuführen (64%), hervor.

Nach Gemeinden aufgedgliedert, sieht das Ergebnis wie folgt aus:

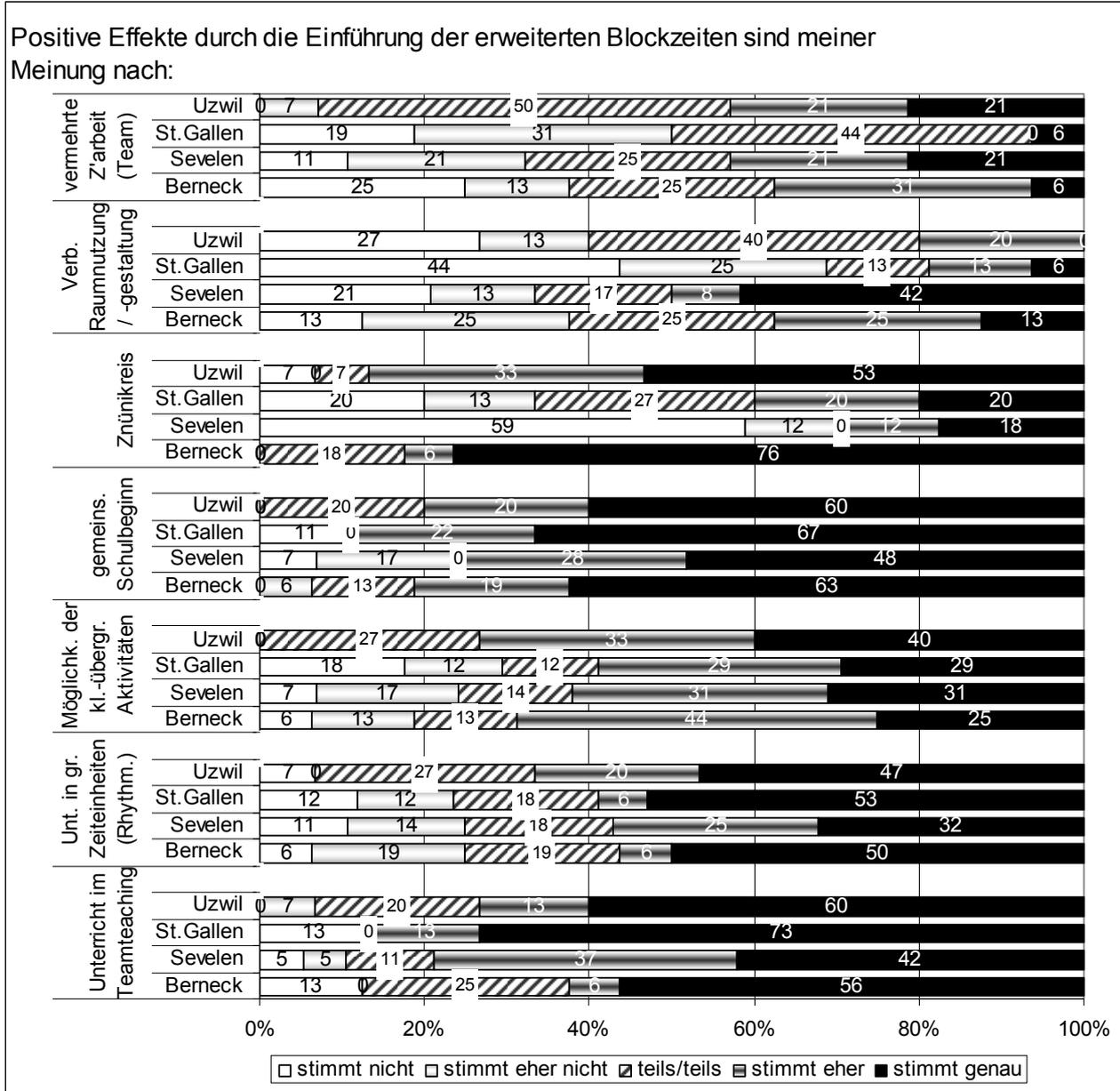


Abbildung 30: Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner Meinung nach:

Die Hauptbereiche am linken Rand der obigen Abbildung lauten ausgeschrieben wie folgt: vermehrte Zusammenarbeit (Team); Verbesserung der Raumnutzung und -gestaltung; Znünikreis; gemeinsamer Schulbeginn; Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten; Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung); Unterricht im Teamteaching.

Auf die Ergebnisbeschreibung der obigen Abbildung differenziert nach Gemeinden wird hier verzichtet.

Kommentar

Zusammenfassend werden der gemeinsame Schulbeginn, der Unterricht im Teamteaching, der Znünikreis, die Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten und der Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung)¹¹ durch die Lehrkräfte in der Mehrheit als positive Effekte eingeschätzt (Summe von

¹¹ Primarlehrkräfte nur zu 46%

„stimmt eher“ und „stimmt genau“-Antworten). Dieses Ergebnis weist darauf hin, dass neue Möglichkeiten und Chancen der Blockzeiten umgesetzt und positiv aufgenommen wurden.

4.4 Organisation / Infrastruktur (D)

In diesem Kapitel wird die Umsetzbarkeit von erweiterten Blockzeiten und Mittagstisch in Kindergarten und Primarschule in Bezug auf die Organisation und die Infrastruktur überprüft. Auf eine differenzierte Befragung der Eltern und Lehrpersonen zu diesem Aspekt (Organisation und Infrastruktur) wurde in dieser Evaluation verzichtet. Diesbezügliche Befunde können in der Evaluation Tagesstruktur Teil 1 (Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen) nachgelesen werden (vgl. Looser & Steger, 2006).

Hypothese 16: Das bestehende Raumangebot wird mehrheitlich als ausreichend beurteilt. (alle Modelle; alle Lehrkräfte und Betreuungspersonen)

Ergebnis

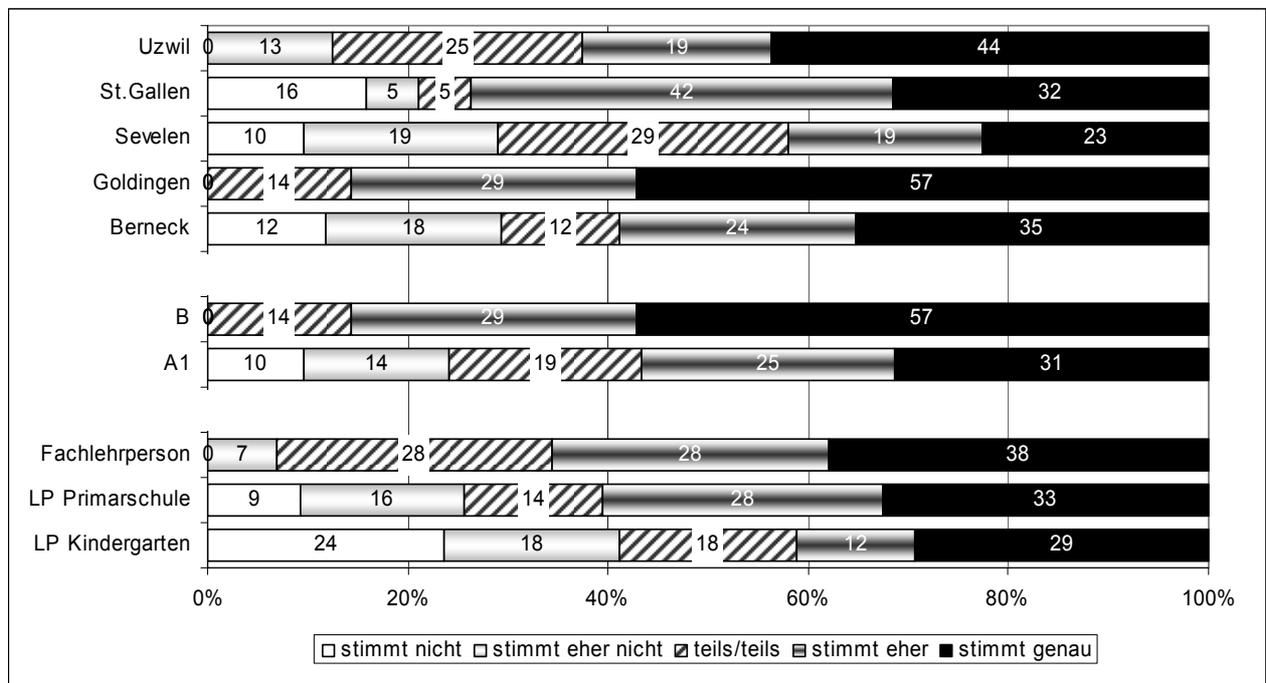


Abbildung 31: Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend.

Je nach Blickwinkel (Gruppen-, Modell- oder Gemeindedifferenzierung) sind unterschiedliche Resultate festzuhalten. 56% der Lehrpersonen des Modells A1 sind der Meinung, dass das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung zufrieden stellend ist, beim Modell B (eine Schulgemeinde) sind es 86%. Obige Grafik zeigt, dass innerhalb des gleichen Modells unterschiedliche Ergebnisse zum Vorschein treten.

Hypothese 17: Die Stundenplangestaltung führte kaum zu vermehrten Konflikten im Team. (Modell A1 und B)

Ergebnis

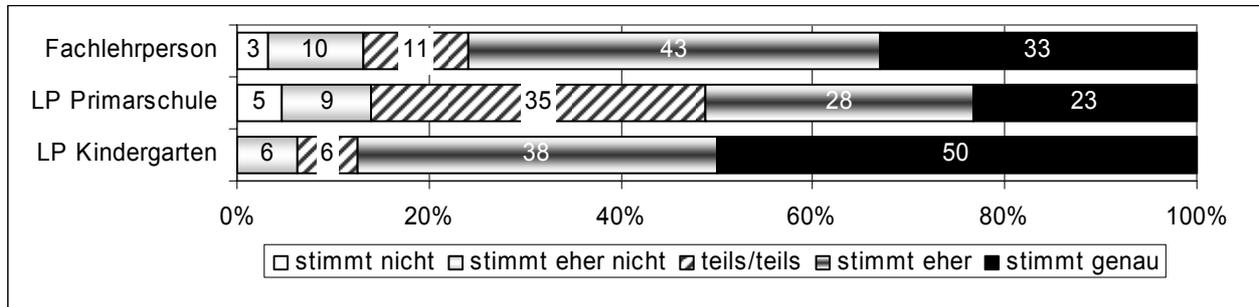


Abbildung 32: Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.

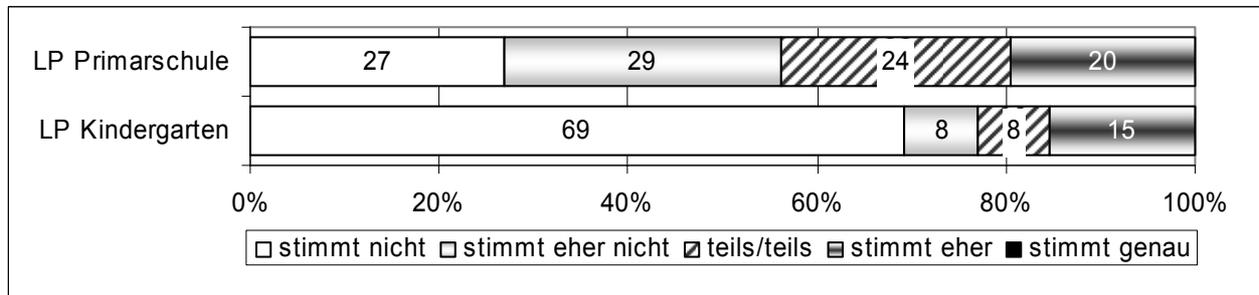


Abbildung 33: Die Stundenplangestaltung führte vermehrt zu Konflikten im Team (Stundenzuteilung, Pensengestaltung).

Für eine überwiegende Mehrheit der Kindergartenlehrkräfte entstehen wenig Probleme in der Stundengestaltung. Die Primarlehrpersonen der Modelle A1 und B gaben hingegen an, dass die Stundenplangestaltung (Stundenzuteilung, Pensengestaltung) „teils/teils“ (24%) und „eher“ (20%) vermehrt zu Konflikten im Team führte.

Kommentar

Die Umstellung auf erweiterte Blockzeiten erfordert von einem grossen Teil der Lehrpersonen Anpassungen und allenfalls eine grundlegende Neuorganisation des Stundenplans. Teilweise mussten langjährige Privilegien wie ein zusätzlicher freier Nachmittag aufgegeben werden, oder zusätzliche Unterrichtsräume standen nicht mehr zur Verfügung. Auf diesem Hintergrund ist eine umsichtige und transparente Stundenplangestaltung sinnvoll und bedarf sorgfältiger Absprachen, Information und Kommunikation.

Hypothese 18: Durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder entstehen Einschränkungen in der Unterrichtsgestaltung vormittags.

Ergebnis

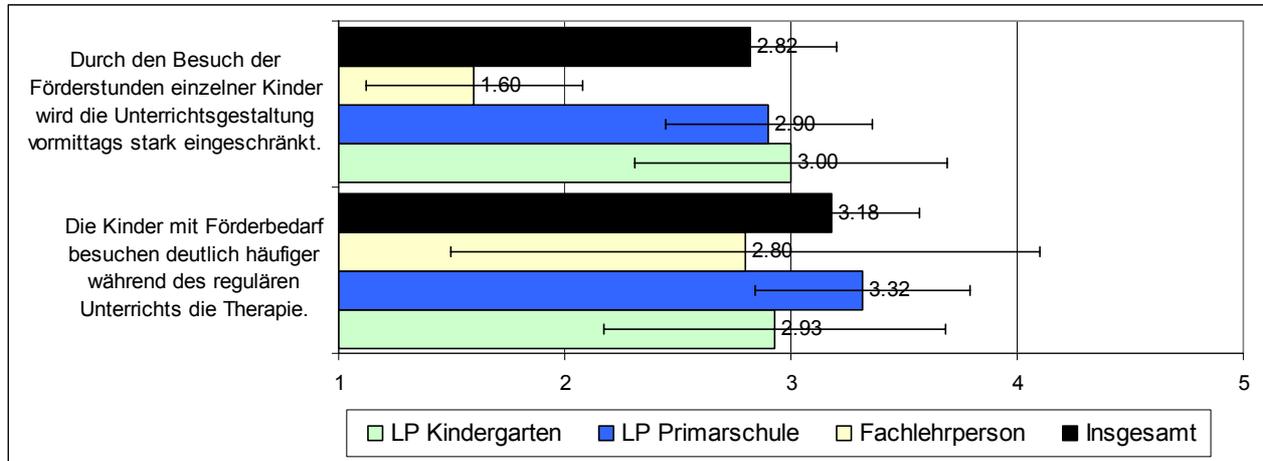


Abbildung 34: Aussagen zur Unterrichtsgestaltung
 Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

Obige Abbildung zeigt, dass sich die einzelnen Gruppen bezüglich dieser zwei Aussagen nicht signifikant unterscheiden (Ausnahme: 1. Aussage der Gruppen insgesamt und der Fachlehrpersonen). Die Mittelwerte bewegen sich durchschnittlich gesehen um die Antwortkategorie „teils/teils“, zum Teil mit sehr grossen Mittelwertsschwankungen.

Kommentar

Bei der Beantwortung der Frage, ob die Unterrichtsgestaltung durch die Förderstunden „stark“ eingeschränkt sei, kann ein Mittelwert von 2.82 als nicht optimal angesehen werden. Er kann dahin gehend interpretiert werden, dass Kinder mit Förderbedarf durch die erweiterten Blockzeiten vormittags häufiger die Therapie besuchen und sich die Lehrpersonen dadurch in der Unterrichtsgestaltung teilweise „stark“ (vgl. Wortlaut der Frage) eingeschränkt fühlen. Daraus kann ein gewisser Handlungsbedarf bei der *Abstimmung von Förderstunden und Unterrichtsgestaltung* abgeleitet werden.

Hypothese 19: Die Vorbereitungszeit für das Modell A1 wird als grösser eingestuft als für das Modell A2 oder B. (Lehrpersonen und Betreuungspersonal)

Ergebnis

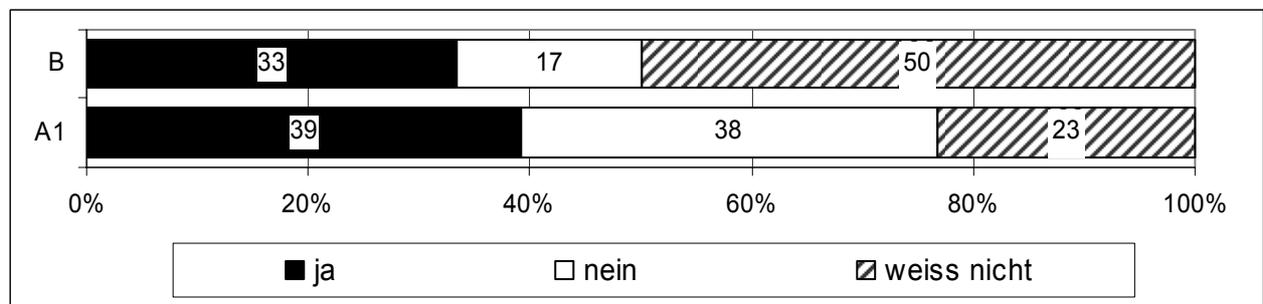


Abbildung 35: Die Vorbereitungszeit* von einem halben Jahr ist für eine zufrieden stellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ausreichend.

Ein Drittel der befragten Personen des Modells B und 39% des Modells A1 sehen ein halbes Jahr Vorbereitungszeit als ausreichend an, wenn die Umsetzung von Blockzeiten zufrieden stellend organisiert werden muss (vgl. obige Abbildung).

Kommentar

Aus diesem Befund darf abgeleitet werden, dass für die Modelle A1 und B mehr Vorbereitungszeit als ein halbes Jahr eingeplant werden sollte.

4.5 Mittagstisch / Betreuung (E)

In diesem Kapitel werden Erfahrungen mit dem Mittagstisch und der Betreuung thematisiert und eine Bedarfsabklärung vorgenommen.

Hypothese 20: Die Erfahrungen der Eltern mit dem Mittagstisch sind mehrheitlich zufrieden stellend. (alle Modelle)

Ergebnis

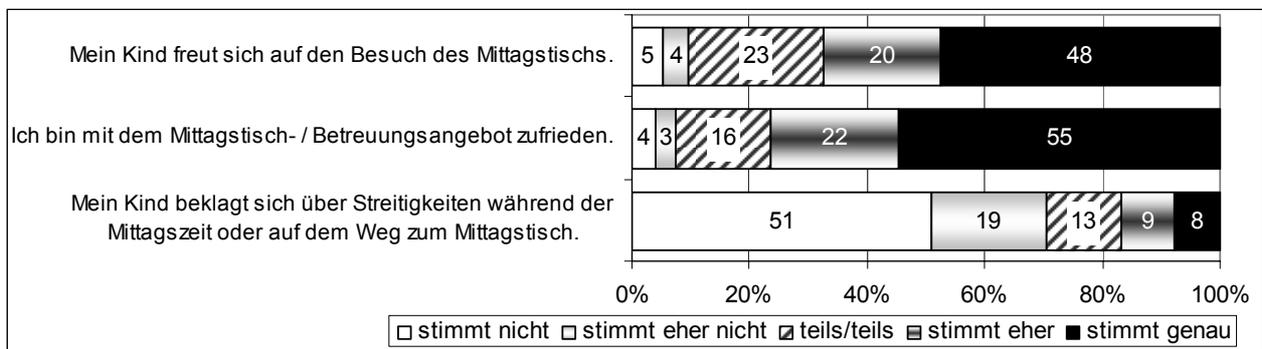


Abbildung 36: Zufriedenheit der Eltern mit dem Mittagstischangebot

Gemäss obiger Darstellung sind 55% der Eltern mit dem Mittagstischangebot ganz und 22% eher zufrieden. 16% antworten mit „teils/teils“ und lediglich 7% sind eher oder ganz unzufrieden. In etwa zu gleichen Prozentsätzen wird die Aussage „Mein Kind freut sich auf den Besuch des Mittagstischs“ beantwortet. Des Weiteren meinen 70% der Eltern nicht, dass sich ihr Kind über Streitigkeiten während der Mittagszeit oder auf dem Weg zum Mittagstisch beklagt. Es wurden alle Modelle (A1, A2, B) berücksichtigt.

Kommentar

Es kann festgestellt werden, dass die Hypothese nicht verworfen werden muss. Die Mehrheit der Eltern berichten über positive Erfahrungen mit dem Mittagstisch.

Hypothese 21: Das Mittagstischangebot ist vor allem für Eltern, die beide berufstätig sind, von Bedeutung. (alle Modelle)

Ergebnis

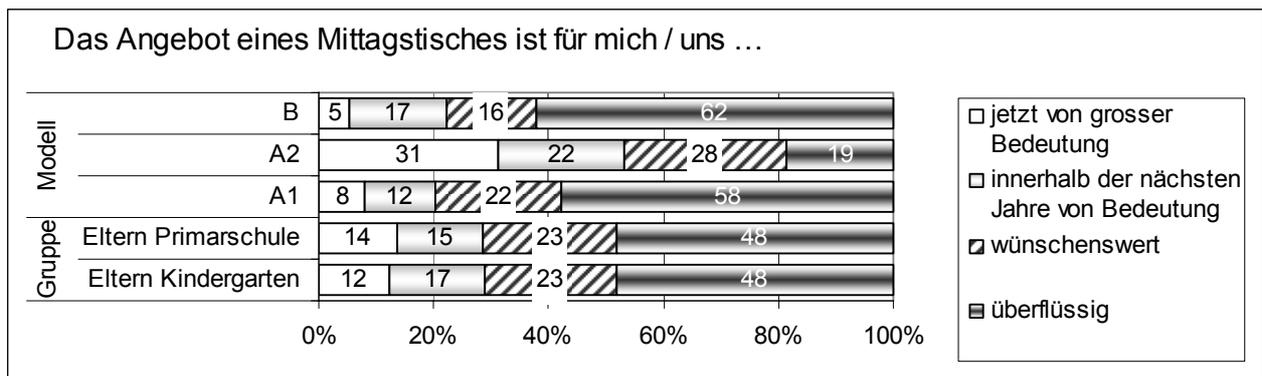


Abbildung 37: Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns ...

Zur Frage nach dem Bedarf eines Mittagstischangebots antworten insgesamt 52 % der Eltern, dass ein entsprechendes Angebot für sie „jetzt von grosser Bedeutung“, „innerhalb der nächsten Jahre von Bedeutung“ oder „wünschenswert“ ist. 48% der Eltern erachtet ein Mittagstischangebot als überflüssig. Die in obiger Grafik dargestellte Aussage ist als *Einfachfrage* mit entsprechenden Antwortvorgaben gestellt worden. Einige Eltern hatten hier jedoch das Bedürfnis, mehrere Antworten anzukreuzen¹².

In folgender Abbildung werden die Elternantworten nach Erwerbstätigkeit differenziert dargestellt.

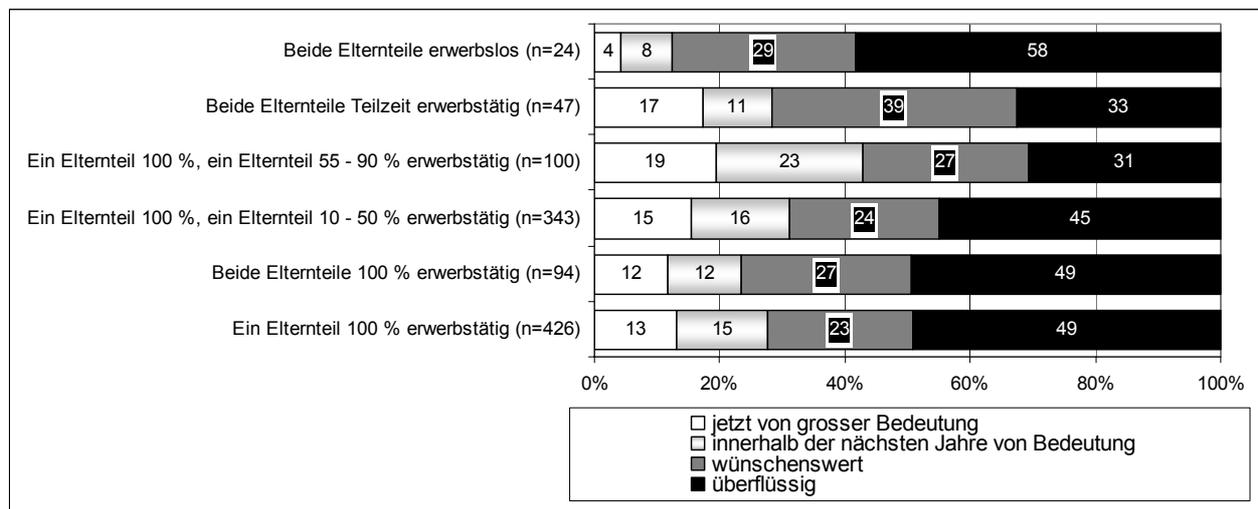


Abbildung 38: Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns ... (differenziert nach Erwerbstätigkeit)

Es fällt auf, dass bei den Elterngruppen „beide Teilzeit erwerbstätig“ und „ein Elternteil 100%, ein Elternteil über 55% erwerbstätig“ die Antwort „überflüssig“ am wenigsten vorkommt (33% bzw. 31%). Sie befürworten also mit überwiegender Mehrheit (knapp 70%) das Angebot eines Mittagstisches. Demgegenüber heben sich die Elterngruppen „ein Elternteil zu 100% allein erwerbstätig“, „beide Elternteile 100% erwerbstätig“ sowie „ein Elternteil 100%, ein Elternteil 10-50% erwerbstätig“ ab: Die Hälfte der befragten Eltern dieser drei Gruppen stuft ein Mittagstischangebot als überflüssig ein, die andere Hälfte würde ein Angebot begrüssen.

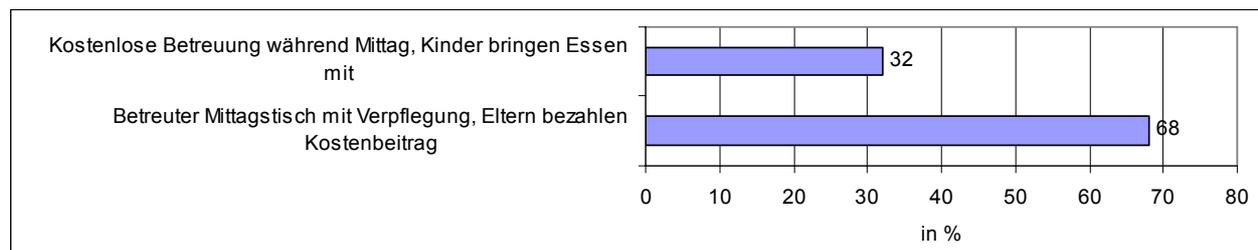


Abbildung 39: Ich würde folgendes Angebot bevorzugen:

Die Eltern wurden im Folgenden nach der Art des bevorzugten Mittagstischangebots befragt. 68% der Eltern favorisieren einen betreuten Mittagstisch mit Kostenbeitrag, 32% der Eltern ziehen die kostenlose Betreuung mit mitgebrachtem Lunch vor.

¹² Bei der Eingabe dieser Mehrfachantworten wurde nach dem Zufallsprinzip vorgegangen, um diese kleine Fehlerquelle zu minimieren (wenn also die 1. Antwortkategorie und die 3. Antwortkategorie angekreuzt waren, dann wurde einmal nur die 1. Antwort, in einem zweiten Fall nur die 3. Antwort eingetragen).

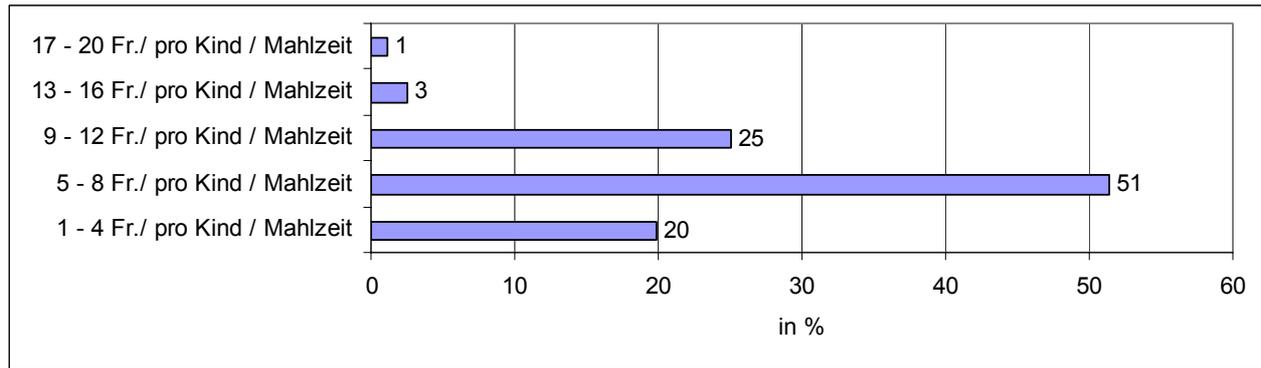


Abbildung 40: Welchen finanziellen Betrag zur Deckung der Verpflegungs- und Betreuungskosten für den Mittagstisch würden Sie maximal bezahlen?

Geht es um die Frage des maximalen finanziellen Beitrags, den Eltern für ein Mittagessen pro Kind zu leisten bereit sind, dann zeigt sich, dass sich 51% der Eltern (n=419) mit einem Unkostenbeitrag von Fr. 5 bis Fr. 8 pro Mahlzeit und Kind beteiligen würden. 20% der Eltern können sich (gemäss eigenen Angaben) nur einen Unkostenbeitrag von Fr. 1 bis Fr. 4 pro Mahlzeit und pro Kind vorstellen, 25% würden auch Fr. 9 bis Fr. 12 akzeptieren. Lediglich 4% der befragten Eltern sind bereit, Beträge über 12 Franken zu bezahlen (vgl. folgende Abbildung).

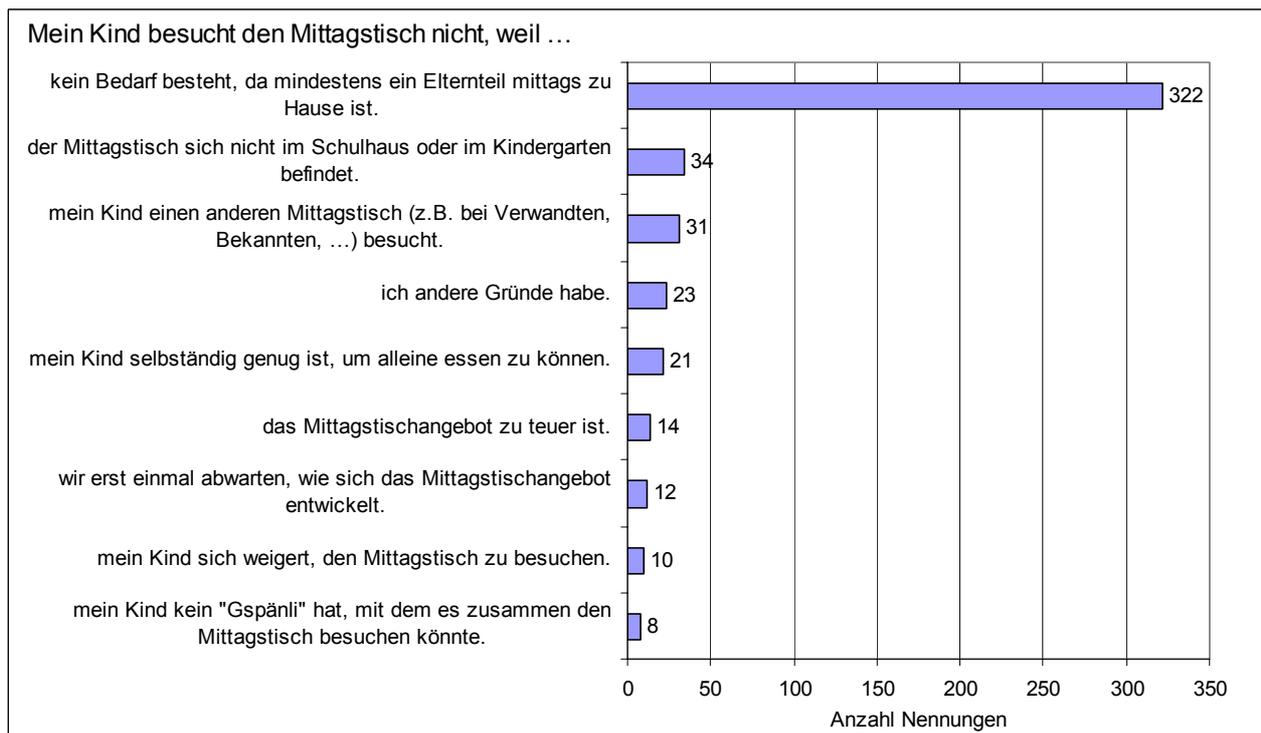


Abbildung 41: Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil ...

In Abbildung 41 werden die Antworten aufgeführt, welche Eltern auf die Aussage „Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil ...“ gegeben haben. Für 322 der befragten Eltern besteht kein diesbezüglicher Bedarf, weil mindestens ein Elternteil mittags zu Hause ist. Die weiteren genannten Gründe verteilen sich über alle Antworten (34=>n>=8).

Kommentar

Grundsätzlich kann zur Mittagstischfrage ausgesagt werden, dass für rund 50% der befragten Eltern ein Mittagstischangebot jetzt oder in den nächsten Jahren von Bedeutung oder wünschenswert ist. Das Angebot wird stärker von Eltern, die beide berufstätig sind, befürwortet. Dabei wünschen zwei Drittel der befrag-

ten Eltern ein Mittagstischangebot mit Kostenbeitrag gegenüber einer kostenlosen Mittagsbetreuung mit mitgebrachtem Lunch. Die breite Akzeptanz der Kostenhöhe liegt zwischen 1 bis 12 Franken. Da 20% der Eltern (n=200) angeben, maximal 4 Franken für den Mittagstisch bezahlen zu wollen oder zu können, stellt sich die Frage, ob mit einer Sozialtariffinanzierung auch Familien mit kleinem Budget für die Nutzung des Angebots angesprochen werden können. Eltern, die keinen Bedarf an einem Mittagstischangebot anmelden, nennen als häufigsten Grund, dass „mindestens ein Elternteil mittags zu Hause ist“ (n = 322).

Hypothese 22: Die Mehrheit der Betreuungspersonen fühlt sich der pädagogischen Herausforderung gewachsen, wünscht dennoch Unterstützung in Form von „regelmässigem Erfahrungsaustausch und /oder Weiterbildungsmöglichkeiten“.

Ergebnis

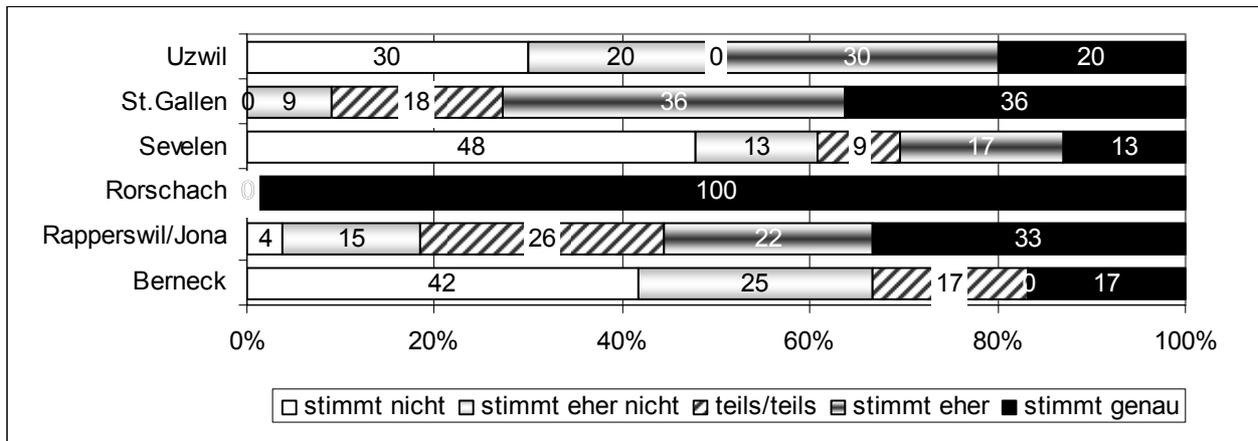


Abbildung 42: Das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert. (Berneck n=12; Rapperswil/Jona n=27; Rorschach n=6; Sevelen n=23; St. Gallen n=11; Uzwil n=10)

Auffallend in obiger Abbildung ist die 100%ige Zustimmung der Lehrkräfte und Betreuungspersonen der Gemeinde Rorschach zur Aussage „das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert“. Es verweist auf die enge Zusammenarbeit zwischen Betreuung und Schule. Am wenigsten gut wurde die Integration von Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal in den Gemeinden Uzwil, Sevelen und Berneck eingeschätzt. Ein Grund dafür könnte sein, dass sich die Mittagstische ausserhalb des Schulhauses befinden.

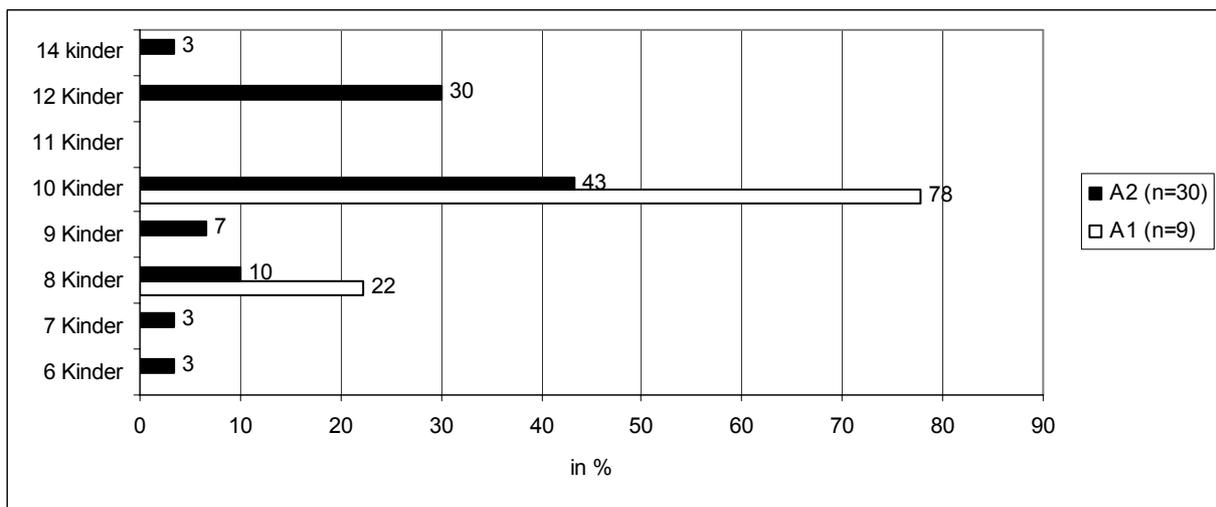


Abbildung 43: Welche Anzahl Kinder pro Betreuungsperson (für Mittagstisch und Vormittagsbetreuung) erachten Sie als zumutbar?

Die Betreuungspersonen wurden weiter nach der Zumutbarkeit der Gruppengrösse pro Betreuungsperson befragt. Bei Modell A1 (n=9) hat ausschliesslich das Mittagstischpersonal, bei Modell A2 das Betreuungs-

und Mittagstischpersonal geantwortet. Am häufigsten wird die Gruppengröße von 10 Kindern genannt. Bei Modell A1 vermag der Wert „10 Kinder“ sogar 78% auf sich zu vereinen. Im Evaluationsbericht Teil 1 (vgl. Looser und Steger, 2006, S. 12) wird bei dieser Frage von 10 Kindern ausgegangen¹³. Damit deckt sich die Sicht des Betreuungs- und Mittagspersonals im Wesentlichen mit den Vorgaben der Schulbehörden.

Auf welche Ansprechpersonen die Betreuungspersonen zurückgreifen können, zeigt folgenden Abbildung:

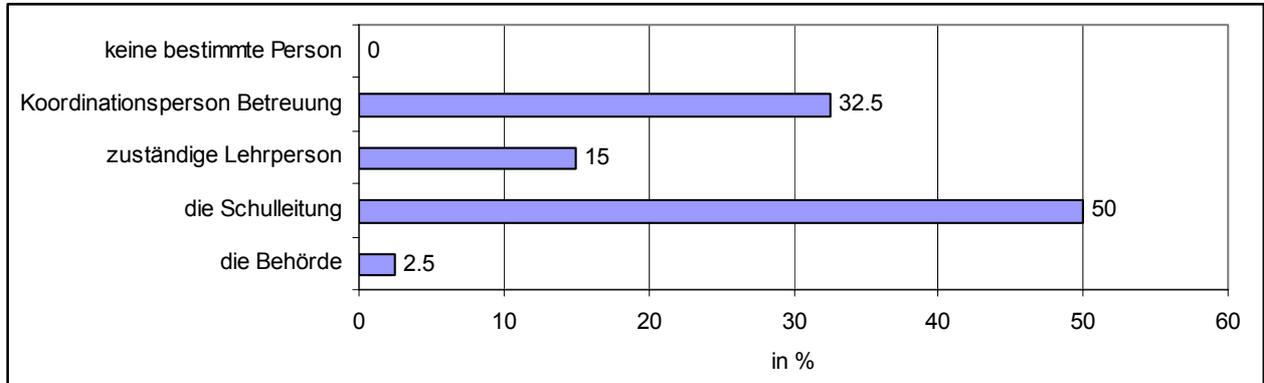


Abbildung 44: Ihre zugewiesene Ansprechperson bei Problemen ist:

Für die Hälfte der Betreuungspersonen ist die Schulleitung die erste Ansprechperson bei Problemen, für einen Drittel steht eine Koordinationsperson zur Verfügung, für 15% ist es die betreffende Lehrperson und für 2.5% die Schulbehörde.

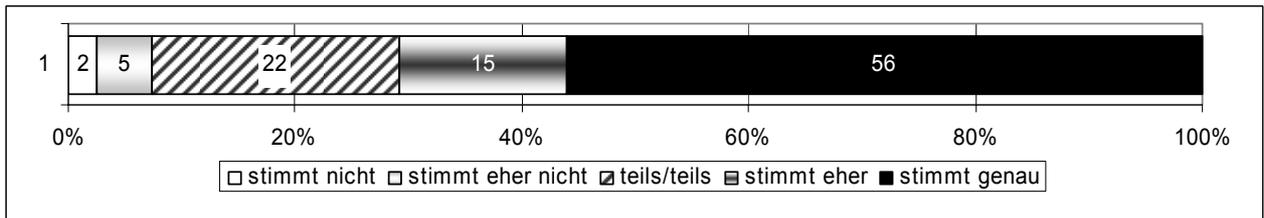


Abbildung 45: Ich wünsche einen regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die obige Grafik zeigt, dass 71% der Betreuungspersonen einen regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten befürworten. Die überwiegende Mehrheit (97% für A2, 90% für A1) fühlt sich, wie untenstehende Abbildung zeigt, den pädagogischen Herausforderungen gewachsen.

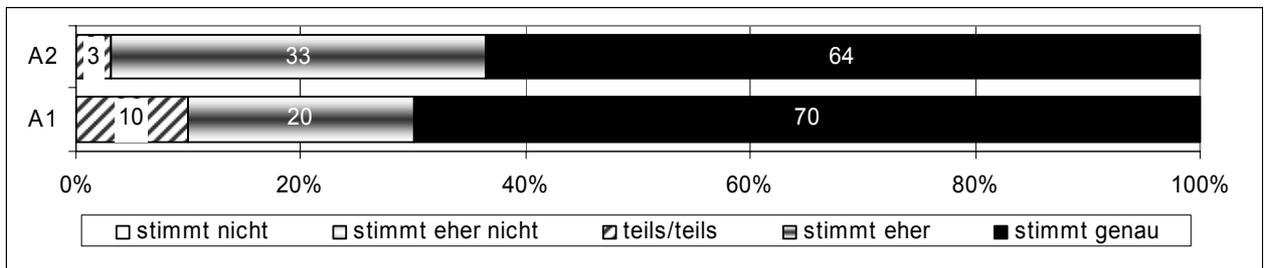


Abbildung 46: Ich fühle mich den pädagogischen Herausforderungen gewachsen.

¹³ „Für Gruppen bis zu 10 Kindern wird durchschnittlich eine Betreuungsperson eingesetzt.“

Kommentar

Die Einschätzung des Betreuungspersonals zur Zumutbarkeit der Kindergruppengrösse pro Betreuungsperson liegt für den Mittagstisch mehrheitlich bei 8 bis 10 Kindern, für die Betreuung zwischen 10 und 12 Kindern. Obwohl sich die Betreuungspersonen den pädagogischen Herausforderungen mehrheitlich gewachsen fühlen, befürworten 71% dennoch einen regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildung, 22% antworten mit „teils/teils“. Die deutliche Antwort zeigt, dass bei der Einrichtung von Mittagstisch- und Betreuungsstrukturen der Weiterbildung des Personals Beachtung geschenkt werden sollte.

4.6 Erkenntnisse aus den offenen Fragen

Im Folgenden werden einige wenige Erkenntnisse aus dem qualitativen Datenmaterial hervorgehoben. Die Eltern wurden am Schluss des Fragebogens folgendes gefragt: „Möchten Sie noch etwas im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur ergänzen?“ Die qualitativen Antworten wurden in Kategorien eingeteilt und zusätzlich nach positivem, negativem und wunschbezogenem Inhalt unterschieden.¹⁴

Die folgende Abbildung zeigt, dass der Themenbereich „Tagesstruktur“ die meisten Kommentare auslöste. Eine grosse Mehrheit (n=104) äussert sich diesbezüglich positiv, 38 Personen geben negative Aussagen ab. Zu den Themenbereichen Blockzeiten und Mittagstisch äussern sich die Eltern zu gleichen Teilen positiv, negativ als auch wunschbezogen. Die Anzahl der negativen Äusserungen liegt bei n = 83 (oder 8%) von insgesamt n= 1052 eingereichten Fragebogen. Dieser Prozentsatz liegt in einem entsprechenden Verhältnis der Anzahl der Eltern, die mit dem Blockzeitenstundenplan unzufrieden oder eher unzufrieden sind.

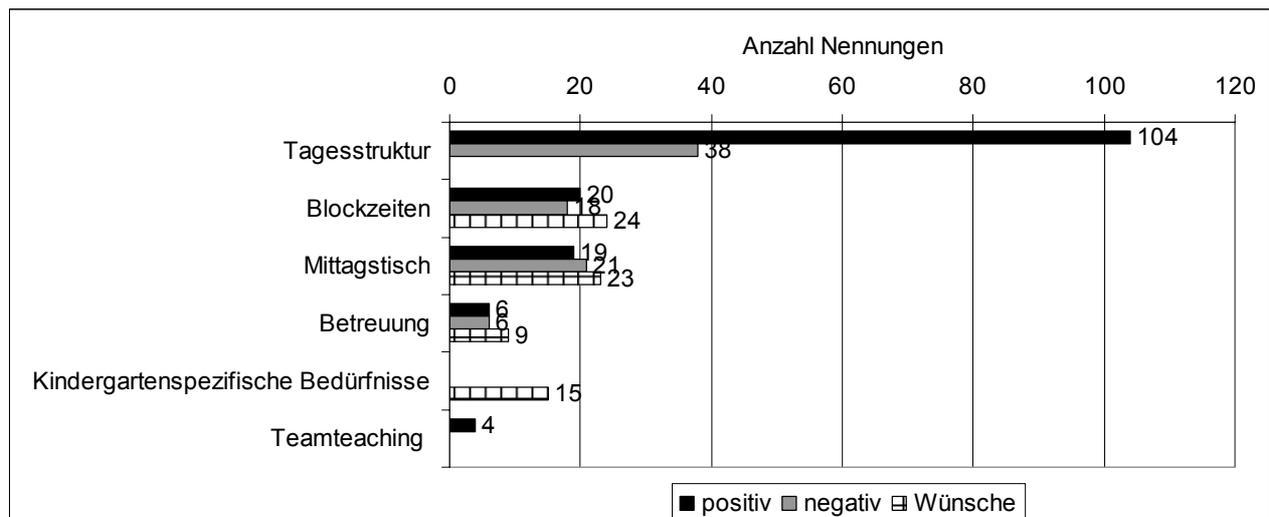


Abbildung 47: Kategorisierung der qualitativen Antworten in positive, negative und wunschbezogene Aussagen insgesamt

In den folgenden vier Abbildungen sind die Balkendiagramme der A1-Modell-Schulen aufgeführt. Für die einzelnen Schulgemeinden können diese Ergebnisse dazu verwendet werden, die Rahmenbedingungen für Blockzeiten und Tagesstrukturen weiter zu optimieren. Deshalb wird hier auf Beschreibungen und Kommentare verzichtet.

¹⁴ Die Kodierungsarbeit wurde hauptsächlich durch G. Keel, Sekretariatsleitung F&E PHR, geleistet.

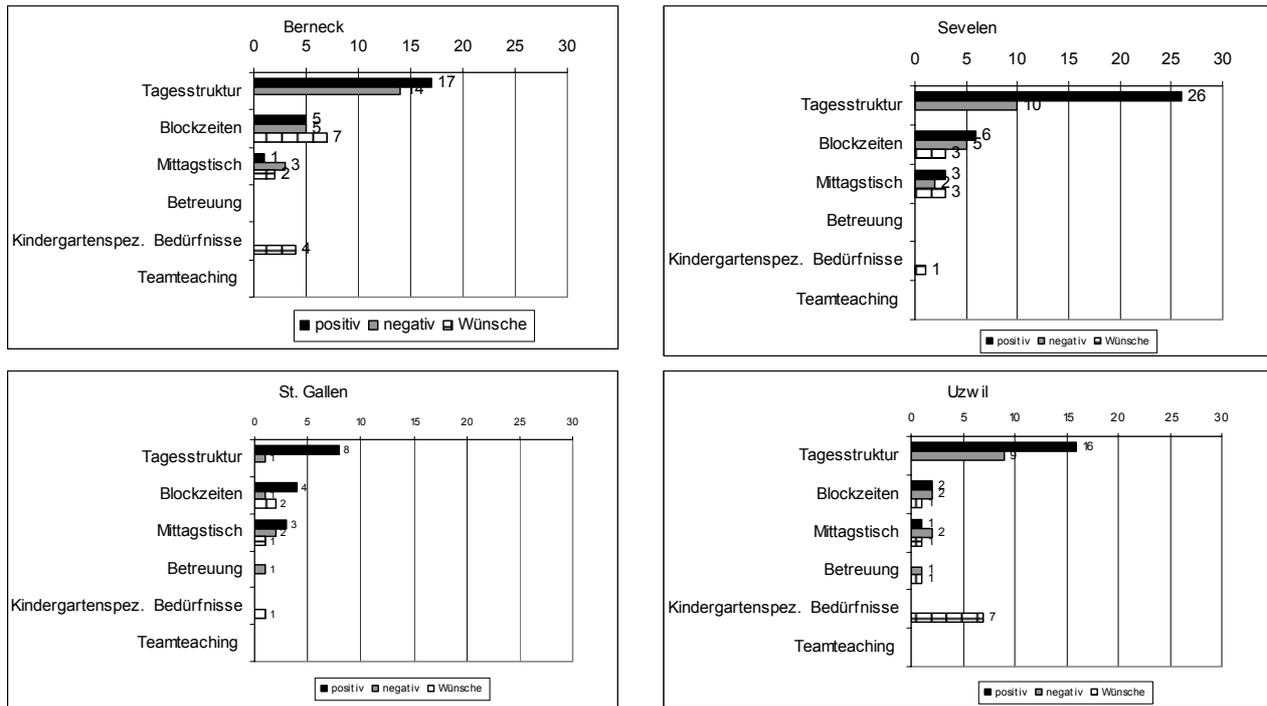


Abbildung 48: Kategorisierung der qualitativen Antworten in positive, negative und wunschbezogene Aussagen, differenziert nach Projektschulen der Modelle A1 (Werte entsprechen der Anzahl Nennungen)

Die vielen einzelnen qualitativen Eltern-Aussagen über alle Modelle und Schulgemeinden werden in diesem Bericht (auch im Anhang) *nicht* aufgeführt. Selbstverständlich werden die Daten den beteiligten Pilot-schulen zur Verfügung gestellt.

5 Zusammenfassung und Diskussion

5.1 Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)

5.1.1 Eltern

Die Mehrheit der Eltern (A1, A2, B gesamthaft) äussert sich deutlich positiv zu den *Auswirkungen der Blockzeiten* auf ihre Kinder und ihren Familienalltag. 81% der Eltern (Modell A1) sind mit dem Blockzeitenstundenplan ihrer Kinder zufrieden, 13% antworten mit „teils-teils“. Signifikant geringer (65%) ist die Zustimmung der Eltern aus Rapperswil-Jona, welche ihre Kinder nach Bedarf für Betreuungseinheiten anmelden konnten (Modell A2, freiwillig). In der Studie „Neue Unterrichtszeiten (Blockzeiten) an der Unterstufe“ der Stadt Zürich wurden gleiche Unterschiede festgestellt (vgl. Stöckli et al., 2003, S. 78).

Bezüglich der *Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres* ist festzustellen, dass eine regelmässige Kindergartenzeit von 9 bis 11.40 Uhr (39% Zustimmung), kombiniert mit einer freiwilligen Auffangzeit zwischen 8 und 9 Uhr (33% Zustimmung) auf die breiteste Akzeptanz stösst. Ein Viertel der Eltern würden eine vierstündige Blockzeit bevorzugen. Lediglich 13% der Eltern wünschen keine Blockzeiten im ersten Kindergartenjahr. Diese Ergebnisse legen die Folgerung nahe, dass erweiterte Blockzeiten auch im ersten Kindergartenjahr eine grosse Akzeptanz haben.

5.1.2 Lehrpersonen

Die *Stunden- und Einsatzpläne* werden von den verschiedenen Lehrpersonen-Gruppen positiv beurteilt. 81% der Primarlehrpersonen, 82% der Kindergartenlehrpersonen und 70% der Fachlehrpersonen sind mit dem Blockzeitenstundenplan der Modelle A1 und B zufrieden. Das Betreuungspersonal stimmt der Aussage „Ich bin mit dem Einsatzplan zufrieden“ mit grosser Mehrheit zu.

5.2 Befindlichkeit der Kinder (B)

5.2.1 Eltern

Gemäss der Mehrheit der Elternmeinungen bringen es Blockzeiten *nicht* mit sich, dass mehr *Streitereien auf dem Schulweg* stattfinden. Zwar stimmen Eltern von Primarschulkindern der Aussage weniger zu als Eltern von Kindergartenkindern. Doch nur 9% der Primarschul-Eltern und 14% der Kindergarten-Eltern geben an, dass Blockzeiten dafür verantwortlich sind, dass mehr Streitereien auf dem Schulweg stattfinden. Dieses Resultat deckt sich mit den Ergebnissen der Befragung der Stadt Basel. Dort wurden im Zusammenhang mit Blockzeiten ebenfalls keine gravierenden Schulwegprobleme festgestellt (vgl. EBPri, 1997, S. 178).

Die überwiegende Mehrheit der Eltern befürwortet Aussagen bezüglich des Wohlbefindens ihres Kindes positiv. Negative Auswirkungen von Blockzeiten werden nicht bestätigt. 86% der Eltern geben an, ihr Kind verhalte sich so, wie sie sich gewohnt sind, 82% stellen fest, dass ihr Kind zufrieden nach Hause kommt und 75% nennen eine (eher) grosse Schulfreude ihrer Kinder. Lediglich 12% der Eltern sagen aus, dass ihr Kind vermehrt Konzentrationsprobleme hat. 11% geben an, ihr Kind komme übermüdet nach Hause und 7% finden, ihr Kind sei häufig aggressiv. Nur 5% stellen in diesem Schuljahr ein gehäuftes Auftreten von Krankheiten oder allgemeinen körperlichen Beschwerden fest. Hier kann nicht beantwortet werden, ob diese Beobachtungen durch die Blockzeiten bewirkt wurden. Die Befragung der Eltern aus Basel-Stadt zeigt Resultate in ähnlicher Ausprägung, wobei dort die Zufriedenheit nach einem Jahr bei 90% lag, Krankheiten mit 0.8% selten auftraten und 5% der Eltern über häufig übermüdete Kinder berichtete (vgl. EBPri, 1997, S. 170).

Insgesamt gesehen kann keine generelle Belastung der Kinder in Bezug auf die Erweiterung von Blockzeiten aus Sicht der Mehrheit der Eltern und Lehrpersonen festgestellt werden. Die Befindlichkeit der Kinder ist zudem von der Schulstufe abhängig (Modell A1): Je höher die Schulstufe, desto weniger gross ist die Schul- bzw. Kindergartenfreude (Korrelation: $r = .27^{15}$). Dieses Ergebnis muss aber nicht im Zusammenhang mit der Einführung von Blockzeiten stehen.

5.2.2 Lehrpersonen

Die Einschätzungen der Kindergärtnerinnen zur Leistbarkeit des Morgenblocks im ersten und im zweiten Kindergartenjahr unterscheiden sich. Im ersten Kindergartenjahr sind die Meinungen sehr heterogen. Während 43% der Kindergärtnerinnen den Morgenblock als gut leistbar oder eher leistbar einstufen, bewerten 36% den Morgenblock als (eher) zu lang. Hingegen gab keine der befragten Kindergärtnerinnen an, dass ein Vierstundenblock im 2. Kindergartenjahr zu lang oder eher zu lang sei. 14% antworteten mit „teils-teils“. Die Ergebnisse der Befragung lassen die Folgerung zu, dass vierstündige Blockzeiten im Kindergarten für die Kinder des 2. Jahres gut leistbar und zumutbar sind. Aufgrund der unterschiedlichen Einschätzungen der Kindergärtnerinnen zur Leistbarkeit des Morgenblocks im ersten Jahr könnten Massnahmen für das erste Kindergartenjahr überlegt werden. Dabei könnte Gegenstand weiterer Untersuchungen die Frage sein, ob der Unterrichtsmorgen durch eine zweite Lehrperson (Teamteaching) und eine angemessene Rhythmisierung am Morgen besser bewältigt wird.

In Zusammenhang mit der neuen Unterrichtsform „Teamteaching“ gibt die Mehrheit der Fach-, Kindergarten- und Primarschullehrpersonen an, dass sich die Kinder *gut auf eine zweite Lehrperson einstellen* können. Im Kindergarten gibt es keine negativen oder „teils/teils“-Antworten. Bei den Primarlehrpersonen antworten lediglich 8% mit „teils/teils“ und 8% mit „stimmt eher nicht“ oder „stimmt nicht“.

Teamteaching findet in der Primarschule mehrheitlich in getrennter Form statt, d.h. 97% der Lehrpersonen führen den Unterricht in getrennten Räumen mit der Halbkasse durch. Dabei werden hauptsächlich die Fächer Deutsch und Mathematik im Teamteaching unterrichtet. Im Kindergarten wird zu 58% gemeinsam unterrichtet. Die Lehrpersonen geben mehrheitlich an, dass durch Teamteaching eine „objektivere Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler“ sowie „bessere Möglichkeiten zur Individualisierung“ möglich sind. Als Fazit kann festgehalten werden, dass in den teilgenommenen Primarschulen das Teamteaching nicht in „einer wirklichen Teamarbeitsform“ (vgl. Definition von Frommherz & Halfhide, 2003, S. 5) praktiziert, sondern hauptsächlich unter dem Aspekt der Kompensation des Abteilungsunterrichts angewendet wird. Mit Blick auf eine flächendeckende Umsetzung könnten diesbezügliche Weiterbildungsangebote sinnvoll sein, insbesondere auch, weil das Teamteaching durch die Lehrpersonen mehrheitlich als „positiver Effekt der erweiterten Blockzeiten“ beurteilt wird.

5.3 Weiterbildung und Schulentwicklungsbedarf (C)

5.3.1 Lehrpersonen

Die Primarlehrpersonen geben zu 31%, die Kindergartenlehrpersonen zu 50% an, dass die Unterrichtsgestaltung anspruchsvoller geworden ist. Vermehrt herausgefordert fühlen sich die Lehrpersonen insbesondere in den Bereichen der Rhythmisierung und Individualisierung.

Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 wird von 53% der Kindergärtnerinnen und 43% der Lehrpersonen gewünscht¹⁶. Das heisst, 47% der Kindergärtnerinnen und 57% der Primarlehrpersonen halten eine Weiterbildung als „eher nicht“ oder „nicht“ erforderlich. Zur Frage nach den bevorzugten Weiterbil-

¹⁵ höchst signifikant

¹⁶ Summe der Antwortkategorien „stimmt genau“, „stimmt eher“ und „teils/teils“

derungsschwerpunkten wurden alle Antwortkategorien¹⁷ der folgenden Bereiche rege benutzt: Individualisierung, methodisch-didaktisches Repertoire, Klassenführung, Rhythmisierung und Teamteaching. Die Weiterbildungsschwerpunkte Teamteaching, Rhythmisierung mit Blockzeitunterricht, erweiterte Lehr- und Lernformen, Freispielgestaltung und -führung (Kindergarten), Power-Pausen und Einrichtung der Lernumgebung werden bezüglich der Wichtigkeit¹⁸ sehr uneinheitlich (mit Durchschnittswerten von 2.56 bis 3.69) eingestuft. Auf Grund dieser Datenbasis kann gefolgert werden, dass das Bedürfnis der Lehrpersonen nach Weiterbildung sehr individuell ist.

Auf die Frage, welche *positiven Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten feststellbar sind*, nennt die Mehrheit der Lehrpersonen folgende Bereiche: Gemeinsamer Schulbeginn, Teamteaching, Zirkelkreis, Möglichkeit klassenübergreifender Aktivitäten und Unterricht in grösseren Zeiteinheiten¹⁹. Dieses Resultat zeigt, dass die pädagogischen Chancen erweiterter Blockzeiten erkannt und von der Mehrheit umgesetzt wurden. Die Einführung von Blockzeiten ist also mehr als eine strukturelle und organisatorische Unterrichtszeit Anpassung. Gezielte Weiterbildungsangebote könnten zur Bewältigung dieser neuen Herausforderungen beitragen.

5.3.2 Betreuungspersonal

Nach Ansicht des beteiligten Betreuungspersonals liegt die zumutbare Grösse der Kindergruppen pro Betreuungsperson für den *Mittagstisch* zwischen 8 und 10 Kindern. Für die *Betreuung am Vormittag* (Modell A2) liegt der Wert zwischen 10 und 12 Kindern.

Obwohl sich die Betreuungspersonen den pädagogischen Herausforderungen mehrheitlich gewachsen fühlen, befürworten 71% einen „regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten“ und 22% „teils-teils“. Die deutliche Antwort zeigt, dass bei der Einrichtung von Mittagstisch- und Betreuungsstrukturen der Weiterbildung und dem Erfahrungsaustausch des Personals Beachtung geschenkt werden muss.

5.4 Organisation / Infrastruktur (D)

20% der Primarlehrpersonen und 15% der Kindergartenlehrpersonen stimmen der Aussage „Die Stundenplangestaltung führte kaum zu vermehrten Konflikten im Team (Stundenzuteilung, Pensengestaltung)“ eher zu. Abstimmungsprozesse bezüglich Stundenzuteilung und Pensengestaltung sind Bestandteile von Veränderungsprozessen und bedürfen sorgfältiger Absprachen, offener Information und Kommunikation.

Ein Teil der Lehrpersonen gibt an, dass die Unterrichtsgestaltung durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder vormittags „stark eingeschränkt“ wird. Da mit der Einführung erweiterter Blockzeiten der Förderunterricht vermehrt während des Unterrichts besucht wird, dürfte ein Handlungsbedarf bei der *Abstimmung* von Förderstunden und Unterrichtsgestaltung bestehen.

Nur 33% der befragten Lehrpersonen des Modells B und 39% des Modells A1 sehen ein halbes Jahr Vorbereitungszeit als ausreichend zur zufrieden stellenden Umsetzung von Blockzeiten an. Aus diesem Befund darf gefolgert werden, dass zur Umsetzung der erweiterten Blockzeiten mehr Vorbereitungszeit als ein halbes Jahr angestrebt werden muss.

¹⁷ Antwortkategorien: stimmt nicht=1; stimmt eher nicht=2; teils/teils=3; stimmt eher=4; stimmt genau=5

¹⁸ Antwortkategorien: gar nicht wichtig =1; eher nicht wichtig=2; teils/teils=3; eher wichtig=4; sehr wichtig =5

¹⁹ Ausnahme „Unterricht in grösseren Zeiteinheiten“: Primarlehrkräfte nur zu 46%

5.5 Mittagstisch / Betreuung (E)

77% der Eltern sind mit dem Mittagstischangebot ganz oder eher zufrieden. 16% antworten mit „teils/teils“ und lediglich 7% sind nicht zufrieden.

Für 52% der befragten Eltern ist ein Mittagstischangebot jetzt oder in den nächsten Jahren von Bedeutung oder es wird als wünschenswert erachtet. 48% bewerten Mittagstischangebote jedoch als „überflüssig“. Trotz einer 52%igen Zustimmung für Mittagstischangebote bedürfen neu eingerichtete Mittagstische vermutlich einer mehrjährigen Etablierungsphase, bis eine regelmässige Nutzung sichergestellt ist. Ergebnisse der Evaluation Teil 1 (Looser & Steger, 2006) zeigen auf, dass die effektive Nutzung der Mittagstischangebote im ersten Pilotjahr bei durchschnittlich 4% (Modell A1) und 16.8% (Modell A2) lag.

Die Eltern favorisieren zu zwei Dritteln ein Mittagstischangebot mit Kostenbeitrag der Eltern gegenüber einer kostenlosen Mittagsbetreuung mit mitgebrachtem Lunch. Offenbar wünscht die Mehrheit der befragten Eltern eine warme Mahlzeit für ihr Kind und ist bereit, dafür einen Kostenbeitrag zu leisten. Die Beitragshöhe hat die grösste Akzeptanz zwischen 5 bis 8 Franken (51%), bei über 12 Franken sind nur noch vereinzelte Nennungen zu verzeichnen (4%). Da ein Fünftel der Eltern (n=200) angeben, maximal 4 Franken für den Mittagstisch bezahlen zu wollen, stellt sich die Frage, ob mit einer Sozialtariffinanzierung auch Familien mit kleinem Budget für die Nutzung des Angebots angesprochen werden können.

Bezüglich der Aussage „Ich bin der Meinung, dass das *Betreuungsangebot am Nachmittag* ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe)“ kann von einem sehr heterogenen Bild in Bezug auf die Gemeinden gesprochen werden. Durchschnittlich wünschen 55% der Eltern von Kindergartenkindern und 57% der Eltern von Primarschulkindern zusätzliche Betreuungsangebote nachmittags²⁰. Die Zustimmung ist in städtischen Gebieten wie St. Gallen (70%), Rapperswil-Jona (76%) und Rorschach (61%) deutlich höher, während in Goldingen und Berneck lediglich 35% einem Ausbau zustimmen.

5.6 Bilanz der Hypothesen im Überblick

Im Folgenden sind nochmals alle Hypothesen im Überblick aufgelistet.

Abkürzungen	E Eltern	<i>Symbole</i>	✓	<i>Hypothese wird bestätigt</i>
	LP Lehrpersonen		f	<i>verworfen</i>
	BP Betreuungspersonal		+ / -	<i>teilweise verworfen oder bestätigt</i>

Abbildung 49: Bilanz zu den Hypothesen im Überblick

Erfahrungen mit den Blockzeitenmodellen (A)			
✓	E	Hypothese 1	Die Eltern äussern sich mehrheitlich positiv zu den Auswirkungen der Blockzeiten auf ihre Kinder und ihren Familienalltag.
✓	LP	Hypothese 2	Die Lehrpersonen sind mehrheitlich mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden
✓	BP	Hypothese 3	Das Betreuungspersonal ist mit dem Einsatzplan zufrieden.
		Hypothese 4	Wie gross ist der Bedarf an einer Nachmittagsbetreuung aus Sicht der Eltern?
✓	E	Hypothese 5	Welche Form der Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres erhält eine grosse Zustimmung der Eltern?
Befindlichkeit der Kinder (B)			
✓	E	Hypothese 6	Schulweg: Blockzeiten bringen es mit sich, dass viele Kinder den Schulweg gemeinsam gehen. Der gemeinsame Schulweg wird mehrheitlich positiv gewertet.
✓	E LP	Hypothese 7	Die verlängerte Präsenzzeit der Kinder in der Schule wirkt sich nach der Einschätzung der Eltern und Lehrpersonen geringfügig auf die Befindlichkeit der Kinder aus.
+ / -	E	Hypothese 8	Die Einschätzung der Befindlichkeit ist je nach Klassenstufe unterschiedlich: Je jünger die Kinder, desto häufiger werden Ermüdungserscheinungen festgestellt.

²⁰ Zustimmende und „teils-teils“ Antworten

(Modell A1)			
+ / -	LP	Hypothese 9	Der Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 1. Jahres mehrheitlich gut leistungsfähig. (Modell A1)
✓	LP	Hypothese 10	Der vierstündige Morgenblock ist für die Kindergartenkinder des 2. Jahres gut leistungsfähig. (Modell A1; Kindergarten-Lehrkräfte)
✓	LP	Hypothese 11	Die Kinder können sich mehrheitlich problemlos auf eine zweite Lehrperson einstellen. (Modell A1)
✓	LP	Hypothese 12	Teamenteaching findet mehrheitlich in separativer Form statt. (Modell A1)
Weiterbildung und Schulentwicklungsbedarf (C)			
✓	LP	Hypothese 13	Die Auswirkungen der Blockzeiten auf die Unterrichtsgestaltung werden teilweise als anspruchsvoll empfunden. (Modell A1)
✓	LP	Hypothese 14	Der Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen fällt je nach Schulstufe unterschiedlich aus.
✓	LP	Hypothese 15	Die positiven Effekte der erweiterten Blockzeiten werden nach Schulstufe und Schulgemeinde unterschiedlich beurteilt. (Modell A1)
Organisation / Infrastruktur (D)			
+ / -	LP BP	Hypothese 16	Das bestehende Raumangebot wird mehrheitlich als ausreichend beurteilt. (alle Modelle)
+ / -	LP	Hypothese 17	Die Stundenplangestaltung führte kaum zu vermehrten Konflikten im Team. (Modell A1 und B)
+ / -		Hypothese 18	Durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder entstehen Einschränkungen in der Unterrichtsgestaltung vormittags.
✓	LP BP	Hypothese 19	Die Vorbereitungszeit für das Modell A1 wird als grösser eingestuft als für das Modell A2 oder B.
Mittagstisch / Betreuung (E)			
✓	E	Hypothese 20	Die Erfahrungen der Eltern mit dem Mittagstisch sind mehrheitlich zufriedenstellend. (alle Modelle)
+ / -	E	Hypothese 21	Das Mittagstischangebot ist vor allem für Eltern, die beide berufstätig sind, von Bedeutung. (alle Modelle)
✓	BP	Hypothese 22	Die Mehrheit der Betreuungspersonen fühlt sich der pädagogischen Herausforderung gewachsen, wünscht dennoch Unterstützung in Form von „regelmässigem Erfahrungsaustausch und /oder Weiterbildungsmöglichkeiten“.

Mit der obigen Hypothesenbilanz wird der Bericht zuhanden des Auftraggebers abgeschlossen.

Oktober 2006

Dölf Looser & Elisabeth Steger

6 Verzeichnisse

6.1 Literaturverzeichnis

- Arnet R. & Looser, D. (2001). *Akzeptanz der Volksschule. Eine repräsentative Elternbefragung in den Kantonen Zürich und Thurgau. Pädagogisches Institut der Universität.* Zürich (Download als PDF-Dokument unter: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/volksschulakzeptanz/ergebnisse/gesamtbericht.html>; Aug. 06).
- Frommherz, B. & Halfhide, T. (2003). *Teamteaching an Unterstufenklassen der Stadt Zürich. Beobachtungen in sechs Klassen.* Pädagogisches Institut der Universität Zürich. (Download als PDF-Dokument unter www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/blockzh/TeamteachingZH.pdf; Aug. 06).
- Looser & Steger (2006). *Evaluation des Projekts Tagesstruktur Teil 1: Die Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen. Eine externe Evaluation im Auftrag des Kantons St. Gallen.* Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und andere Dienstleistungen der Pädagogischen Hochschule Rorschach. (Download als PDF-Dokument unter www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Bericht_Tagesstruktur_Evaluation.pdf; Aug. 06).
- Mérellat, H. (2005). Editorial. *ProjektNews Tagesstruktur*, Ausgabe 3 /November 05, S. 1. (Download als PDF-Dokument unter www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Strukturindex.htm; Aug. 06).
- Projektteam EBPri (1997): *Gesamtbericht Teil III: Ein Jahr Blockzeiten. Meinungen und Erfahrungen der Eltern. Evaluation im Auftrag des Erziehungsdepartements Basel-Stadt.* Pädagogisches Institut. Universität Zürich.(Download unter: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/tsprimgraphs/Blockzeiten3.pdf>; Aug. 06).
- Steger, E. & Rufer, E. (2006). *Projekt Tagesstruktur. Die Organisation erweiterter Blockzeiten. Der Mittags-tisch.* Ausgabe November 2004. Rorschach: PHR. (Download als PDF-Dokument unter www.phr.ch/docs/Tagesstruktur/Strukturindex.htm; Aug. 06).
- Stöckli, G., Larcher, S., Scheuble, W., Weilenmann, S., Zollinger, K. (2003). *Von acht bis Zwölf: Neue Unterrichtszeiten (Blockzeiten) an der Unterstufe der Primarschule der Stadt Zürich. Wissenschaftliche Evaluation im Auftrag des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich.* Pädagogisches Institut Universität Zürich. (Download als PDF-Dokument unter: www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/blockzh/blockzhergeb.htm; Aug. 06).
- Wiedmer, T. (1995). *Blockzeiten. Neue Zeitstrukturen im Kindergarten.* Hölstein: Verlag KgCH, Verband Kindergärtnerinnen Schweiz.
- Wirz, B. (2006). Blockzeiten und Tagesstrukturen am Kindergarten und an der Primarschule - Überlegungen aus Sicht der Bildungsverwaltung. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 24 (2), S. 202-213.
- Wittenberg, R. (1998). *Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse.* Band I. 2. Aufl., Stuttgart: Lucius & Lucius (UTB).
- Zahner, C., Meyer, A. H., Moser, U., Brühwiler, C., Coradi Vellacott, M., Huber, M., Malti, T., Ramseier, E., Wolter, S. C. & Zutavern, M. (2002). *Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen - Nationaler Bericht der Erhebung PISA 2000.* Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS) und Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Dimensionen der Evaluation – Modell, Personengruppen und Fragekategorien.....	5
Abbildung 2:	Durchschnittliche Wichtigkeitseinschätzung zu ausserfamiliären Betreuungsstrukturen und Schulangeboten einer repräsentativen Elternschaft der Kantone Zürich und Thurgau (vgl. Arnet & Looser, 2001, S. 197).....	9
Abbildung 3:	Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.	16
Abbildung 4:	Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.	17
Abbildung 5:	Ich schätze die Beruhigung des Vormittags zu Hause zwischen 8 bis 12 Uhr, die durch die Einführung der Blockzeit eintrat.....	17
Abbildung 6:	Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden.....	18
Abbildung 7:	Ich bin mit dem Einsatzplan zufrieden.	19
Abbildung 8:	Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).	19
Abbildung 9:	Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).	20
Abbildung 10:	Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).	20
Abbildung 11:	Ausgestaltung der Blockzeiten im 1. Kindergartenjahr (n=1052 Eltern)	21
Abbildung 12:	Blockzeiten bringen es mit sich, dass mehr Streitereien auf dem Schulweg stattfinden.	22
Abbildung 13:	Blockzeiten bringen es mit sich, dass mein Kind seinen Schulweg selten alleine zurücklegt.....	22
Abbildung 14:	Aussagen zur Befindlichkeit der Kinder aus Sicht der Eltern.....	23
Abbildung 15:	Aussagen zur Befindlichkeit der Kinder aus Sicht der Lehrpersonen	24
Abbildung 16:	Zusammenhänge zwischen Klassen-Zugehörigkeit und Befindlichkeitsaussagen über das Kind	24
Abbildung 17:	Der Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des ersten Kindergartenjahres zu lang.	25
Abbildung 18:	Der vierstündige Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des zweiten Kindergartenjahres zu lang.	25
Abbildung 19:	Die Kinder können sich gut auf eine zweite Lehrperson einstellen (Modell A1)	26
Abbildung 20:	Teamteaching – positive und negative Auswirkungen auf die Schülerschaft?	26
Abbildung 21:	Ihre häufigste gewählte Arbeitsform in Zusammenarbeit mit Ihrer Teamteachingpartnerin ist:	27
Abbildung 22:	Teamteaching wird für folgende Unterrichtsfächer eingesetzt (Gruppe Primarlehrkräfte)	27
Abbildung 23:	Die Unterrichtsgestaltung ist für mich durch die erweiterten Blockzeiten insgesamt anspruchsvoller geworden.....	29
Abbildung 24:	Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 ist erforderlich.	29
Abbildung 25:	Eine Weiterbildung des Modells A1 ist als SCHILF nicht sinnvoll, weil die Bedürfnisse der Mitglieder des Teams zu heterogen sind.	29
Abbildung 26:	Durch die erweiterten Blockzeiten bin ich in folgenden Bereichen vermehrt herausgefordert (Modell A1)	30
Abbildung 27:	Ich setzte die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe um.	30
Abbildung 28:	Der Kanton stellt ein Weiterbildungsangebot für die Umsetzung von Blockzeiten zur Verfügung. Wie wichtig sind die folgenden Schwerpunkte aus Ihrer Sicht?.....	31
Abbildung 29:	Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner Meinung nach:.....	32
Abbildung 30:	Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner Meinung nach:.....	33
Abbildung 31:	Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend.	34
Abbildung 32:	Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.	35
Abbildung 33:	Die Stundenplangestaltung führte vermehrt zu Konflikten im Team (Stundenzuteilung, Pensengestaltung).	35
Abbildung 34:	Aussagen zur Unterrichtsgestaltung.....	36
Abbildung 35:	Die Vorbereitungszeit* von einem halben Jahr ist für eine zufrieden stellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ausreichend.....	36
Abbildung 36:	Zufriedenheit der Eltern mit dem Mittagstischangebot	37
Abbildung 37:	Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns	37
Abbildung 38:	Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns ... (differenziert nach Erwerbstätigkeit).....	38
Abbildung 39:	Ich würde folgendes Angebot bevorzugen:	38
Abbildung 40:	Welchen finanziellen Betrag zur Deckung der Verpflegungs- und Betreuungskosten für den Mittagstisch würden Sie maximal bezahlen?.....	39
Abbildung 41:	Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil	39
Abbildung 42:	Das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert.....	40

Abbildung 43:	Welche Anzahl Kinder pro Betreuungsperson (für Mittagstisch und Vormittagsbetreuung) erachten Sie als zumutbar?.....	40
Abbildung 44:	Ihre zugewiesene Ansprechperson bei Problemen ist:.....	41
Abbildung 45:	Ich wünsche einen regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten.	41
Abbildung 46:	Ich fühle mich den pädagogischen Herausforderungen gewachsen.	41
Abbildung 47:	Kategorisierung der qualitativen Antworten in positive, negative und wunschbezogene Aussagen insgesamt.....	42
Abbildung 48:	Kategorisierung der qualitativen Antworten in positive, negative und wunschbezogene Aussagen, differenziert nach Projektschulen der Modelle A1 (Werte entsprechen der Anzahl Nennungen)	43
Abbildung 49:	Bilanz zu den Hypothesen im Überblick	47

6.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht der zu befragenden Personengruppen	4
Tabelle 2:	Fragekategorien der Evaluation.....	5
Tabelle 3:	Stichprobe Eltern, Lehrpersonen und Betreuungspersonal.....	11
Tabelle 4:	Stichprobe differenziert nach Modellen	11
Tabelle 5:	Rücklauf bei den einzelnen Gruppen	12
Tabelle 6:	Fragekategorien und Hypothesen nach Modell und Personengruppen differenziert.....	12
Tabelle 7:	Ausgewählte Fragen an die Lehr-, Fachlehr- und Betreuungspersonen	14
Tabelle 8:	Ausgewählte Elternfragen	14

7 Anhang

7.1 Fragebogen Eltern

Angaben zu Ihrer Person und der Familiensituation

Falls Sie mehrere Kinder haben, die die Schule oder den Kindergarten besuchen, beantworten Sie bitte jeweils die Fragen für das **jüngste** Kind.

1. Unser Kind besucht zurzeit

- Kindergarten Primarschule

2. Unser Kind ist

- ein Mädchen ein Knabe

3. Wir wohnen in folgender Gemeinde

- Berneck
 Goldingen
 Rapperswil/Jona
 Rorschach
 Sevelen
 St.Gallen
 Uzwil

4. Welche Klasse besucht Ihr Kind?

1. Kindergarten 3. Primarklasse
 2. Kindergarten 4. Primarklasse
 1. Primarklasse 5. Primarklasse
 2. Primarklasse 6. Primarklasse

5. Wer ist in Ihrer Familie erziehungsberechtigt?

- Mutter und Vater gemeinsam
 Vater alleinerziehend
 Mutter alleinerziehend
 andere Verhältnisse

6. Wie ist die Aufteilung betreffend Berufstätigkeit in Ihrer Familie?

- Ein Elternteil 100 % erwerbstätig
 Beide Elternteile 100 % erwerbstätig
 Ein Elternteil 100 % erwerbstätig, ein Elternteil 10 – 50 % erwerbstätig
 Ein Elternteil 100 % erwerbstätig, ein Elternteil 55 – 90 % erwerbstätig
 Beide Elternteile Teilzeit erwerbstätig
 Beide Elternteile erwerbslos

7. Wo verbringt Ihr Kind die schul- und kindergartenfreie Zeit, wenn Sie nicht zu Hause sein können? (Montag bis Freitag zwischen 7 Uhr und 18 Uhr)

- Grosseltern / Verwandte
 Nachbarn / Freunde
 zu Hause mit Fremdbetreuung (Aupair, Babysitting)
 Tagesfamilie / Kinderhort / Tagesstruktur
 allein zu Hause
 andere

8. Welche Sprache wird in Ihrer Familie täglich gesprochen?

- nur (schweizer-)deutsch
 (schweizer-)deutsch und weitere Sprachen
 andere Sprache

9. Bitte kreuzen Sie nachfolgend den höchsten Bildungsabschluss der Mutter oder des Vaters an.

- Volksschulabschluss
 Berufslehre (1 – 2 Jahre Dauer)
 Berufslehre (3 – 4 Jahre Dauer)
 Mittelschule
 Fachhochschule / Meisterprüfung / eidgenössisches Diplom
 Universität

Ihre Erfahrungen mit den erweiterten Blockzeiten

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils / teils	stimmt eher	stimmt genau
10. Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan meines Kindes zufrieden.	<input type="checkbox"/>				
11. Ich schätze die Beruhigung des Vormittags zu Hause zwischen 8 bis 12 Uhr, die durch die Einführung der Blockzeit eintrat.	<input type="checkbox"/>				
12. Ich bin der Meinung, dass das Betreuungsangebot am Nachmittag ausgebaut werden sollte (Nachmittagshort, Aufgabenhilfe).	<input type="checkbox"/>				

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils / teils	stimmt eher	stimmt genau
13. Blockzeiten bringen es mit sich, dass mehr Streitereien auf dem Schulweg stattfinden.	<input type="checkbox"/>				
14. Blockzeiten bringen es mit sich, dass mein Kind seinen Schulweg selten alleine zurücklegt.	<input type="checkbox"/>				

15. Wie erleben Sie Ihr Kind in diesem Schuljahr im Allgemeinen?

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils / teils	stimmt eher	stimmt genau
15.1 Mein Kind kommt im Allgemeinen zufrieden von der Schule nach Hause.	<input type="checkbox"/>				
15.2 Mein Kind hat vermehrt Konzentrationsprobleme.	<input type="checkbox"/>				
15.3 Mein Kind zeigt eine grosse Schulfreude / Kindergartenfreude.	<input type="checkbox"/>				
15.4 Mein Kind ist häufig aggressiv.	<input type="checkbox"/>				

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils / teils	stimmt eher	stimmt genau
15.5 Mein Kind kommt übermüdet von der Schule nach Hause.	<input type="checkbox"/>				
15.6 Wir haben in diesem Schuljahr ein gehäuftes Auftreten von Krankheiten oder allgemeinen körperlichen Beschwerden festgestellt.	<input type="checkbox"/>				
15.7 Mein Kind verhält sich so wie ich es gewohnt bin.	<input type="checkbox"/>				

Ihre Meinung zur Ausgestaltung des 1. Kindergartenjahres**16. Ich befürworte ...**

(kreuzen Sie alle Aussagen an, die zutreffen / **Mehrfachantworten möglich**)

- es, wenn im ersten Kindergartenjahr die erste Morgenlektion zwischen 8 und 9 Uhr freiwillig besucht werden kann.
- eine regelmässige Kindergartenzeit von 8 bis 11.40 Uhr vormittags.
- eine regelmässige Kindergartenzeit von 9 bis 11.40 Uhr vormittags.
- es, wenn im ersten Kindergartenjahr keine Blockzeit eingeführt wird.

Fragen zum Mittagstisch**17. Das Angebot eines Mittagstisches ist für mich / uns**

- jetzt von grosser Bedeutung
- innerhalb der nächsten Jahre von Bedeutung
- wünschenswert
- überflüssig

18. Ich würde folgendes Angebot bevorzugen:

- Betreuer Mittagstisch mit Verpflegung, die Eltern bezahlen einen Kostenbeitrag.
- Kostenlose Betreuung während der Mittagszeit, die Kinder bringen ihr Essen selber mit.

19. Welchen finanziellen Betrag zur Deckung der Verpflegungs- und Betreuungskosten für den Mittagstisch würden Sie maximal bezahlen?

- 1 – 4 Franken pro Kind / Mahlzeit

- 5 - 8 Franken pro Kind / Mahlzeit
- 9 – 12 Franken pro Kind / Mahlzeit
- 13 – 16 Franken pro Kind / Mahlzeit
- 17 – 20 Franken pro Kind / Mahlzeit

20. Mein Kind besucht den Mittagstisch nicht, weil ...
(Mehrfachantworten möglich)

- kein Bedarf besteht, da mindestens ein Elternteil mittags zu Hause ist.
- mein Kind einen anderen Mittagstisch (z.B. bei Verwandten, Bekannten, ...) besucht.
- mein Kind selbständig genug ist, um alleine essen zu können.
- das Mittagstischangebot zu teuer ist.
- der Mittagstisch sich nicht im Schulhaus oder im Kindergarten befindet.
- wir erst einmal abwarten, wie sich das Mittagstischangebot entwickelt.
- mein Kind kein "Gspänli" hat, mit dem es zusammen den Mittagstisch besuchen könnte.
- mein Kind sich weigert, den Mittagstisch zu besuchen.
- ich andere Gründe habe.

21. Mein Kind besucht

- den Mittagstisch
- den Mittagslunch (für Rapperswil/Jona: die Kinder bringen das Essen selber zum betreuten Mittagstisch mit)
- kein Angebot

→ **Hinweis:**
Die Fragen 22 bis 25 sind nur zu beantworten, wenn vom Mittagstischangebot Gebrauch gemacht wird.

22. Wie oft pro Woche nutzt Ihr Kind das Mittagstisch- bzw. Mittagslunchangebot im Durchschnitt?

- 1x pro Woche
- 2x pro Woche
- 3x pro Woche
- 4x pro Woche

	stimmt nicht	stimmt eher nicht	teils / teils	stimmt eher	stimmt genau
23. Ich bin mit dem Mittagstisch- / Betreuungsangebot zufrieden.	<input type="checkbox"/>				
24. Mein Kind freut sich auf den Besuch des Mittagstischs.	<input type="checkbox"/>				
25. Mein Kind beklagt sich über Streitigkeiten während der Mittagszeit oder auf dem Weg zum Mittagstisch.	<input type="checkbox"/>				

26. Möchten Sie uns noch etwas im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur mitteilen?

27. Wer hat den Fragebogen ausgefüllt?

beide Elternteile (bzw. Erziehungsberechtigte) gemeinsam
 die Mutter (bzw. weibliche Erziehungsberechtigte)
 der Vater (bzw. männlicher Erziehungsberechtigter)
 andere, nämlich: _____

Der Zusammenhalt in der Klasse ist grösser geworden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Meine Schülerinnen und Schüler zeigen keine Verhaltensänderungen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Nur für Kindergärtnerinnen: Der vierstündige Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des zweiten Kindergartenjahres zu lang.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Nur für Kindergärtnerinnen: Der Morgenblock ist für meine Kindergartenkinder des ersten Kindergartenjahres zu lang.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Wie beurteilen Sie Ihre Erfahrungen mit Teamteaching?

Die Kinder können sich gut auf eine zweite Lehrperson einstellen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching erlaubt es, bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Schüler/innen einzugehen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching führt zu Unsicherheiten bei einzelnen Schüler/innen, an welche Lehrperson sie sich mit Fragen wenden sollen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching erlaubt eine objektivere Leistungsbewertung der Schüler/innen Beurteilung durch zwei Lehrpersonen).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching führt zu Orientierungsschwierigkeiten bei den Schüler/innen aufgrund zu unterschiedlicher Auffassungen der Lehrpersonen (z.B. bezüglich Arbeitslärm, Verhalten während des Unterrichts etc.).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ihre häufigste gewählte Arbeitsform in Zusammenarbeit mit Ihrer Teamteachingpartnerin ist:

- Unterricht in separaten Räumen mit Halbklass
 gemeinsames Unterrichten in einem Schulzimmer
 gemeinsames Unterrichten unter Miteinbezug eines Gruppenraumes

Teamteaching wird für folgende Unterrichtsfächer eingesetzt:

Deutsch

- nie selten manchmal oft sehr oft

Mathematik

- nie selten manchmal oft sehr oft

Mensch und Umwelt

- nie selten manchmal oft sehr oft

Französisch

- nie selten manchmal oft sehr oft

Turnen

- nie selten manchmal oft sehr oft

Bildnerisches Gestalten

- nie selten manchmal oft sehr oft

Musik

- nie selten manchmal oft sehr oft

Freispiel

- nie selten manchmal oft sehr oft

Geleitete Sequenzen

- nie selten manchmal oft sehr oft

Die Unterrichtsgestaltung ist für mich durch die erweiterten Blockzeiten insgesamt anspruchsvoller geworden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 ist erforderlich.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Eine Weiterbildung des Modells A1 ist als SCHILF nicht sinnvoll, weil die Bedürfnisse der Mitglieder des Teams zu heterogen sind.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Durch die erweiterten Blockzeiten bin ich in folgenden Bereichen:
vermehrt herausgefordert in der Individualisierung.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert im methodisch-didaktischen Repertoire.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert in der Klassenführung.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert in der Rhythmisierung.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert durch das Teamteaching.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner
Meinung nach:

der Unterricht im Teamteaching

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung)

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

die Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der gemeinsame Schulbeginn

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der Znünikreis

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

eine Verbesserung der Raumnutzung und -gestaltung

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

die vermehrte Zusammenarbeit innerhalb des Schulhausteams

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Weitere

Die erweiterte Blockzeit bringt keine positiven Effekte in Bezug auf die Gestal-
tungsmöglichkeiten des Unterrichts.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die längeren Unterrichtszeiten der Kinder erfordern eine andere Rhythmisie-
rung und/oder mehr Abwechslung, damit die Kinder durchhalten.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ich setzte die Rhythmisierung gemäss Modellvorgabe um.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die Voraussetzungen / Rahmenbedingungen für den Einsatz erweiterter und
individualisierender Lehr- und Lernformen bzw. Freispielgestaltung mit freien
und gelenkten Angeboten sind durch die erweiterten Blockzeiten besser ge-
worden.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Inwiefern wirken sich die erweiterten Blockzeiten auf Ihre Unterrichtsgestal-
tung aus?

Seit Einführung der Blockzeiten schalte ich vermehrt zusätzliche Pausen ein
(auch individuelle Pausen für einzelne Kinder), wenn dies nötig ist.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten verwende ich vermehrt erweiterte und indivi-
dualisierende Lehr-/Lernformen (Projekt-, Planarbeit, Werkstattunterricht etc.).

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten wechsele ich häufiger die Sozialformen (Klas-
sen-, Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit).

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten baue ich in meinem Unterricht vermehrt Elemente ein, welche die Gemeinschaft und soziale Kompetenz fördern.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten arbeite ich häufiger mit anderen Kollegen bzw. Kolleginnen bzw. deren Klassen klassenübergreifend zusammen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die erweiterten Blockzeiten haben keinen Einfluss auf meine Unterrichtsgestaltung.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Der Kanton stellt ein Weiterbildungsangebot für die Umsetzung von Blockzeiten zur Verfügung. Wie wichtig sind die folgenden Schwerpunkte aus Ihrer Sicht?

Weiterbildungsangebot Teamteaching

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Rhythmisierung mit Blockzeitunterricht

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Erweiterte Lehr- und Lernformen

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Einrichtung der Lernumgebung

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Power-Pausen

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Freispielgestaltung und -führung (Kindergarten)

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weitere Weiterbildungsangebote

Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die Stundenplangestaltung führte vermehrt zu Konflikten im Team (Stunden-zuteilung, Pensengestaltung).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die Kinder mit Förderbedarf besuchen deutlich häufiger während des regulären Unterrichts die Therapie.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Durch den Besuch der Förderstunden einzelner Kinder wird die Unterrichtsgestaltung vormittags stark eingeschränkt.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ungefähre Schulzimmergrösse in m² (Basiszimmer):

- 60 - 70 m² 71 - 80 m² 81 - 90 m² 91 + m²

Gruppenraum

- nicht vorhanden teilen mit anderen Klassen
 zur alleinigen Verfügung

Wie häufig führen Sie Gruppenarbeiten ausserhalb Ihres Klassenzimmers durch, im Gruppenraum und / oder in leer stehenden Unterrichtszimmern, die für meine Klasse reserviert sind?

- sehr selten selten manchmal oft sehr oft

in leer stehenden Unterrichtsräumen ohne vorherige Reservierung?

- sehr selten selten manchmal oft sehr oft

im Schulhausgang?

- sehr selten selten manchmal oft sehr oft

im Freien?

sehr selten selten manchmal oft sehr oft

Die Vorbereitungszeit* von einem halben Jahr ist für eine zufrieden stellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ausreichend.

* Zeitspanne zwischen dem Entscheid des Erziehungsrates und Zeitpunkt der Einführung.

ja nein weiss nicht

Das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert.

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Es besteht ein regelmässiger Austausch zwischen den Lehrpersonen und dem Mittagstischpersonal bzw. Betreuungspersonal

stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Offene Schlussfrage: Möchten Sie noch etwas im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur ergänzen?

Bitte ordnen Sie Ihren Aussagen jeweils folgende Bereichsbuchstaben zu:

A für Bedürfnisse der Eltern,

B für Befindlichkeit der Kinder,

C Auswirkungen der Blockzeit bezüglich Weiterbildung und Schulentwicklung,

D Organisation / Infrastruktur

.....

7.3 Fragebogen Fachlehrpersonen

Demographische Angaben

Funktion

- Lehrperson Kindergarten
 Lehrperson Primarschule
 Fachlehrperson (Teamteaching, Heilpädagogik, Handarbeit, Religion, musik. Grundschule)
 Personal Betreuung Mittagstisch

Geschlecht

weiblich männlich

Gemeinde

Berneck Goldingen Rapperswil / Jona
Rorschach
 Sevelen St.Gallen Uzwil

Welche Klassenverantwortung haben Sie?

Volle Klassenverantwortung Unterricht im Jobsharing
 Unterricht im Teamteaching Unterricht in mehreren
Klassen (ohne Teamteaching)

Dienstjahre als Lehrperson

1 6 11 16 21 26 31 36 41
 2 7 12 17 22 27 32 37 42
 3 8 13 18 23 28 33 38 43
 4 9 14 19 24 29 34 39 44
 5 10 15 20 25 30 35 40 45

Unterrichtspensum an der Projektschule: Insgesamt Anzahl Lektionen pro Woche?

1 2 3 4 5 6 7
 8 9 10 11 12 13 14
 15 16 17 18 19 20 21
 22 23 24 25 26 27 28
 29 30 31 32 33 34

Wir bitten Sie, den Fachbereich anzugeben, in dem Sie während dieses Schuljahres unterrichten

Teamteaching Kindergarten Teamteaching Primarschule Handarbeit / Turnen
 Schulische Heilpädagogik Religion Musikalische Grundschule
 Therapien / Deutsch für Fremdsprachige

Für Fachlehrpersonen, die im Teamteaching unterrichten: Anzahl Klassen, die Sie im Rahmen des Teamteachings unterrichten.

1 2 3 4 5
 6 7 8 9 10
 11 12 13 14 15

Anzahl Lektionen, die Sie im Rahmen des Teamteachings unterrichten

1 2 3 4 5 6 7
 8 9 10 11 12 13 14
 15 16 17 18 19 20 21
 22 23 24 25 26 27 28
 29 30

Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Befindlichkeit der Kinder

Wie beurteilen Sie Ihre Erfahrungen mit Teamteaching?

Die Kinder können sich gut auf eine zweite Lehrperson einstellen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching erlaubt es, bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der einzelnen Schüler/innen einzugehen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching führt zu Unsicherheiten bei einzelnen Schüler/innen, an welche Lehrperson sie sich mit Fragen wenden sollen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching erlaubt eine objektivere Leistungsbewertung der Schüler/innen (Beurteilung durch zwei Lehrpersonen).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Teamteaching führt zu Orientierungsschwierigkeiten bei den Schüler/innen aufgrund unterschiedlicher Auffassungen der Lehrpersonen (z.B. bezüglich Arbeitslärm, Verhalten während des Unterrichts etc.).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ihre häufigste gewählte Arbeitsform in Zusammenarbeit mit Ihrer Teamteachingpartnerin ist:

- Unterricht in separaten Räumen mit Halbklass
 gemeinsames Unterrichten in einem Schulzimmer
 gemeinsames Unterrichten unter Miteinbezug eines Gruppenraumes

Die Unterrichtsgestaltung ist für mich durch die erweiterten Blockzeiten insgesamt anspruchsvoller geworden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Eine Weiterbildung für die Umsetzung des Modells A1 ist erforderlich.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Eine Weiterbildung des Modells A1 ist als SCHILF nicht sinnvoll, weil die Bedürfnisse der Mitglieder des Teams zu heterogen sind.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Durch die erweiterten Blockzeiten bin ich in folgenden Bereichen: vermehrt herausgefordert in der Individualisierung.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert im methodisch-didaktischen Repertoire.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert in der Klassenführung.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert in der Rhythmisierung.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

vermehrt herausgefordert durch das Teamteaching.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Positive Effekte durch die Einführung der erweiterten Blockzeiten sind meiner Meinung nach:

der Unterricht im Teamteaching

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der Unterricht in grösseren Zeiteinheiten (Rhythmisierung)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

die Möglichkeiten der klassenübergreifenden Aktivitäten

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der gemeinsame Schulbeginn

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

der Znünikreis

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

eine Verbesserung der Raumnutzung und -gestaltung

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

die vermehrte Zusammenarbeit innerhalb des Schulhausteams

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Weitere

.....
 Die erweiterte Blockzeit bringt keine positiven Effekte in Bezug auf die Gestaltungsmöglichkeiten des Unterrichts.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Inwiefern wirken sich die erweiterten Blockzeiten auf Ihre Unterrichtsgestaltung aus?

Seit Einführung der Blockzeiten schalte ich vermehrt zusätzliche Pausen ein (auch individuelle Pausen für einzelne Kinder), wenn dies nötig ist.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten verwende ich vermehrt erweiterte und individualisierende Lehr-/Lernformen (Projekt-, Planarbeit, Werkstattunterricht etc.).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten wechsele ich häufiger die Sozialformen (Klassen-, Gruppen-, Partner-, Einzelarbeit).

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten baue ich in meinem Unterricht vermehrt Elemente ein, welche die Gemeinschaft und soziale Kompetenz fördern.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Seit Einführung der Blockzeiten arbeite ich häufiger mit anderen Kollegen bzw. Kolleginnen bzw. deren Klassen klassenübergreifend zusammen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Die erweiterten Blockzeiten haben keinen Einfluss auf meine Unterrichtsgestaltung.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Der Kanton stellt ein Weiterbildungsangebot für die Umsetzung von Blockzeiten zur Verfügung. Wie wichtig sind die folgenden Schwerpunkte aus Ihrer Sicht?

Weiterbildungsangebot Teamteaching

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Rhythmisierung mit Blockzeitunterricht

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Erweiterte Lehr- und Lernformen

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Einrichtung der Lernumgebung

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Power-Pausen

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weiterbildungsangebot Freispielgestaltung und -führung (Kindergarten)

- gar nicht wichtig eher nicht wichtig teils/teils eher wichtig
 sehr wichtig

Weitere Weiterbildungsangebote

.....
 Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Angaben zum Unterrichtsraum, indem Sie vor allem arbeiten (nur Raumangebot der Pilotschule)

- Ich verfüge über ein eigenes Unterrichtszimmer
 Ich teile den Raum mit weiteren Fachlehrpersonen, gleicher Fachrichtung (fachspezifischer Unterrichtsraum)
 Der Raum, indem ich arbeite, wird durch verschiedene Fachbereiche genutzt (Mehrzweckraum)

Wo findet der Unterricht statt? Ich arbeite insgesamt in Unterrichtszimmern.

bezieht sich auf die am Projekt beteiligten Klassen

- 1 2 3 4 5
 6 7 8 9 10

Offene Schlussfrage: Möchten Sie noch etwas im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur ergänzen?

Bitte ordnen Sie Ihren Aussagen jeweils folgende Bereichsbuchstaben zu:

A für Bedürfnisse der Eltern,

B für Befindlichkeit der Kinder,

C Auswirkungen der Blockzeit bezüglich Weiterbildung und Schulentwicklung,

D Organisation / Infrastruktur

7.4 Fragebogen Betreuungspersonal / Mittagsbetreuung

Demographische Angaben

Funktion

- Lehrperson Kindergarten
 Lehrperson Primarschule
 Fachlehrperson (Teamteaching, Heilpädagogik, Handarbeit, Religion, musikal. Grundschule)
 Personal Betreuung Mittagstisch

Geschlecht

- weiblich männlich

Gemeinde

- Berneck Goldingen Rapperswil / Jona
 Rorschach Sevelen St.Gallen Uzwil

Ihr höchster Bildungsabschluss

Entscheiden Sie sich bei Abweichungen für die zutreffendste Antwort.

- Volksschulabschluss
 Berufslehre (1-2 Jahre Dauer)
 Berufslehre (3-4 Jahre Dauer)
 Mittelschule
 Sozialpädagogische Ausbildung
 Lehrdiplom (Kindergarten, Primarschule, Oberstufe)
 Fachhochschule/Meisterprüfung/eidg. Diplom
 Universität

Ihre Vorerfahrung mit Kindern

Mehrfachantworten möglich

- Erfahrungen mit eigenen Kinder
 Ehrenamtliches Leiten von Kindergruppen (Turnverein, Spielgruppe, Kirche etc.)
 Berufliche Erfahrung mit Kindergruppen
 Keine Vorerfahrung

Beschäftigungsumfang in Stunden pro Woche in der Tagesstruktur

- 1 6 11 16 21 26 31 36
 2 7 12 17 22 27 32 37
 3 8 13 18 23 28 33 38
 4 9 14 19 24 29 34 39
 5 10 15 20 25 30 35 40

Betreuungsbereich

- Mittagstisch / Mittagslunch Betreuung / Workshop

Ich bin mit dem Einsatzplan zufrieden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Es besteht ein regelmässiger Austausch zwischen den Lehrpersonen und dem Mittagstischpersonal bzw. Betreuungspersonal

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Eine pädagogische Unterstützung für das Mittagstisch- bzw. Betreuungspersonal ist vorhanden.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ihre zugewiesene Ansprechperson bei Problemen ist:

- die Behörde
 die Schulleitung
 eine zuständige Lehrperson
 eine Koordinationsperson Betreuung
 keine bestimmte Person

Welche Anzahl Kinder pro Betreuungsperson (für Mittagstisch und Vormittagsbetreuung) erachten Sie als zumutbar?

- 1 2 3 4 5 6 7
 8 9 10 11 12 13 14

Ich fühle mich den pädagogischen Herausforderungen gewachsen.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Ich wünsche einen regelmässigen Erfahrungsaustausch und/oder Weiterbildungsmöglichkeiten.

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils stimmt eher
 stimmt genau

Offene Schlussfrage: Möchten Sie noch etwas im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur ergänzen?

Bitte ordnen Sie Ihren Aussagen jeweils folgende Bereichsbuchstaben zu:

A für Bedürfnisse der Eltern,

B für Befindlichkeit der Kinder,

C Auswirkungen der Blockzeit bezüglich Weiterbildung und Schulentwicklung,

D Organisation / Infrastruktur

.....

.....

.....

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	3
1.1	Ausgangslage	3
1.2	Fragestellungen und Hypothesen der Evaluation bei den Schulbehörden und Schulleitungen.....	5
1.3	Datenerfassung und Stichprobe.....	6
1.4	Hinweise zur Darstellung.....	6
2	ERGEBNISSE	7
2.1	Organisation / Infrastruktur	8
2.1.1	Allgemeines Gelingen in Bezug auf Infrastruktur, Organisation, Raumangebot und Stundenplan	8
2.1.2	Einplanung der Unterrichtsrhythmisierung Modell A1 in den Stundenplan.....	9
2.1.3	Notwendige und umgesetzte Massnahmen und mittelfristig zusätzliche geplante Massnahmen	10
2.1.4	Personalsuche.....	11
2.1.5	Stundengestaltung und -planung	12
2.1.6	Zusätzlicher Arbeitsaufwand	13
2.1.7	Freiwilliger Mittagstisch	14
2.2	Kosten	14
2.2.1	Pensen beim Unterrichtsmodell A1	14
2.2.2	Betreuungs- und Mittagstischpersonal	15
2.2.3	Infrastruktur und Mobiliar.....	15
2.2.4	Elternbeitrag Mittagstisch	15
2.2.5	Modell B.....	15
2.3	Wichtigste Erkenntnisse aus Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen	15
2.3.1	Erkenntnisse der Schulbehörden/Schulleitungen, welche für andere Schulgemeinden nützlich sein könnten	16
2.3.2	Schlüsse der Schulbehörden/Schulleitungen für eine flächendeckende Umsetzung.....	17
3	ZUSAMMENFASSUNG UND FOLGERUNGEN	18
3.1	Zusammenfassung der Ergebnisse	18
3.2	Folgerungen	19
4	VERZEICHNISSE	21
4.1	Literaturverzeichnis	21
4.2	Abbildungsverzeichnis	21
4.3	Tabellenverzeichnis	21
5	ANHANG FRAGEBOGEN	22

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Grundlage der Evaluation des Projekts Tagesstruktur bildet die Zieldefinition, welche an der Sitzung vom 18. Januar 2006 vom Erziehungsrat des Kantons St.Gallen beschlossen wurde. Sie lautet folgendermassen:

- Die Evaluation dient dem Erziehungsrat, der Regierung und dem Kantonsrat als Entscheidungsgrundlage zur kantonalen flächendeckenden Einführung von Blockzeiten mit freiwilligem Mittagstisch.
- Sie überprüft die Umsetzbarkeit von Blockzeiten und Mittagstisch in Kindergarten und Primarschule in Bezug auf die Organisation und die Infrastruktur.
- Sie dient dem Erkenntnisgewinn für die Planung von Massnahmen in den Bereichen der Weiterbildung und Schulentwicklung.
- Sie ermittelt den Kostenaufwand der Pilotschulen in Bezug auf die Einrichtung von Blockzeiten und Mittagstisch.

Der Erziehungsrat nannte folgende Bereiche, die in der Evaluation Tagesstruktur erfasst und ausgewertet werden sollten:

- Auswirkungen
 - auf die Familien: Erfahrungen, Schulwegbegleitung, Auffangzeiten Kindergarten
 - auf die Schüler/-innen: Belastung, soziales Verhalten
 - auf die Schulorganisation: Infrastruktur, Stundenplanung, Einteilung Fachlehrpersonen
- Mittagstisch: Organisation, Kosten, Betreuung
- Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarf in Bezug auf den Unterricht mit Blockzeiten (Rhythmisierung, Teamteaching)
- Kostenaufwand Pensen, Infrastrukturanpassungen, Unterrichtsmaterialien

Die folgenden Tabellen listen die zu befragenden Personengruppen und die vorgesehenen Fragekategorien auf, welche sich aus der obigen Zielsetzung ableiten lassen. Ausser den Schülerinnen und Schülern werden alle betroffenen Personen miteinbezogen: Eltern, Lehrpersonen, Schulleitungen, Schulbehörden, Fachlehr- und Betreuungspersonal.

Tabelle 1: Übersicht Personengruppen und Fragekategorien

Personengruppen		Anzahl
1	Eltern Kindergarten	394
2	Eltern Primarschule	1399
3	Lehrpersonen Kindergarten	19
4	Lehrpersonen Primarschule	105
5	Schulleitung	7
6	Schulbehörde	7
7	Fachlehrpersonal (Teamteaching, Heilpädagogik, Handarbeit, Religion, musikalische Grundschule)	30
8	Personal Betreuung und Mittagstisch	30

Fragekategorien	
A	Erfahrungen der Eltern
B	Befindlichkeit der Kinder
C	Auswirkungen von Blockzeiten bezüglich des Weiterbildungs- und Schulentwicklungsbedarfs der Lehrpersonen
D	Organisation / Infrastruktur
E	Freiwilliger Mittagstisch / Betreuung
F	Kostenanalyse

In der Auswertung wurden verschiedene Ebenen miteinander in Beziehung gesetzt. Speziell wurden dabei die folgenden Modellvarianten unterschieden:

- Modell A1: 5x4 Lektionen pro Woche mit Unterricht
- Modell A2: 5x4 Lektionen pro Woche mit Betreuung
- Modell B: 5x3 Lektionen pro Woche mit Unterricht

Das vom Erziehungsrat favorisierte Modell A1 wird in diesem Bericht im Hauptfokus beschrieben, die anderen zwei Modelle A2 und B werden aber, wo sinnvoll, ebenfalls mitberücksichtigt.

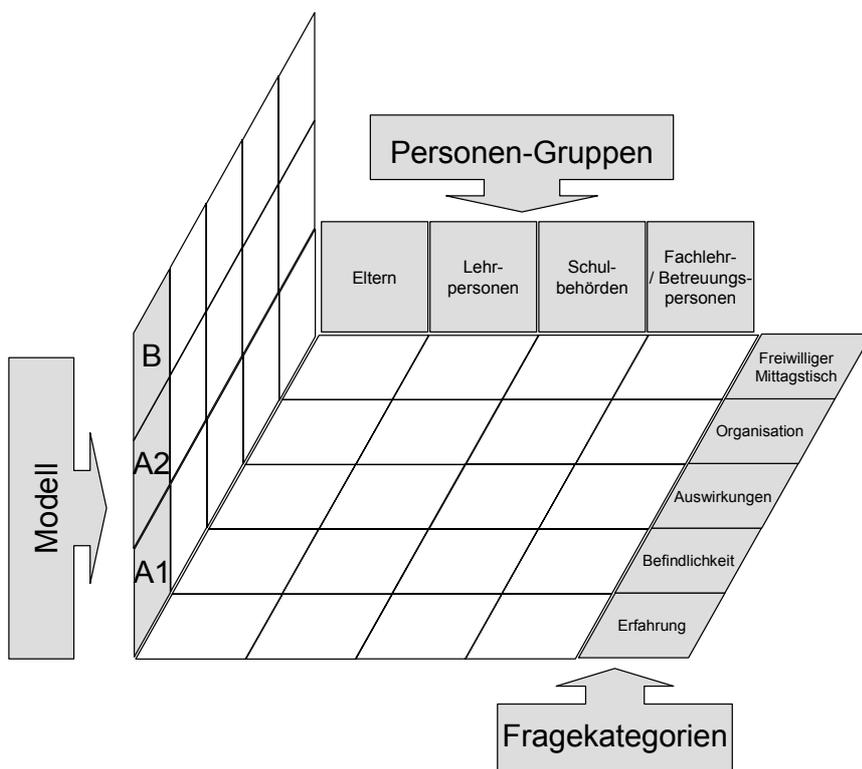


Abbildung 1: Dimensionen der Evaluation

Wie obige Abbildung zeigt, ergibt sich durch die Verknüpfung der Ebenen Personengruppe, Fragekategorien und Modell eine dreidimensionale Matrix, welche eine fast unendliche Zahl an Vergleichen und Fokussierungen zulässt. Beispielsweise könnte man vergleichen, wie Lehrpersonen und Eltern die Befindlichkeit der Schülerschaft sehen. Oder aber man möchte wissen, ob erwerbstätige Mütter beim Modell A2 zufriedener sind als jene beim Modell A1.

Die Eingrenzung auf die wichtigsten Fragen vermag hier die Übersichtlichkeit in der riesigen Datenmenge zu gewährleisten und verhindert, dass Nebensächlichkeiten in den Blickpunkt gelangen.

Der Kurzbericht der Evaluation Teil 1 beruht auf der Befragung der Schulbehörden¹ und Schulleitungen. Im Zentrum stehen die Aspekte der Schulorganisation und Finanzierung der erweiterten Blockzeiten (vgl. Kat. D, E, F in Tabelle 1).

1.2 Fragestellungen und Hypothesen der Evaluation bei den Schulbehörden und Schulleitungen

Die theoretische Auseinandersetzung mit Evaluationsergebnissen im Bereich Blockzeiten und Tagesstrukturen stellt die Grundlage der hier erarbeiteten Fragebereiche und Hypothesen dar. Folgende Quellen und Erkenntnisse wurden explizit mitberücksichtigt:

- Berger, F., Schweizer – Spörri, R. (1997). Evaluation der Blockzeiten an den Primarschulen des Kantons Basel-Stadt. Pädagogisches Institut Universität Zürich.
- Stöckli, G., Larcher, S., Scheuble, W., Weilenmann, S., Zollinger, K. (2003). Von acht bis Zwölf : Neue Unterrichtszeiten (Blockzeiten) an der Unterstufe der Primarschule der Stadt Zürich. Wissenschaftliche Evaluation im Auftrag des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich. Pädagogisches Institut Universität Zürich.
- Wiedmer, Trudi (1995). Blockzeiten. Neue Zeitstrukturen im Kindergarten. Hölstein: Verlag KgCH, Verband Kindergärtnerinnen Schweiz.
- Schriftliche Befragung der Schulleitungen des Modells A1 zur Vorbereitungsphase
- Schriftliches Feedback der Lehrpersonen zu den besuchten Weiterbildungsangeboten
- Offene Einzel- und Gruppeninterviews mit beteiligten Lehrpersonen und Schulleitungen
- Rückmeldungen aus den folgenden Gremien: Lenkungsausschuss Tagesstruktur, Begleitgruppe Tagesstruktur, Projektgruppe Tagesstruktur, Netzwerk Pilotschulen Tagesstruktur
- Pretests der Fragebogen mit Personen aller Befragungsgruppen

Nachfolgend sind unter den jeweiligen Fragekategorien die einzelnen Hypothesen bzw. Fragen aufgelistet:

Tabelle 2: Fragekategorien und Hypothesen

D Organisation / Infrastruktur
1. Blockzeiten liessen sich auf der Basis der bestehenden Infrastruktur zufrieden stellend einführen.
2. Das bestehende Raumangebot wird durch die Pilotschulen mehrheitlich als ausreichend beurteilt
3. Der problematischste organisatorische Faktor ist die Einteilung der Fachlehrpersonen.
4. Die Integration der Rhythmisierung in den Stundenplan ist abhängig von schulinternen Bedingungen.
5. Die Vorbereitungszeit für das Modell A1 wird als grösser eingestuft als für das Modell A2 oder B
F Kosten- und Datendarstellung (Total und nach Modell)
1. Anzahl beteiligte Klassen
2. Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Regelklasse
3. Anzahl am Schulversuch beteiligter Kindergartenkinder
4. Anzahl am Schulversuch beteiligter Primarschulkinder
5. Nationalität der Kindergartenkinder %
6. Nationalität der Primarschulkinder %
7. Anzahl am Projekt beteiligte Lehrpersonen (A1, B)

¹ Die Fragebogen wurden durch die Schulratspräsidentinnen und -präsidenten ausgefüllt. Es wird davon ausgegangen, dass sie die Schulbehördenansicht repräsentieren.

Modell A2

1. Stellenprozente Betreuungsverantwortung
2. Darstellung Stundenansatz

Mittagstisch

1. Darstellung Anzahl Kinder, Personal
2. Durchschnitt Anzahl Kinder pro Betreuungsperson
3. Durchschnittliche Anzahl Kinder pro Tag
4. Häufigkeitsverteilung auf Tage
5. Darstellung Durchschnittlicher Stundenansatz Mittagstischpersonal
6. Durchschnittlicher prozentualer Anteil der Elternbeiträge zum Gesamtaufwand

1.3 Datenerfassung und Stichprobe

Als Instrument wurde der Fragebogen gewählt, um so möglichst effizient die mehrheitlich quantitativen Daten zu erheben. Es sind beide Personengruppen online befragt worden. Die Daten der Kategorie F „Kosten- und Datendarstellung“ wurden ausschliesslich bei den Schulbehörden erhoben (vgl. Fragebogen im Anhang).

Die Stichprobe zeigt sich wie folgt:

Tabelle 3: Stichprobe Schulbehörden und Schulleitungen

Modell	Schulgemeinde	Schulbehörden	Schulleitungen
A1	Berneck	1	1
	Sevelen	1	2*
	St.Gallen	1	1
	Uzwil	1	1
A2	Rapperswil/Jona	1	1
	Rorschach	1	1
B	Goldingen	1	1
	Total	7	7

* hier waren zwei Schulleitungen betroffen, es wurde die männliche Person ausgewählt, da die Frauen insgesamt leicht übervertreten waren.

1.4 Hinweise zur Darstellung

In diesem Evaluationsbericht wird aufgrund der geringen n-Zahl der befragten Personen auf Signifikanzabklärung und auf die Nennung der Standardabweichung verzichtet. Mittels Balken und Säulen werden jeweils die Mittelwerte bzw. Prozentwerte dargestellt.

2 Ergebnisse

In diesem Kapitel sind die Aussagen über die verschiedenen Fragekategorien aus Sicht der sieben Schulratspräsidenten und der sieben Schulleitungen abgebildet. Folgende Unterkapitel werden verwendet: Organisation/Infrastruktur, Kostenanalyse und wichtigste Erkenntnisse. Die einzelnen Kommentare sind bewusst kurz gehalten und fokussieren teilweise nur einzelne Aspekte pro Fragebereich.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht der Projektschulen. Insgesamt umfasst das Projekt Tagesstruktur folgende Personengruppen: 167 Lehrpersonen, 228 Klassen, 1793 Kinder und deren Eltern. Der Anteil fremdsprachiger Kinder beträgt durchschnittlich 31%.

Tabelle 4: Demografische Kennwerte der Projektschulen

Schulgemeinde	Modell	Anzahl Klassen	Anzahl Kinder Kindergarten	Anzahl Kinder Primarschule	Anteil Schweizer Kindergarten	Anteil Ausländer Kindergarten	Anteil Schweizer Primarschule	Anteil Ausländer Primarschule	Anzahl Lehrpersonen	Stellen% Schulleitungen
Berneck	A1	20	68	206	87%	13%	86%	14%	39	65%
Uzwil	A1	13	55	127	75%	25%	64%	36%	16	39%
St.Gallen	A1	20	58	180	33%	67%	42%	58%	35	40%
Sevelen	A1	33	101	342	65%	35%	68%	32%	44	70%
Rorschach	A2	3.5	0	52	-	-	25%	75%	7	3.50%
Rapperswil/Jona	A2	131	100	390	75%	25%	73%	27%	11	50%
Goldingen	B	7	12	102	100%	0%	98%	2%	15	*
Mittelwert					69%	31%	69%	31%		
Total			394	1399						
		228		1793					167	
Total A1	A1		282	855						
	A1	86		1137					134	

* keine Angabe

2.1 Organisation / Infrastruktur

2.1.1 Allgemeines Gelingen in Bezug auf Infrastruktur, Organisation, Raumangebot und Stundenplan

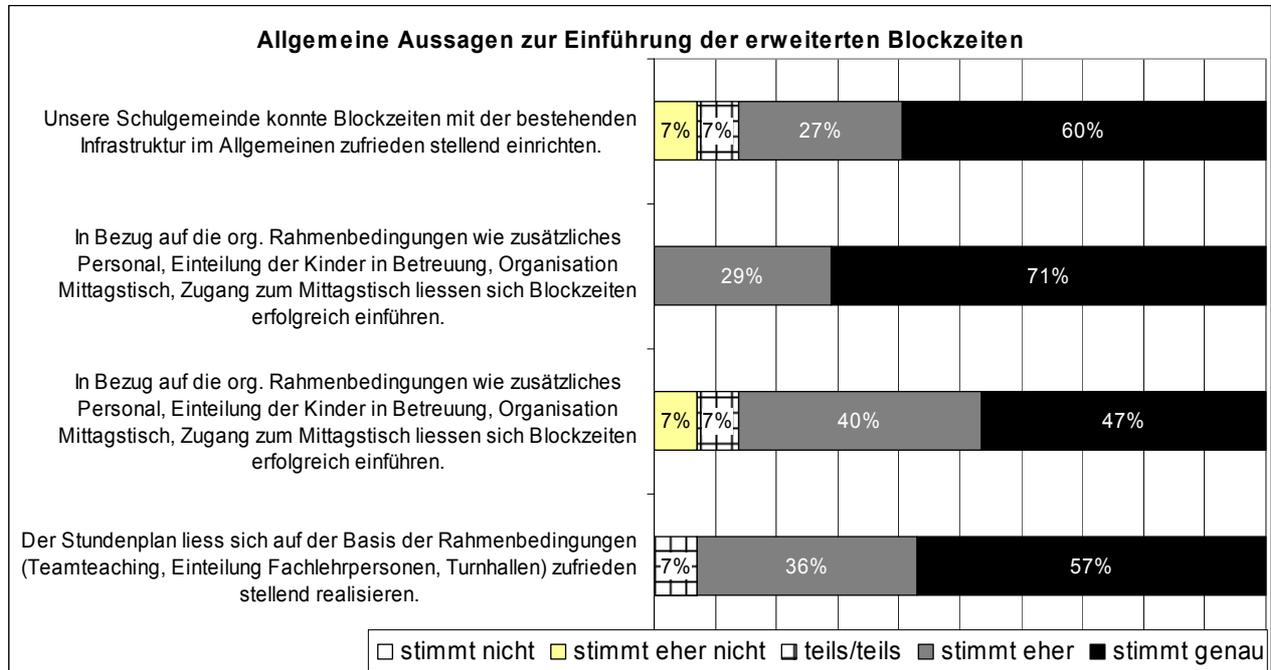


Abbildung 2: Aussagen bezüglich Infrastruktur, Organisation, Raumangebot und Stundenplan

Die Aussage „Unsere Schulgemeinde konnte Blockzeiten mit der bestehenden Infrastruktur (Raumangebot wie Unterrichtsraum, Mehrzweckräumlichkeiten, Küche, Turnhallen, Pausenplatz etc.) im Allgemeinen zufrieden stellend einrichten“ wurde vor allem von den Schulgemeinden mit A1-Modell bestätigt. Die Schulgemeinden mit Bewertungsmodell A2 (Rorschach und Rapperswil/Jona) konnten diese Aussage nur mit „teils/teils“ und mit „Stimmt eher nicht“ beantworten. Insgesamt gesehen liessen sich die Blockzeiten erfolgreich einführen.

Blockzeiten liessen sich auch in Bezug auf die organisatorischen Rahmenbedingungen (zusätzliches Personal, Einteilung der Kinder in Betreuung, Organisation Mittagstisch, Zugang zum Mittagstisch) zufrieden stellend (71%) und eher zufrieden stellend (29%) einrichten.

Die Aussage „Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend“ wurde durch die Schulgemeinden der Modelle A1 und B mit „stimmt genau“ (47%) und „stimmt eher“ (40%) bestätigt. Die Beteiligten des Modells A2 antworteten mit „teils/teils“ oder „stimmt eher nicht“.

Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend (57%) bis eher zufrieden stellend (36%) realisieren. Eine Nennung antwortet mit teils/teils.

2.1.2 Einplanung der Unterrichtsrhythmisierung Modell A1 in den Stundenplan

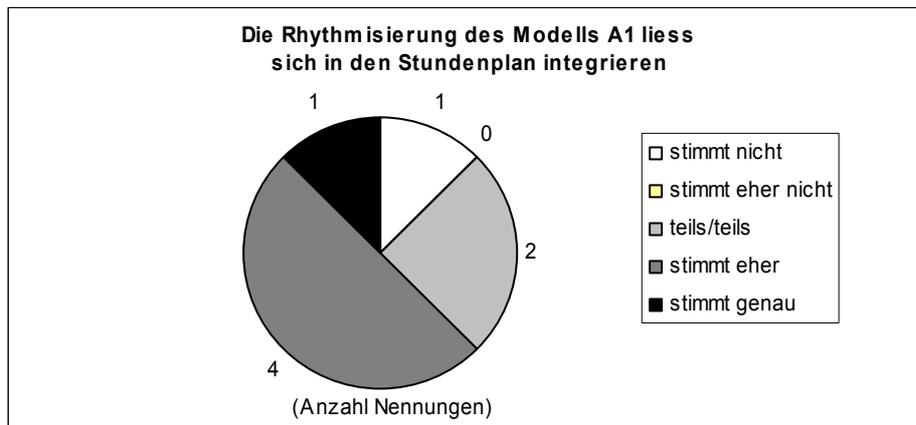


Abbildung 3: Integration und Rhythmisierung des Modells A1

Nur acht Personen der Schulbehörden / Schulleitungen haben eine Antwort gegeben. Fünf Personen gaben an, dass sich die Rhythmisierung des Modells A1 in den Stundenplan eher (4) oder ganz (1) integrieren liess. Zwei äusserten sich mit der Antwortkategorie „teils/teils“ und eine Person kreuzte „stimmt nicht“ an. Die qualitativen Antworten bezüglich der Einschränkung der Rhythmisierung lauteten:

- fest platzierte Turnhallenbenützung im Stundenplan
- Integration von ISF, Niveaugruppenlektionen (zusätzliche Differenzierung), Religion und Handarbeit/Werken
- schwierig für vier Kindergarten-Abteilungen
- Grundkurs der Musikschule
- Personelle Ressourcen und individuelle Wünsche

2.1.3 Notwendige und umgesetzte Massnahmen und mittelfristig zusätzliche geplante Massnahmen

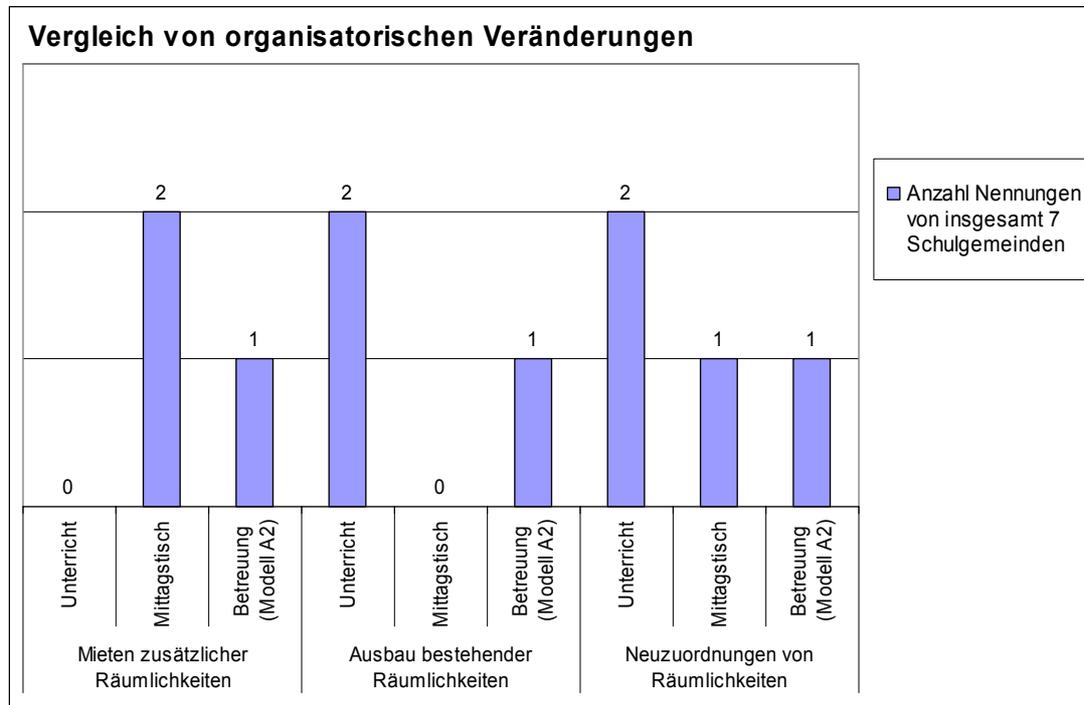


Abbildung 4: Vergleich von organisatorischen Veränderungen

Das Mieten zusätzlicher Räumlichkeiten für den Unterricht wurde für keine Schulgemeinde notwendig, für den Mittagstisch (Sevelen, Rapperswil/Jona) und für die Betreuung (Rapperswil/Jona) hingegen teilweise. Der Ausbau von Unterrichtsräumen wurde zweimal (Uzwil, Sevelen), von Betreuungsräumen einmal (Rorschach) genannt. Räume für die Mittagsbetreuung wurden keine ausgebaut.

Neuzuordnungen von Räumlichkeiten wurden bezüglich Unterricht zweimal (Sevelen, Berneck), bezüglich Mittagstisch einmal (Uzwil) und bezüglich Betreuung einmal (Rorschach) vorgenommen.

Auf die Frage, welche zusätzlichen Massnahmen mittelfristig bei einer Weiterführung der Blockzeiten geplant sind, gab es folgende Antworten:

- Nachmittagsangebot in Richtung vielfältiger pädagogischer Betreuung vergrössern
- das Weiterentwickeln von speziellen Lernräumen
- Wunsch nach zusätzlichem Unterrichtsmaterial zur Einrichtung von Lernwerkstätten
- Ausbau des Kindergartens im 2006
- Mittagstisch, wenigstens mit Lunch
- keine

2.1.4 Personalsuche

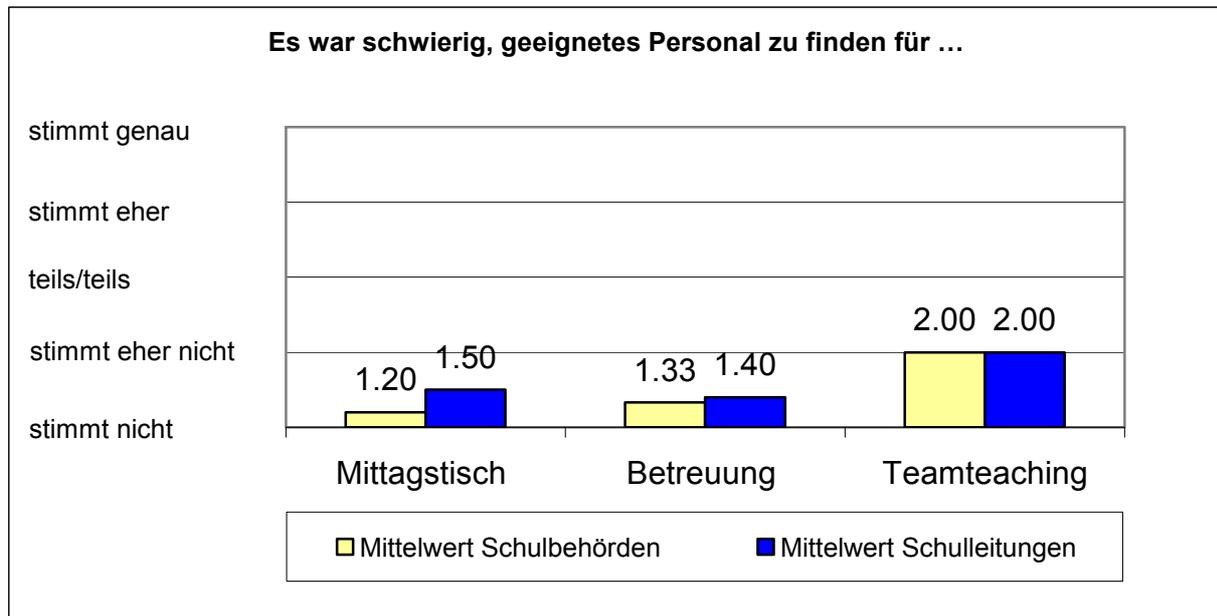


Abbildung 5: Schwierige Personalsuche aus Sicht der Schulbehörden und der Schulleitungen

Es kann festgehalten werden, dass es im Allgemeinen keine Probleme bei der Personalsuche gab. Die Mittelwerte um eins bis zwei sagen aus, dass es gar keine oder eher keine Probleme diesbezüglich gab, weder für den Mittagstisch, die Betreuung noch für das Teamteaching. Gewisse Schwierigkeiten bei der Suche des Mittagstischpersonals verzeichnete Rapperswil /Jona. Berneck nahm zu dieser Frage eine neutrale Stellung ein.

Folgende Gründe wurden für die unproblematische Personalsuche herangezogen (Zitate in zusammenfassender Form):

- Mittagstisch schon länger vorhanden (zwei Nennungen)
- Für die Betreuung von Workshop ist es einfacher Personal zu finden als für den Mittagstisch
- bezüglich Pensum flexible Lehrpersonen
- Bei uns unterrichten 10 Teamteaching-Partnerinnen. Da die Mitsprachemöglichkeit der betroffenen Klassenlehrpersonen bei der Auswahl der Teamteaching-Partnerinnen berücksichtigt wird, wurde das Auswahlverfahren entsprechend aufwändig (zwei Nennungen)
- Für das Teamteaching wurden bisherige Stellvertreter/-innen eingesetzt.
- wir haben sogar zu viele Anfragen; solche Stellen sind sehr gesucht

2.1.5 Stundengestaltung und -planung

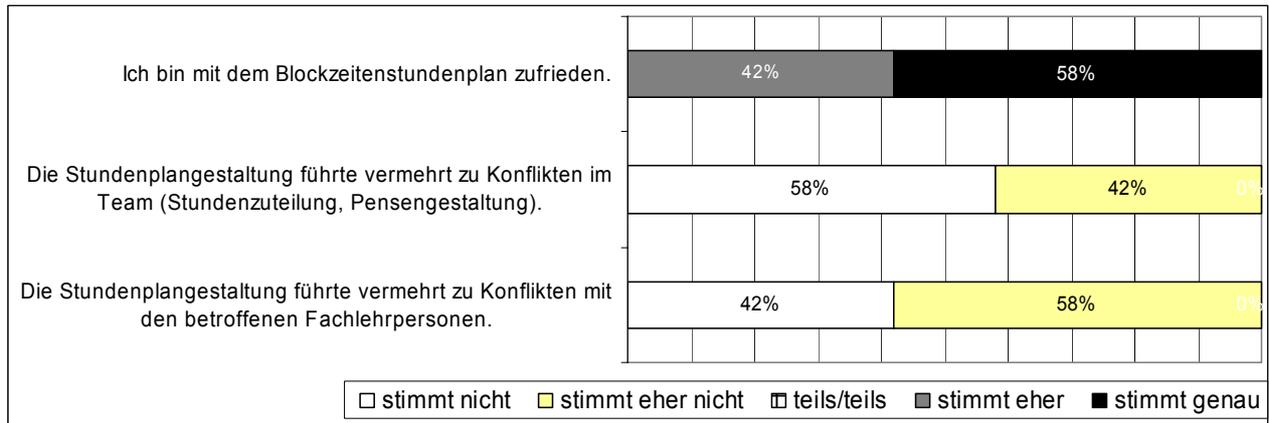


Abbildung 6: Blockzeitenstundenplan, Stundenplangestaltung und Konflikte

Die Mehrheit (58%) ist mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden, 42% sind eher zufrieden. Die Stundenplangestaltung führte nach Angaben der Befragten *nicht* vermehrt zu Konflikten im Team (Stundenzuteilung, Pensengestaltung). Auch bei der Stundenplangestaltung mit den betroffenen Fachlehrpersonen gab es nicht vermehrt Konflikte.

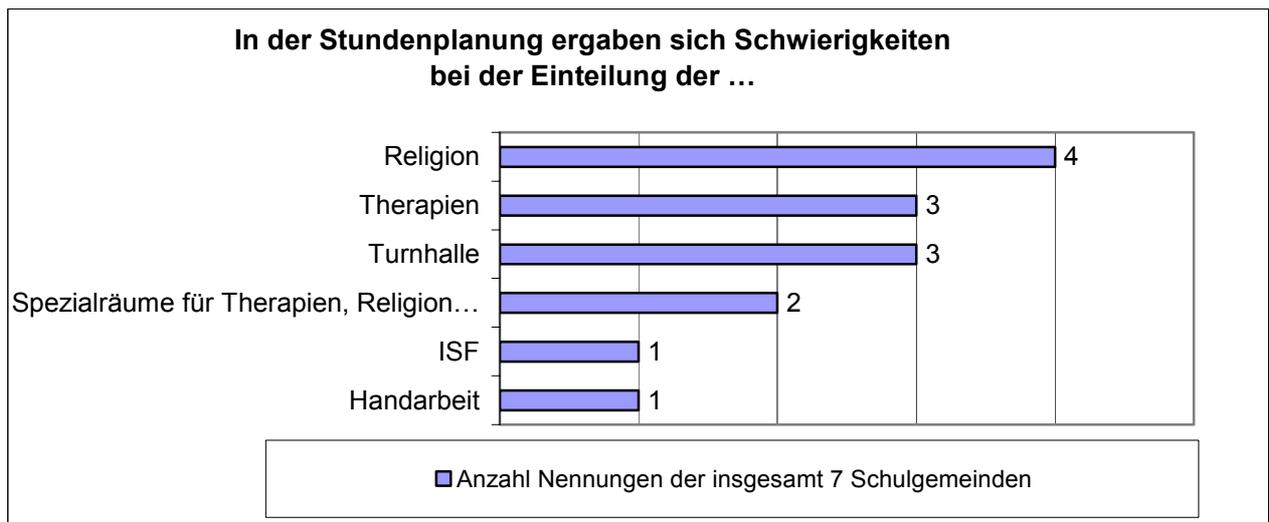


Abbildung 7: Schwierigkeiten bei der Stundenplangestaltung

Befragt nach den Schwierigkeiten bei der Stundenplanung gab es folgende Antworten: Der Unterricht in Religion wurde dreimal beim Modell A1 und einmal beim Modell B genannt. Schwierigkeiten der Therapieeinteilung wurden beim Modell A1 dreimal vorgebracht. Ebenfalls dreimal wurde die Turnhalleneinteilung bei den Modellen A1 und B erwähnt.

2.1.6 Zusätzlicher Arbeitsaufwand

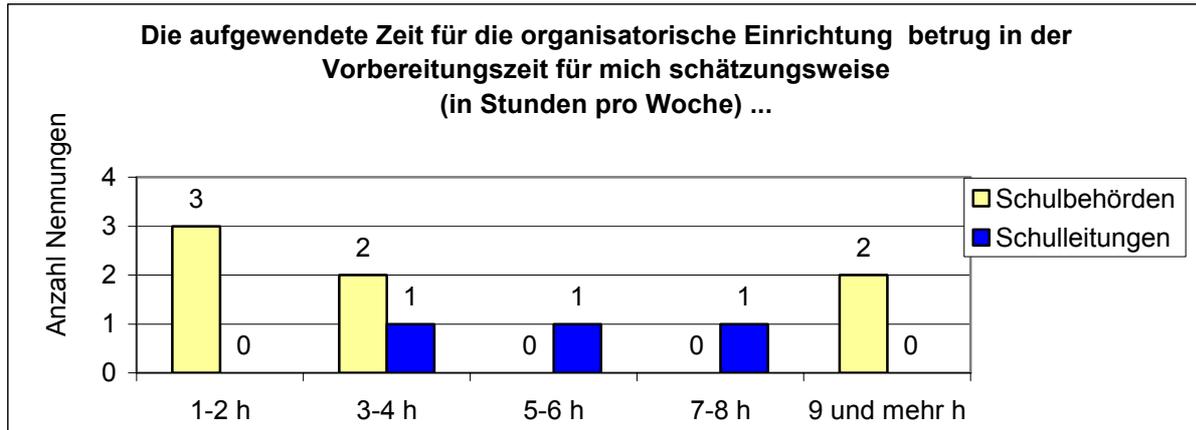


Abbildung 8: Aufgewendete Zeit für Organisation

Die aufgewendete Zeit (in Stunden pro Woche) für die organisatorische Einrichtung betrug in der Vorbereitungszeit aus Schulleitungssicht in Berneck 7 - 8, in Sevelen 5 - 6 und in St.Gallen 3 - 4 Stunden. Aus Schulbehördensicht wurden in Rapperswil/Jona und St.Gallen „9 und mehr Stunden“ angegeben. Für welche Schwerpunkte der zusätzliche Zeitaufwand anfällt, zeigt die folgende Grafik.

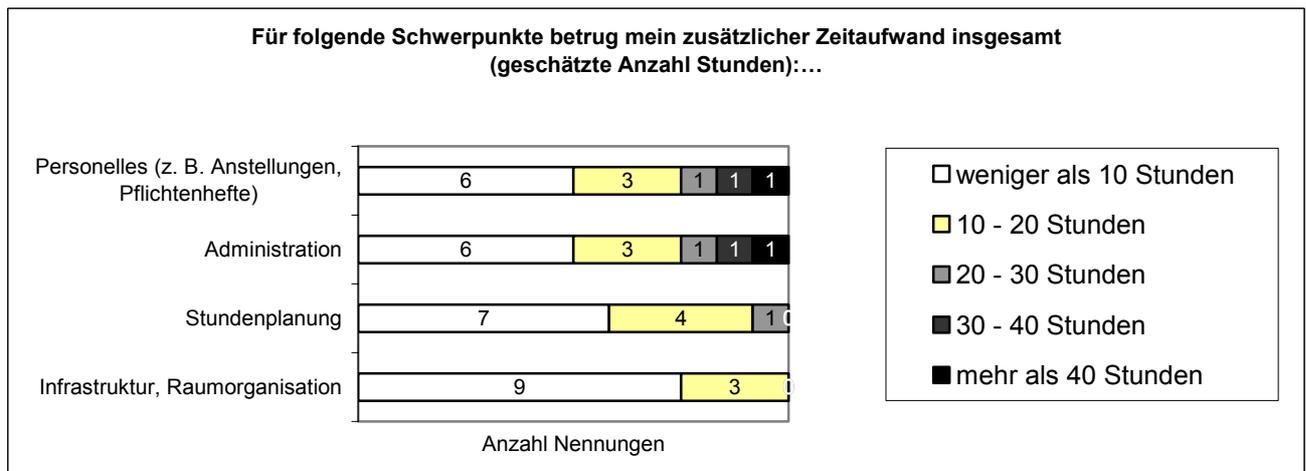


Abbildung 9: Zusätzlicher Zeitaufwand

Die Bereiche Personelles und Administration brauchen am meisten Zeit. Es ist schon erwähnt worden, dass die betroffenen Lehrpersonen bei der Anstellung des Teamteachingpersonals auch Mitsprachemöglichkeit haben und insofern mehr Absprachen nötig sind. Nicht erfasst wurden folgende Aufgaben für Betreuung (Modell A2): Zimmer einrichten, Finden von Material, Spielen und Themen, Einführung, Unterstützung, Betreuung und Beratung der Betreuerinnen. Beim Modell B wurde kein zusätzlicher Zeitaufwand erwähnt.

Bei der Frage, ob die Vorbereitungszeit von einem halben Jahr für eine zufrieden stellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ausreichend ist, antworteten alle Personen des Modells A2 und B mit „ja“, während die Beteiligten des Modells A1 „nein“ ankreuzten. Die letzteren erachteten alle eine Vorbereitungszeit von 12 Monaten als notwendig, damit Blockzeiten und Mittagstisch zufrieden stellend eingeführt werden können.

2.1.7 Freiwilliger Mittagstisch

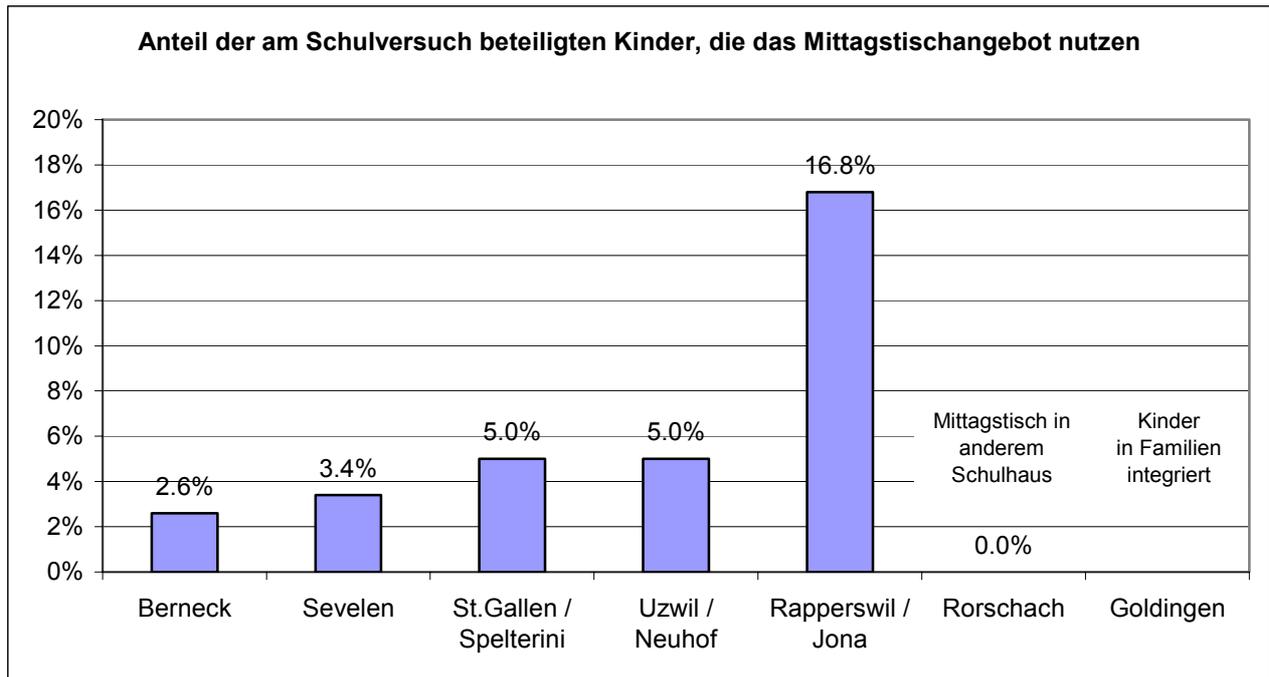


Abbildung 10: Mittagstisch benutzende Kinder, differenziert nach Schulgemeinden in Prozent

Das kostenlose Angebot des Mittagslunchs in Rapperswil/Jona wurde nach einem halben Jahr von 16.8% der schulpflichtigen Kinder genutzt. In den Schulgemeinden des Modells A1 wurde eine deutlich geringere Nutzung des Mittagstischangebots festgestellt. Der Anteil liegt durchschnittlich bei 4% der Kinder. In Rorschach wird der Mittagstisch nicht im Schulhaus angeboten. In Goldingen werden Kinder, die ein Mittagstischangebot brauchen, in Familien platziert.

2.2 Kosten

Die Erhebung der Kosten fiel aufgrund vieler unvollständiger Antworten der Schulgemeinden und trotz teilweise persönlicher Nachfrage lückenhaft aus. Es ist zu vermuten, dass der Aufwand für eine detaillierte Kostenanalyse zu gross war oder die Kosten nach der befragten Darstellung nicht ausgewiesen werden konnten. Aufgrund der uns vorliegenden kleinen und unvollständigen Datenmenge macht es wenig Sinn, Ergebnisse mit Mittel- oder Prozentwerten zu präsentieren. Im Folgenden werden die einzelnen Nennungen aufgelistet, um zumindest eine Antwortrichtung zu erkennen. Es wird darauf hingewiesen, dass sich daraus keine generellen Schlüsse ziehen lassen.

2.2.1 Pensen beim Unterrichtsmodell A1

Die erweiterten Blockzeiten mit Unterricht erfordern im Kindergarten je nach Modell Mehrpensen im Rahmen von zwei bis sechs zusätzlichen Jahreslektionen. In der Primarschule ergeben sich in der 1. Klasse vier (inkl. Integration der musikalischen Grundschule), in der 2. und 3. Klasse je zwei zusätzliche Jahreslektionen. Dies entspricht pro Klassenzug einem Mehrpensum im Rahmen von 10 bis 14 zusätzlichen Jahreslektionen mit entsprechenden Mehrkosten² im Rahmen von Fr. 34'000 bis Fr. 47'600.

² Basis Primarlehrerlohn Stufe B8 inkl. Sozialeleistungen von 15%: Jahreslektion à Fr. 3400 (Amtliches Schulblatt, Jan. 06)

2.2.2 Betreuungs- und Mittagstischpersonal

Für Gruppen bis zu 10 Kindern wird durchschnittlich eine Betreuungsperson eingesetzt. Der Stundenansatz für ausgebildete Sozialpädagogen/-pädagoginnen liegt zwischen 35 und 56 Franken. Das weitere Personal ohne pädagogische Ausbildung wurde in den Pilotschulen zu einem Stundenansatz von 25 bis 35 Franken entschädigt.

2.2.3 Infrastruktur und Mobiliar

Der zusätzliche Mehraufwand für Infrastruktur, Mobiliar und Unterrichtsmaterialien lag in Uzwil, Berneck und St.Gallen im Rahmen von Fr. 5'000, während in Sevelen Fr. 175'000 in den Ausbau der Infrastruktur, des Mobiliars und des Unterrichtsmaterials investiert wurde. Rapperswil/Jona budgetierten Fr. 20'000 für Verbrauchsmaterial sowie die Anschaffung von Mobiliar und Spielen. In Rorschach wurden dafür Fr. 500 ausgegeben.

2.2.4 Elternbeitrag Mittagstisch

Die Elternbeiträge der Mittagstische liegen in den Pilotschulen zwischen 6 und 26 Franken pro Mahlzeit und Kind. Sevelen bietet einen Geschwisterrabatt von 25% an. Rapperswil/Jona und St.Gallen haben ein Sozialtarifsystem eingerichtet. Der Besuch des betreuten Mittagslunches in Rapperswil/Jona ist für die Eltern kostenlos. Der Gesamtaufwand für den Mittagstisch wird in keiner Schulgemeinde durch die Elternbeiträge gedeckt. Von den Gesamtkosten des Mittagstisches tragen die Schulgemeinden zwischen 15% und 60%.

2.2.5 Modell B

Das Blockzeitenmodell 5x3 in Goldingen kann kostenneutral umgesetzt werden, da die Anzahl der Differenzierungslektionen infolge kleiner Klassengrößen reduziert und das erste Kindergartenjahr nicht in die Blockzeit integriert ist.

2.3 Wichtigste Erkenntnisse aus Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen

Der abschliessende Frageblock für die Schulleitungen und die Schulbehörden lautete in der Befragung:

- „Nachdem Sie in Ihrer Schulgemeinde Blockzeiten erfolgreich eingeführt haben,
a) welches sind Ihre wichtigsten Erkenntnisse, die für andere Schulgemeinden nützlich sein könnten
b) welche Schlüsse ziehen Sie für eine flächendeckende Umsetzung?“

Die Fragen sind bewusst offen gestellt worden, um Aspekte einzuholen, welche im Fragebogen noch nicht abgedeckt waren. Die folgenden Antworten sind sinngemäss und zum Teil inhaltlich zusammengefasst zitiert und nach Kategorien geordnet dargestellt.

Im Rahmen des Schulversuchs mit 7 Schulgemeinden handelt es sich um Aussagen von 14 Personen, die sich auf drei unterschiedliche Modelle und Gemeinden mit unterschiedlichen Bedingungen beziehen. Die nachstehenden Antworten sind überwiegend *Einzelassagen*. Mehrfach genannte Aspekte sind sinngemäss zusammengefasst aufgeführt, die Anzahl der Nennungen wird neben der Aussage in Klammer dargestellt. Die Aussagen haben somit keinen repräsentativen Charakter, sondern geben die Meinung der beteiligten Schulbehördenmitglieder oder Schulleitungspersonen wieder.

2.3.1 Erkenntnisse der Schulbehörden/Schulleitungen, welche für andere Schulgemeinden nützlich sein könnten

Elterninformation und Akzeptanz

- frühzeitige Elterninformation wichtig, unbedingt Elternabend durchführen (3)
- Akzeptanz der Eltern ist wichtig (2)
- Eltern und Kinder (vor allem Kindergarten) brauchen Zeit, um sich in die neuen Gegebenheiten einzulassen

Lehrerteam

- Akzeptanz bei Lehrerschaft ist wichtig
- Team früh und gut einbinden, Sache angehen und entstehende Probleme lösen
- Es braucht das Mitwirken aller Beteiligten - Miteinander für eine Sache - so ist es auch machbar!
- Mit der Planung sollte möglichst früh begonnen werden können, da viele Wünsche seitens des Lehrerteams beurteilt und entschieden werden müssen.
- Teamarbeit wurde nochmals aktiviert

Teamteaching

- Teamteaching im Kindergarten unbedingt notwendig
- Als wünschenswert wird nicht zu viel zusätzliches Lehrpersonal erachtet
- Teamteaching ist aufwändig, Absprachen brauchen Zeit

Infrastruktur

- gute und ausreichende Infrastruktur (Räume) sind zwingend für optimale Umsetzung (3)
- finanzielle Belastung (Mobiliar, Lehrmittel) nicht unterschätzen

Modell

- Das gewählte A2-Modell zeigt sehr gute Ergebnisse bei vertretbarem Aufwand. Es funktioniert erfolgreich. Zusätzlich werden interessante Teilaufgaben geschaffen für Betreuungspersonen.
- Modell A1 mit Teamteaching bewirkt eine positive Öffnung aller Schulzimmer

Zeitliche Strukturierung

- Individuelle und geführte Unterrichtsteile flexibel handhaben
- nicht alle Therapien in individuelle Zeit packen wollen
- Mittagstisch wird schlecht genutzt
- Eltern von Kleinkindergarten-Kindern mit Unterrichtsbeginn um 8 Uhr sind teilweise nicht begeistert
- Religionsstundenproblematik bei grossem Ausländeranteil frühzeitig anpacken
- Modell A1 mit Kindergartenbeginn 8.00 Uhr sollte genau überlegt werden (allenfalls 'nur' Betreuung in 1. Lektion)
- Der Einbau der Therapie-, Musik- und Deutschstunden muss mit der nötigen Sensibilität angegangen werden.

Didaktik

- genügend Bewegungsraum zur Verfügung stellen
- Bewegungssequenzen va. in der zweiten Morgenhälfte

Blockzeiten

- Durch die Blockzeiten ist mehr Ruhe im Schulhaus. Die Kinder sind in den Schulstunden lern- und leistungsbereit.
- die Umsetzung verlief problemloser als erwartet

2.3.2 Schlüsse der Schulbehörden/Schulleitungen für eine flächendeckende Umsetzung

Im Folgenden werden wiederum sinngemäss und in Kategorien geordnet *Einzelaussagen* der sieben Schulbehördenmitglieder und der sieben Schulleitungen auf die Frage zusammen , welche Schlüsse aus ihrer Sicht für eine flächendeckende Umsetzung gezogen werden sollten.

Blockzeiten/Tagesstrukturen

Es solle unbedingt von erweiterten Blockzeiten gesprochen werden, weil es sich noch um keine Tagesstrukturen handelt, welche aber längerfristig anzustreben sind. Gefordert wird ein pädagogisch betreutes Nachmittagsangebot. Das könnte im Sinne eines freiwilligen Angebots sein, welches die Tagesstruktur erweitert.

Zudem müsse die Akzeptanz der Eltern vorausgesetzt sein. „Das Blockzeitenangebot muss fakultativ erweitert werden. Familien- und Tagesstrukturen müssen in einem optimierten Geflecht von einem pädagogisch betreuten Vormittags- und Nachmittagsangebot gleichermaßen Platz finden“. Ein anderes Votum weist auf spezifische Situationen hin, da nicht in jeder Region die Bedürfnisse gleich seien. Es wird eine angepasste „Tagesstruktur-Strategie“ vorgeschlagen.

Infrastruktur/Unterricht

Das Raumangebot, vor allem für verschiedene Varianten von Teamteaching und speziellen Programmen müsse vorhanden sein. Das Teamteaching erfordert nach Aussage einer befragten Person Motivationsarbeit bei den Lehrkräften. Die Differenzierungsstunden werden als sehr sinnvoll betrachtet. Die Einrichtung von Betreuungsstrukturen löse einen grösseren Bedarf an Nebenräumen aus. Sollte der freiwillige Mittagstisch angeboten werden, würden in einer Schulgemeinde Investitionen in die Infrastruktur der weiteren Schulanlagen nötig.

Kindergarten

Im Kindergarten solle eventuell erst das zweite Kindergartenjahr in die Umsetzung der Blockzeiten miteinbezogen werden. Der musikalische Grundkurs wird von einer Person als „unbedingt obligatorisch“ angesehen.

Aufwand

Ein Votum fordert Zusatzpensen für Schulleitungen, da die Personalführung intensiviert werde. Die Kosten seien vor allem im Kindergarten hoch, wird einmal angeführt. Auch wird vorgebracht, dass der Aufwand der Schulgemeinde bei der Einführung einer flächendeckenden Organisation für Betreuung beim Modell A2 erheblich sei. Weiter wird hervorgehoben, dass sich der finanzielle Mehraufwand lohne und eine gute Prävention bedeute: „Die Kinder lernen, besser miteinander umzugehen, Arbeiten und Aufträge selbstständig zu erledigen.“ Die Hausaufgaben lösen die Kinder des Betreuungsmodells Rorschach in der Schule, dies bedeute eine grössere Chancengleichheit. „Bei uns sind alle Beteiligten sehr zufrieden“.

3 Zusammenfassung und Folgerungen

3.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt umfasst das Projekt Tagesstruktur folgende Personengruppen: 167 Lehrpersonen, 228 Klassen, 1793 Kinder und deren Eltern. Der Anteil fremdsprachiger Kinder beträgt 31%.

Infrastruktur

Die Aussage „Unsere Schulgemeinde konnte Blockzeiten auf der Basis der bestehenden Infrastruktur (Raumangebot wie Unterrichtsraum, Mehrzweckräumlichkeiten, Küche, Turnhallen, Pausenplatz etc.) im Allgemeinen zufrieden stellend einrichten“ konnte auch unter Berücksichtigung des Stundenplans insgesamt gesehen bestätigt werden. Die Rhythmisierungsvorgabe im Modell A1 liess sich unterschiedlich in den Stundenplan integrieren.

Es mussten nirgends zusätzliche Räumlichkeiten für den Unterricht gemietet werden. Für den Mittagstisch und die Betreuung benötigten einige Schulgemeinden jedoch weitere Räume, um die Tagesstrukturen umzusetzen. Bezüglich Infrastruktur wird einheitlich festgestellt, dass das Raumangebot für eine optimale Umsetzung der Tagesstrukturen von zentraler Bedeutung ist.

Personal

Die Personalrekrutierung verlief erfolgreich. Zum einen standen genügend Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung, zum anderen zeigten sich auch die Lehrpersonen (z.B. jene, welche bereits Stellvertretungen machten) sehr flexibel. Das Verfahren zur Bildung der Teamteaching-Paare wurde als zeitintensiv beschrieben.

Stundenplan

Die Mehrheit der Schulleitungen und Schulbehörden (58%) ist mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden, 42% sind eher zufrieden. Befragt nach den Schwierigkeiten bei der Stundenplanung wurde Religion beim Modell A1 dreimal und beim Modell B einmal genannt. Die Therapie- und Turnhalleneinteilung (Modell A1/B) wurde dreimal erwähnt. Es wurde zudem darauf hingewiesen, dass bei der Einteilung der Therapie- und Religionslektionen sowie der musikalischen Grundschule in den Stundenplan mit der nötigen Sensibilität vorgegangen werden sollte.

Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit von einem halben Jahr für eine zufrieden stellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ist bei den Modellen A2 und B ausreichend. Beim Modell A1 hingegen sind mindestens 12 Monate zur Vorbereitung notwendig.

Kosten

Die erweiterten Blockzeiten in Primarschule und Kindergarten erfordern pro Klassenzug ein Mehrpensum im Rahmen von 10 bis 14 Jahreslektionen, mit entsprechenden Mehrkosten³ im Rahmen von Fr. 34'000 bis Fr. 47'600.

Für Gruppen bis zu 10 Kindern wird durchschnittlich eine Betreuungsperson eingesetzt. Personen ohne pädagogische Ausbildung werden in den Pilotschulen zu einem Stundenansatz von 25 bis 35 Franken angestellt. Die Führung des Betreuungspersonals wird als recht aufwändig, aber lohnend bezeichnet.

³ Basis Primarlehrerlohn Stufe B8 incl. Sozialleistungen (15%): Jahreslektion à Fr. 3'400 (Amtliches Schulblatt, Jan. 06)

Der einmalige Mehraufwand für die Infrastruktur, Mobiliar und Unterrichtsmaterialien kann mit einer Ausnahme (Sevelen: Fr. 175'000) im Allgemeinen als klein bezeichnet werden: Uzwil, Berneck und St.Gallen budgetierten Fr. 5'000, Rapperswil/Jona Fr. 20'000.

Mittagstisch

Die Nachfrage nach dem kostenlosen Mittagstisch in der Schulgemeinde Rapperswil/Jona (Modell A2) war gross. In den anderen Schulgemeinden wurde das Angebot während des ersten halben Versuchsjahres zögerlich genutzt. Die Elternbeiträge der Mittagstische liegen in den Pilotschulen zwischen 6 und 26 Franken pro Mahlzeit und Kind. Von den Gesamtkosten des Mittagstisches tragen die Schulgemeinden zwischen 15% und 60%.

Information

Eine Folgerung aus Sicht der Schulbehörden und Schulleitungen ist, dass Eltern frühzeitig und proaktiv informiert werden müssen. Akzeptanz und sich Einlassen auf das Neue brauche Zeit.

Dies gilt auch für die Lehrpersonen des Modells A1: Information und Akzeptanz nehmen einen hohen Stellenwert ein. Durch einen frühen Planungsbeginn kann die Teamarbeit gefördert werden. Teamteaching im Kindergarten wird von einer Schulleitungsperson als unerlässlich eingestuft, da im Kindergarten in zwei Jahrgängen unterrichtet wird. Das Teamteaching im Kindergarten ist die einzige Differenzierungsmöglichkeit bei der Arbeit mit den Kindern des ersten Kindergartenjahres.

Pädagogik / Didaktik (Modell A1)

Die Einführung der erweiterten Blockzeiten wird problemloser als erwartet beurteilt. Insgesamt ist eine positive Stimmung bei den Lehrpersonen auszumachen, welche sich u.a. mit der Öffnung der Schulzimmer und der Zusammenarbeit mit vielen Beteiligten erklären lässt.

Aus didaktischer Sicht muss auf genügend Bewegungssequenzen im Unterricht geachtet werden, vor allem in der zweiten Morgenhälfte. Auch wurde festgestellt, dass durch die Blockzeiten mehr Ruhe im Schulhaus herrscht und die Kinder im Allgemeinen lern- und leistungsbereit sind.

Abschliessend wurde vermerkt, dass Familien- und Tagesstrukturen in einem optimierten Geflecht von pädagogisch betreuten Vormittags- und Nachmittagsangeboten Platz finden sollten und die spezifische Situation vor Ort berücksichtigt werden muss.

3.2 Folgerungen

Aufgrund der Ergebnisse der Befragung der Schulbehörden und Schulleitungen der sieben Pilotschulen kommt das Autorenteam des Evaluationsberichts zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

Die Pilotschulen konnten Blockzeiten auf der Basis der bestehenden Infrastruktur zufrieden stellend einführen. Ergänzende Tagesstrukturangebote wie Mittagstisch, Mittagslunch und Betreuung erfordern einen Mehrbedarf an geeigneten schulhausnahen Räumlichkeiten. Die erweiterten Blockzeiten (Modell A1) können auf der Basis des bestehenden Schulraums der Pilotschulen eingeführt werden.

Die Pilotschulen konnten auch den Stundenplan mit erweiterten Blockzeiten zufrieden stellend realisieren (Modell A1), obwohl verschiedene stundenplanrelevante Bedingungen wie „wenig Spielraum bei der Einteilung der Turnhallen“ und „eine hohe Anzahl an Förderangeboten“ nicht ideal und die Flexibilität insbesondere der Fachlehrpersonen für Religion erforderlich war. Diese verschiedenen Voraussetzungen der einzelnen Schulgemeinden haben zur Folge, dass die empfohlene Rhythmisierung bezüglich des pädagogischen Konzepts sehr unterschiedlich in der Stundenplanung berücksichtigt wurde.

Die Vorbereitungszeit von einem Jahr für das Modell A1 wird aus Sicht der Schulbehörden und der Schulleitungen als notwendig erachtet. Aus Rückmeldungen von Behördenmitgliedern werden Budgetplanung, frühzeitige Stundenplanung sowie Elterninformation als wesentliche Faktoren genannt, welche eine frühzeitige Planung der Einführung erfordern. Auch dem Lehrerteam soll genügend Zeit für die Auseinandersetzung mit dem Blockzeitenmodell A1 zur Verfügung stehen. So kann es dem Anspruch gerecht werden, Schulentwicklungsaspekte zur Qualitätserhaltung und -steigerung (Unterrichtsrhythmisierung, Teamteaching, klassenübergreifende Zusammenarbeit, Weiterbildung) mit einzubeziehen.

Für die Einrichtung von Betreuungsstrukturen (Modell A2) und die Umstellung der Blockzeiten von 3x3 auf 5x3 Lektionen pro Woche (Modell B) wird die Vorbereitungszeit von einem halben Jahr als ausreichend beurteilt. Der kleinere zeitliche Aufwand gegenüber dem Modell A1 lässt sich damit erklären, dass die Modelle A2 und B ausschliesslich organisatorische Massnahmen beinhalten. Hingegen ist das Personal für Betreuung, welches über keine pädagogische Ausbildung verfügt, mit begleitenden Massnahmen zu unterstützen.

Die Mittagstische werden nach einem halben Versuchsjahr in den Schulgemeinden des Modells A1 durchschnittlich von 4% der Kinder genutzt. Ausnahme ist der kostenlose Mittagslunch in Rapperswil/Jona, der durchschnittlich von 16.8% der Kinder in Anspruch genommen wird. Diese Nutzung ist auf dem Hintergrund zu sehen, dass Familien bezüglich Veränderungen ihrer bisherigen Organisation auf langfristige verlässliche Angebote angewiesen sind. Somit können nach einem halben Jahr erst Aussagen über Startbedingungen bei der Einrichtung von Mittagstischen gemacht werden. Der Anstieg der Nachfrage des kostenlosen Angebots in Rapperswil/Jona wird daher als Überraschung gewertet; erfahrungsgemäss ist im Allgemeinen eine eher langsame Entwicklung festzustellen⁴. Die Erfahrungen aus Rapperswil/Jona sind insofern interessant, als das Mittagstischangebot bereits seit längerer Zeit besteht. Das neue Angebot des kostenlosen Mittagslunchs hat zu einem sprunghaften Anstieg der Nutzung geführt. Daher liegt die Folgerung nahe, dass die Finanzierung des Mittagstischangebots sowie die direkte Verpflegungsmöglichkeit im Schulhaus für Eltern wesentliche Faktoren der Nutzung des Angebots darstellen.

Der Bericht schliesst mit einem sinngemäss zitierten Fazit aus der Befragung:

Es kann festgehalten werden, dass sich der finanzielle Mehraufwand insgesamt lohnt. Die Beteiligten sind sehr zufrieden. Die Schule kann ihren Schülerinnen und Schülern mehr Unterrichtsqualität und Chancengleichheit bieten.

Dölf Looser / Elisabeth Steger Vogt
Rorschach, 2. Mai 2006

⁴ Ein Mittagstisch braucht nach Auskunft von Beat Wirz, Stabsstelle Bildung im Kanton Basel-Landschaft, ungefähr fünf Jahre, bis er etabliert ist und regelmässig genutzt wird.

4 Verzeichnisse

4.1 Literaturverzeichnis

- Berger, F., Schweizer – Spörri R. (1997). Evaluation der Blockzeiten an den Primarschulen des Kantons Basel-Stadt. Pädagogisches Institut Universität Zürich. Online im Internet: URL: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/tspbblock1.html> (Stand: 27.4. 2006)
- Wiedmer, T. (1995). Blockzeiten. Neue Zeitstrukturen im Kindergarten. Hölstein: Verlag KgCH, Verband Kindergärtnerinnen Schweiz.
- Stöckli, G., Larcher, S., Scheuble, W., Weilenmann, S., Zollinger, K. (2003). Von acht bis Zwölf: Neue Unterrichtszeiten (Blockzeiten) an der Unterstufe der Primarschule der Stadt Zürich. Wissenschaftliche Evaluation im Auftrag des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich. Pädagogisches Institut Universität Zürich. Online im Internet: URL: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/blockzh/blockzhergeb.htm> (Stand: 27.4. 2006)

4.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Dimensionen der Evaluation	4
Abbildung 2: Aussagen bezüglich Infrastruktur, Organisation, Raumangebot und Stundenplan	8
Abbildung 3: Integration und Rhythmisierung des Modells A1	9
Abbildung 4: Vergleich von organisatorischen Veränderungen	10
Abbildung 5: Schwierige Personalsuche aus Sicht der Schulbehörden und der Schulleitungen	11
Abbildung 6: Blockzeitenstundenplan, Stundenplangestaltung und Konflikte	12
Abbildung 7: Schwierigkeiten bei der Stundenplangestaltung	12
Abbildung 8: Aufgewendete Zeit für Organisation	13
Abbildung 9: Zusätzlicher Zeitaufwand	13
Abbildung 10: Mittagstisch benutzende Kinder, differenziert nach Schulgemeinden in Prozent	14

4.3 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht Personengruppen und Fragekategorien	3
Tabelle 2: Fragekategorien und Hypothesen	5
Tabelle 3: Stichprobe Schulbehörden und Schulleitungen	6
Tabelle 4: Demografische Kennwerte der Projektschulen	7

5 Anhang Fragebogen

Der folgende Fragebogen ist direkt als Internetseite für das Online-Ausfüllen verfügbar gewesen.

Angaben zu Ihrer Person

1) Funktion

- Schulratspräsidentin/Schulratspräsident Schulleiter/Schulleiterin

2) In dieser Funktion seit:

- 1 - 3 Jahren
 4 - 6 Jahren
 7 - 9 Jahren
 10 und mehr Jahre

3) Geschlecht

- weiblich männlich

4) Schulgemeinde

In welcher Schulgemeinde sind Sie tätig?

- Berneck Rorschach Uzwil
 Goldingen St.Gallen Sevelen
 Rapperswil/Jona

Organisation / Infrastruktur

5) Unsere Schulgemeinde konnte Blockzeiten mit der bestehenden Infrastruktur (Raumangebot wie Unterrichtsraum, Mehrzweckräumlichkeiten, Küche, Turnhallen, Pausenplatz etc.) im Allgemeinen zufrieden stellend einrichten.(D11)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

6) In Bezug auf die organisatorischen Rahmenbedingungen wie zusätzliches Personal, Einteilung der Kinder in Betreuung, Organisation Mittagstisch, Zugang zum Mittagstisch liessen sich Blockzeiten erfolgreich einführen.(D11)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

7) Das bestehende Raumangebot für Unterricht und Betreuung ist zufrieden stellend.(D13)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

8) Der Stundenplan liess sich auf der Basis der Rahmenbedingungen (Teamenteaching, Einteilung Fachlehrpersonen, Turnhallen) zufrieden stellend realisieren.(D12)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

9) Die Rhythmisierung des Modells A1 liess sich gut in den Stundenplan integrieren. (D16)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

10) Falls eine vollständige Integration der Rhythmisierung in den Stundenplan eingeschränkt war, welches waren die Gründe dafür? (D17)

Bitte antworten Sie stichwortartig.

.....

11) Für Schulgemeinden ohne flächendeckende Einführung: Blockzeiten könnten voraussichtlich auch in den weiteren Schulanlagen der Schulgemeinde zufrieden stellend eingerichtet werden, in Bezug auf

die bestehende Infrastruktur

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

die organisatorischen Rahmenbedingungen

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

das Raumangebot für Unterricht und Betreuung

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

die Stundenplanung und Einteilung der Fachlehrpersonen bzw. des Betreuungspersonals

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

12) Falls eine vollständige Integration der Rhythmisierung in den Stundenplan (Modell A1) eingeschränkt war, welches waren die Gründe dafür? (D17)

Bitte antworten Sie stichwortartig.

.....
.....

13) Folgende Massnahmen wurden in Bezug auf das Raumangebot durch die Einrichtung von Blockzeiten notwendig und umgesetzt (D14):

a) Mieten zusätzlicher Räumlichkeiten

- Unterricht Mittagstisch Betreuung (Modell A2)
- Diese zusätzlichen Massnahmen liessen sich in einem Zeitraum von realisieren.

b) Ausbau bestehender Räumlichkeiten

- Unterricht Mittagstisch Betreuung (Modell A2)
- Diese zusätzlichen Massnahmen liessen sich in einem Zeitraum von realisieren.

c) Neuordnungen von Räumlichkeiten

- Unterricht Mittagstisch Betreuung (Modell A2)
- Diese zusätzlichen Massnahmen liessen sich in einem Zeitraum von realisieren.

d) Neubau

- Unterricht Mittagstisch Betreuung (Modell A2)
- Diese zusätzlichen Massnahmen liessen sich in einem Zeitraum von realisieren.

e) andere

.....
.....

14) Mittelfristig sind bei einer Weiterführung der Blockzeiten folgende zusätzlichen Massnahmen geplant:

Bitte eintragen: geplante Massnahmen und Zeitraum

.....
.....

15) Es war schwierig, geeignetes Personal zu finden für (D42)

a) Mittagstisch

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

b) Betreuung

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

c) Teamteaching

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

Gründe

zu 15. Personal

.....
.....
.....

16) Ich bin mit dem Blockzeitenstundenplan zufrieden. (D31)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

17) Die Stundenplangestaltung führte vermehrt zu Konflikten im Team (Stundenzuteilung, Pensengestaltung). (D32)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

18) Die Stundenplangestaltung führte vermehrt zu Konflikten mit den betroffenen Fachlehrpersonen. (D32)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

19) In der Stundenplanung ergaben sich Schwierigkeiten bei der Einteilung der (D15)

- stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
- stimmt eher stimmt genau

20) Die aufgewendete Zeit für die organisatorische Einrichtung von Blockzeiten (Ausschreibung und Anstellung des Personals für Teamteaching/Betreuung, Massnahmen bezüglich Raumangebot und Mobiliar, Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Stundenplänen, Einsatzplänen, Pflichtenheften u.a.) betrug in der Vorbereitungszeit für mich schätzungsweise (in Stunden pro Woche) (D21)

- 1-2 3-4 5-6 7-8 9 und mehr

21) Für folgende Schwerpunkte betrug mein zusätzlicher Zeitaufwand insgesamt (geschätzte Anzahl Stunden):

Personelles (z. B. Anstellungen, Pflichtenhefte)
 > 10 10 - 20 20 - 30 30 - 40 40 <

Öffentlichkeitsarbeit
 > 10 10 - 20 20 - 30 30 - 40 40 <

Infrastruktur, Raumorganisation
 > 10 10 - 20 20 - 30 30 - 40 40 <

Stundenplanung
 > 10 10 - 20 20 - 30 30 - 40 40 <

Administration
 > 10 10 - 20 20 - 30 30 - 40 40 <

anderes

22) Die Vorbereitungszeit* von einem halben Jahr ist für eine zufriedenstellende Umsetzung von Blockzeiten und Mittagstisch ausreichend. (D22)

*Zeitspanne zwischen dem Entscheid des Erziehungsrates und Zeitpunkt der Einführung
 Ja
 Nein (Wenn nein, wieviel Zeit hätten Sie benötigt? Anzahl Monate eintragen)

23) Die Eltern wurden über das Projekt informiert (D41)
 durch ein Orientierungsschreiben der Schulbehörde.
 durch einen Elternbrief der Behörde.
 an einem Orientierungsabend durch die Behörden / Lehrerschaft.
 an einem Elternabend durch die Klassenlehrperson.
 andere.

Freiwilliger Mittagstisch / Betreuung

24) Das Mittagstisch-/ Betreuungspersonal wurde gut in das Schulteam integriert. (E26)
 stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

25) Es besteht ein regelmässiger Austausch zwischen den Lehrpersonen und dem Mittagstischpersonal / Betreuungspersonal. (E27)
 stimmt nicht stimmt eher nicht teils/teils
 stimmt eher stimmt genau

26) Eine pädagogische Unterstützung für das Mittagstisch-/ Betreuungspersonal ist vorhanden. (E21)
 Ja Nein

Ansprechperson für das Mittagstisch-/Betreuungspersonal bei Problemen ist
 die Behörde
 die Schulleitung
 eine dafür zuständige Lehrperson
 eine Koordinationsperson Betreuung
 Lehrperson des betreffenden Kindes

27) Für das Mittagstisch-/ Betreuungspersonal wird eine pädagogische Weiterbildung angeboten. (E21a)
 Ja Nein

28) Welche maximale Anzahl Kinder pro Betreuungsperson erachten Sie als zumutbar? (E23)
 a) Mittagstisch
 6 8 10 12 14
 b) Betreuung
 6 8 10 12 14

29) Zusammenfassende Fragen
 Nachdem Sie in Ihrer Schulgemeinde Blockzeiten erfolgreich eingeführt haben,
 a) welches sind Ihre wichtigsten Erkenntnisse, die für andere Schulgemeinden nützlich sein könnten?

b) welche Schlüsse ziehen Sie für eine flächendeckende Umsetzung?

Evaluation Projekt Tagesstruktur: Kostenerhebung

Die demografischen Daten sowie die Auskünfte zur Finanzierung dienen der Evaluation Tagesstruktur als Rahmeninformation. Einzelne demografische Daten werden für gezielte Auswertungsfragen bei der Evaluation der Fragebogen verwendet. Die Daten der Kostenerhebung dienen der Kostendarstellung. Falls wichtige Erkenntnisse dargestellt werden sollen, könnten einzelne finanzielle Angaben in Vergleichstabellen mit andern Schulgemeinden erscheinen. Sollte es Ihnen ein Anliegen sein, dass einzelne Angaben nicht mit dem Namen Ihrer Schulgemeinde in Verbindung gebracht werden, bitten wir Sie um einen entsprechenden Vermerk. Ohne Vermerk gehen wir davon aus, dass die auf diesem Erhebungsbogen erfassten Daten im Zusammenhang mit der Nennung Ihrer Schulgemeinde im Bericht der Evaluation Tagesstruktur erscheinen dürfen.

Die Kostenerhebung braucht nur **einmal pro Schulgemeinde** ausgefüllt zu werden. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Antworten direkt am PC in die grauen Felder des Formulars einzufügen und per E-Mail an **kompetenzzentrum@phr.ch** zu schicken. Oder Sie drucken das Formular aus, füllen es handschriftlich aus und schicken es an: Sekretariat Forschung & Entwicklung, PHR Stella Maris, Müller-Friedbergstr. 34, 9400 Rorschach.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns dieses Formular bis **spätestens am 8. Februar 2006** zurücksenden.

Schulgemeinde	
Für Rückfragen: Name, Tel.Nr. der ausfüllenden Person	
Modell	A1 <input type="checkbox"/> A2 <input type="checkbox"/> B <input type="checkbox"/>

Anzahl Klassen

*Die **Anzahl** bezieht jeweils ausschliesslich auf Klassen, Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, die am Projekt beteiligt sind. Kleinklassen bitte der jeweiligen Regelklasse zuordnen.

1. KG		1. Klasse		4. Klasse	
2. KG		2. Klasse		5.Klasse	
Einf.klasse		3. Klasse		6. Klasse	
Unterrichtsform der schulischen Heilpädagogik			ISF	separative Form	

Durchschnittliche Anzahl* Kinder pro Regelklasse (ohne Kleinklassen)		
Anzahl* Kindergartenkinder		
Anzahl* Primarschüler/-innen		
Anzahl* Lehrpersonen inkl. alle Fachlehrpersonen (Handarbeit, Teamteaching, Heilpäd., Musik, GS, Religion u.a.)		
Stellenprozentage Schulleitung Projektschulen A1, B bzw. Stellenprozentage für Betreuungsverantwortung A2		
Nationalität der Kindergartenkinder in Prozent	% CH	% andere
Nationalität der Primarschulkinder in Prozent	% CH	% andere

Zusätzliches Personal im Zusammenhang mit Projekt Tagesstruktur

Teamteaching gemäss Modellvorgabe ohne freiwillige Leistungen der Schulgemeinde	Anzahl Personen:	Anzahl Lektionen pro Woche (total)	
Anzahl Lektionen Teamteaching	KG:	US:	MS:
Aufwand Teamteaching	KG: Fr.	US: Fr.	MS: Fr.

	Anzahl Personen	Anzahl Stunde resp. Lektionen pro Woche (total)	Stundenansatz (evtl. Bandbreite von – bis angeben)	Lohnkosten pro Jahr
Mittagstisch-Personal			Fr.	Fr.
Betreuung (Modell A2)			Fr.	Fr.
Koordinationsaufgaben (A2)			Fr.	Fr.
Musik. Grundschule (Mehraufwand A1 / B)			Fr.	Fr.

Weiterer personeller Mehraufwand Bspw. Hauswart, Begleitung für Mittagstisch, Sitzungsgelder	Zweck:	Stufe	Fr.
	Zweck:	Stufe	Fr.
	Zweck:	Stufe	Fr.
	Zweck:	Stufe	Fr.
Freiwillige personelle Leistungen der Schulgemeinde bspw. Waldbegleitung im Kiga, zusätzliches Teamteaching	Zweck:	Stufe	Fr.
	Zweck:	Stufe	Fr.
	Zweck:	Stufe	Fr.

Mittagstisch

Anzahl Kinder, die den Mittagstisch besuchen					
Anzahl Mittagessen pro Tag im Durchschnitt	Mo	Di	Mi	Do	Fr

Durchschnittliche Anzahl Mittagessen pro Woche					
Gesamtaufwand für Essen pro Woche (ohne Betreuungskosten und Infrastrukturkosten)		Fr.			
Gesamtaufwand für Infrastruktur / Jahr (Miete, Reinigung etc.)		Fr.			
Elternbeitrag pro Kind und Tag	Fr.	Geschwisterabbatt	%	Sozialtarif ja/nein (bitte Tarifstufen mit Beilageblatt anfügen)	

Elternbeiträge total im Jahr		Fr.
Nicht gedeckter Aufwand durch Elternbeiträge an Mittagstisch der Schulgemeinde pro Jahr		Fr.
Aufwand Einrichtung (Mobiliar und Spiele für Mittagstisch)		Fr.
Weiterer Mehr-aufwand im Zusammenhang mit dem Mittagstisch Bspw. Transportkosten	Zweck:	Fr.
	Zweck:	Fr.

Zusätzliche Infrastrukturkosten bis Ende Schuljahr 2005/06

Kosten Ausbau bestehender Infrastruktur	Fr.
Kosten Neu- oder Anbauten	Fr.
Kosten zusätzliches Mobiliar	Fr.
Kosten zusätzliches Unterrichtsmaterial (A1 / B)	Fr.
Zugemietete Infrastruktur für Betreuung / Jahr (Modell A2)	Fr.
Kosten Einrichtung (Mobiliar und Spiele) für Betreuung (Modell A2)	Fr.
Kosten Verbrauchsmaterial Betreuung (Modell A2)	Fr.

Weiterbildung

Kosten zusätzliche Weiterbildung im Zusammenhang mit Blockzeiten (nicht durch Kanton finanzierte Kosten)	
Lehrpersonen	Fr.
Betreuungs-/Mittagstischpersonal	Fr.

Nicht erfasste Mehrkosten im Zusammenhang mit dem Projekt Tagesstruktur

Zweck:	Fr.
Zweck:	Fr.
Zweck:	Fr.

Datum: Unterschrift: